

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

134 (17.5.1934)

Zwei Hauptausgaben:  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20  
zusätzlich 50 Pfg. Frägergeld. Postbezug  
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-  
lich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich  
M 1,50. Zusätzlich Postzustellgebühr oder  
Frägergeld. Für Erwerblose M 1,50 zu-  
sätzlich Postgeld. Postbezug zum Er-  
werblosenpreis ausgeschlossen. Erscheint  
7 mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell-  
müßl. bis spät. 20. 1. d. j. Monat erfolgt.  
Drei Bezirksausgaben:  
„Landesausgabe“: für den Stadtbezirk  
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,  
Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Bruchsal,  
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-  
Rundschau“: für die Amtsbezirke Kastell-  
Baden, Baden und Wülfl. — „Aus der Er-  
de“: für die Amtsbezirke Offenburg,  
Rehl, Kahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,  
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder Wiederherstellung des Bezugspreises.  
Verbreitung oder Weitergabe unterer als  
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“  
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-  
nauer Nennung der Quelle gestattet.  
Für unentgeltl. Übernahme der Manuskripte  
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

Das badische Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Unterverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastell-Baden-Baden, Wülfl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Kahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Einzelgenypreis lt. Tarif Nr. 8:  
Die 12gep. Millimeterweite (Kleinpolte 22  
mm) im Angelegteit 11 Pfg. Kleine einfar-  
bige Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Tarif. Im Tertiel: die 4 gep. 70 Milli-  
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif. Für Mengenablässe  
Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und  
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagaus-  
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

### Verlag:

Käfer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe 1. B.,  
Badstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-  
schaffkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:  
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-  
straße 133. Fernspr. Nr. 1271. Post-  
schaffkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-  
schäftsstunden von Verlag und Expedition  
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-  
stand: Karlsruhe in Baden.

### Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe 1. B., Badstr. 28.  
Fernspr. Nr. 7930/31. Redaktionsschluß 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expedi-  
tion täglich von 11-12 Uhr. — Berliner  
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-  
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernspr.  
A 7 Doulff 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Mai 1934

Folge 134

## Autorität der Gemeinschaft:

# Der neue Marschrhythmus der Nation

Eine große Rede des Führers vor dem zweiten Deutschen Arbeitskongress - „Wir kennen keine andere Politik als die des friedlichen Aufbaus“ - Die Deutsche Arbeitsfront ein Pfeiler des neuen Reiches

\* Berlin, 16. Mai. Auf dem zweiten deutschen Arbeitskongress nahm am Mittwoch, nachdem Staatsrat Dr. Ley einen Rechenschaftsbericht über die bisherigen Leistungen und die künftigen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront gegeben hatte, der Führer das Wort zu einer etwa 1 1/2 stündigen Rede. Der Führer wurde von der Versammlung häufig durch Beifall und Handklatschen unterbrochen. Auch die Vertreter der ausländischen Missionen - in einer Loge hatten Vertreter fast sämtlicher in Berlin akkreditierten Mächte Platz genommen - lauschten ganz offensichtlich mit steigender Spannung den Ausführungen des deutschen Reichskanzlers.

Der Führer ging aus von den großen organisatorischen Leistungen des heutigen Deutschlands, von denen eine der größten sicherlich die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen sei. Sie sei innerhalb der kurzen Zeit eines Jahres gar nicht denkbar in ihrem bisherigen Erfolg, wenn nicht ganz bestimmte Hoffnungen vorhanden gewesen wären, die ihre Erfüllung geradezu erforderten.

Im deutschen Volke habe sich unbewußt eine große und tiefe innere Sehnsucht nach einer Erlösung aus den früheren Formen unseres organisatorischen Lebens geltend gemacht, um so mehr, als Theorie und Wirklichkeit weit auseinander gefallen waren.

Der Theorie des marxistischen Sozialismus stand die harte Wirklichkeit gegenüber, die überall das genaue Gegenteil zeigte. Der Sozialismus im Sinne der Sozialisierung selbst sei praktisch durch eine vollkommene Auslöschung mit dem übelsten Kapitalismus abgelöst worden. An die Stelle des Klassenkampfes als ein Mittel der Herbeiführung dieser marxistischen Zukunftswelt sei vielmehr eine Anzahl von Duerwerbungen getreten, die die extremsten Erscheinungen gerade unseres wirtschaftlichen Lebens miteinander verbunden. Der Wirtschaftskampf aber sei abgelöst worden durch eine Wirtschaftsnote, die in Wirklichkeit alle Arbeits- und Streikrechte, ja sogar das gesamte Koalitionsrecht illusorisch machte. Was hatte der Klassenkampf im Jahre 1932 - so führte der Kanzler aus - der Streik überhaupt noch für einen Sinn, in einem Augenblick, da sich schon über sechs Millionen Menschen außer jeder Arbeit befanden.

Was hatte der Klassenkampf noch für einen Sinn angesichts eines Zustandes, der nur noch gehalten wurde durch Koalitionen von Vertretern des extremsten Kapitalismus auf der einen und des radikalsten Sozialismus auf der anderen Seite, und die öffentliche Meinung beherrsicht wurde durch eine Presse, die, eng aneinander gekittet, den linken Flügel der Sozialdemokratie mit dem äußersten Flügel unseres bürgerlichen Kapitalismus verband?

Auf allen Gebieten sei die marxistische Theorie durch die marxistische Praxis widerlegt worden. Das habe das Volk auch empfunden. Die großen Massen des deutschen Arbeitertums seien nicht etwa aus Begeisterung in den Gewerkschaften geblieben, sondern mehr aus dem Gefühl heraus, nicht das Opfer zu können, was sie selbst in all diesen Jahren an Opfern bereits gebracht hatten. Sie waren innerlich schon der Ueberzeugung, daß der bestehende Zustand unerträglich gewor-

den war. Aber dieser Wandel der Ueberzeugung fand keinen Ausdruck infolge des Beharrungsvermögens der Menschen, durch die Unfähigkeit, sich umzustellen, durch den mangelnden Mut, den ersten Schritt zu tun, und durch das Unvermögen der breiten Masse, sich eine klare Vorstellung von dem zu machen, was hätte werden sollen.

Man könne dem deutschen Arbeiter keinen Vorwurf daraus machen, daß er nicht den Weg zum Volke, zur Volksgemeinschaft oder gar zum Nationalsozialismus gefunden habe, wenn doch auf der anderen Seite Millionen sogenannter Bürger den Weg ebenfalls nicht sahen, von denen man doch hätte annehmen dürfen, daß ihnen ihre höhere Bildung und ihre größere Einsicht das Finden dieses Weges hätte erleichtern müssen!

Nein, die Unvernunft sei überall dieselbe gewesen, in der Arbeiterschaft genau so wie in unserem Bürgertum, in unserem Unternehmertum. Innerlich aber glaubten alle diese Menschen an die Richtigkeit des bestehenden Zustandes schon längst nicht mehr. Weder das Bürgertum noch das Proletariat in seinem überwiegenden Teil waren bereit, für ihre Ueberzeugung Opfer zu bringen oder gar zu sterben. In farblosen Worten geistelte der

Führer unter tosendem Beifall die engstirnigen, kleingeistigen und schlichtigen Gesichtspunkte, die als „weltanschauliche Probleme“ damals die Seelen dieser Männer eines vergangenen Regimes füllten und drückten.

Wir hätten nicht in wenigen Monaten diese Welt überrennen und nicht die Gewerkschaften beseitigen können, so erklärte der Führer, wenn ein Glaube an die Richtigkeit der eigenen Idee noch vorhanden gewesen wäre.

Wir fanden damals vor einem sehr schweren Entschluß. Es gab einzelne Menschen, die meinten, wir dürften unter keinen Umständen diese Organisationen angreifen. Ich war der ganzseitigen Ueberzeugung und mit mir die wichtigsten Führer der Partei. Wir haben mit einem Schläge Tatsachen geschaffen, und die Entwicklung hat uns bestätigt, daß der überwältigende Teil der deutschen Arbeiter innerlich nicht mehr am Marxismus hing.

Aber es genüge natürlich nicht, Organisationen zu zerlegen und neue aufzubauen, sondern es sei notwendig, daß das ganze deutsche Volk aus der Entwicklung lerne und daß es die neu erworbenen Kenntnisse vernünftig und richtig anwende. Alles Organisieren auf dieser (Fortsetzung auf Seite 2)

## Ein Jahr Arbeitsfront

Als am 30. Januar 1933 um die Mittagszeit das Kabinett Hitler bekanntgegeben wurde, da feste nach dem ersten Schreck von 24 Stunden die ganze Marxistenpresse: „da leht ihr! Hitler, Papen, Eugenbergs, Triumph des Kapitalismus! Hitler der Gefangene Eugenbergs!“ Es war der Schwanzenangal dieser Deher, bevor sie als „Emigranten“ das Weite suchten. Kaum jemals ist eine freche Rüge in der Geschichte rascher und gründlicher widerlegt worden als diese.

Ein Jahr Deutsche Arbeitsfront, nur ein Jahr und welche Wendung! Der Arbeiter ist heute wieder vollwertiges Mitglied der Volksgemeinschaft. Er kann wieder an Gerechtigkeit glauben und sich freuen. Er hat sein Schicksal selbst in die Hand genommen mit Adolf Hitler.

Die Hauptaufgabe, die der Führer der Deutschen Arbeitsfront vor einem Jahr stellte, hat die Arbeitsfront gelöst. Die Einheit aller schaffenden Menschen ist erreicht. Arbeitgeber und Arbeitnehmer marschieren heute im gleichen Ruck, im gleichen Schritt mit demselben Lied auf den Lippen und mit demselben Glauben und derselben Idee im Herzen. Aus der Zersplitterung wurde Einheit, aus dem zerfließenden Gegeneinander aufbauendes Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Erziehung geht weiter, um die letzten Reste alten Denkens aus den Menschen herauszutreiben und um damit Fehlerquellen und Reibungsmöglichkeiten auszuschalten.

Es ist nicht die Art eines Nationalsozialisten, sich des Erreichten zu freuen und die Hände in den Schoß zu legen. Unerbittlich scharf und klar betrachtet gerade der Nationalsozialismus sein Werk und rücksichtslos und schonungslos gegen sich selbst zieht er die Konsequenzen aus den Ergebnissen seiner Betrachtungen.

Es ist nicht so, wie der Marxismus lehrte, daß die Treue zum Staate und die Liebe zur Heimat und zum Volk eine Waage- oder Lohnfrage ist. Aber der schaffende Mensch muß wissen, daß der Staat und seine Organisationen um sein Leben, um seine Lebensmöglichkeit, um seine Zufriedenheit bangen und ringen. Es ist vielleicht die beste Formulierung für dieses Problem, die es überhaupt gibt, wenn Parteigenosse Dr. Ley einsagte, genau so wenig wie ein Kind seine Mutter deshalb liebt, weil sie arm oder reich sei, genau so wenig liebt der Arbeiter sein Volk deshalb, ob er viel oder wenig Lohn erhalte, sondern lediglich das Bewußtsein, daß der schaffende Mensch beim Staat Recht und Gerechtigkeit findet und daß er weiß, daß der Staat und seine Organisation sich um ihn kümmern, machen diese Liebe und Treue aus.

Der deutsche Arbeitsmensch hat in den siebzehn Monaten nationalsozialistischer Regierung die Gewißheit erhalten, daß Staat, Partei und Volk eins sind, daß kein anderer Wertmesser gilt, als die Leistung des Einzelnen für die Gesamtheit.

Das Gerüst, das errichtet wurde, ist in Ordnung. Die Unebenheiten im Verputz gibt es noch auszugleichen.

Ich erinnere mich eines Gespräches, das ich mit Pp. Dr. Ley in den letzten Tagen hatte. Dieses Gespräch zeigte mir, wie heiß Dr. Ley

## Die neueste Dollfußpleite

Der österreichische Flarus verbrennt sich die Flügel

Paris, 16. Mai. (Drahtbericht des „Führer“.) Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Jagdexpedition, die Dollfuß auf die Meise hat stellen lassen, um zur Hebung seines Rufes im Mittelmeer etwas zu tun, nun plötzlich in Alexandrien in Ägypten im Registergericht verpfändet worden.

Wahrhaftig, Dollfuß hat Pech. Das einzige Schiff Österreichs, ein Nacht mit 27 Mann Besatzung, die die Sympathien der Levante für Dollfuß' Regierungsmethoden erobern sollten, ist nicht mehr unter Österreichs Oberkommando. Seit 4 Monaten zeigte sich der Unglücksvogel „Flarus“, denn so heißt der Kutter, in den östlichen Gewässern des Mittelmeeres. Der Erfolg dieser Expedition scheint trotz des guten Willens der Mannschaft mit ihren sechs Instruktionsoffizieren für Aufklärungsberichte und Presseempfangen und trotz des reichen Materials, das die österreichische Regierung gestellt hatte, kein überwältigender gewesen zu sein. Aber immerhin, man schaukelte sich, so gut es ging, durch, und alles wäre sicher recht und schlecht abgegangen, wenn nicht plötzlich die Geldmittel aus dem Mutterlande ausgeblieben wären.

Schon seit bereits 4 Wochen bekam das Schiff von zu Hause keine Zahlungen mehr. Mit der Propaganda war es natürlich damit aus. Da die unglückselige Besatzung nun nicht gerade für den Staat hungern wollte, blieb ihr nichts anderes übrig, als auf Pump in Alexandrien, wo man gerade lag, zu leben, in der heißen Hoffnung, die nötigen Gelder täglich von Wien zu bekommen. Aber siehe, sie blieben aus, da-

für kam aber auf die vielen Wirtstpeichen die Nachricht, daß wegen Geldknappheit vorerst nichts zu machen wäre.

Die Lebensmittelhändler Alexandriens wollten natürlich auch nicht ohne Bezahlung bleiben und mißtrauisch, wie sie nun einmal sind, haben sie es erreicht, daß dem Flarus die Flügel gestutzt wurden, das er von heute auf morgen bewegungsunfähig gemacht wurde. Die Ausfahrt ist wegen unbegahlter Rechnungen gesperrt worden. Der Leitung des Schiffes blieb nun nichts anderes übrig, als das österreichische Staatsschiff im Registergericht verpfänden zu lassen.

So droht die österreichische Expedition sich zu einem ungläublichen Skandal in Alexandrien auszuarten. Die Versuche des österreichischen Konsuls in Alexandrien, das Schiff wieder flott zu machen, scheinen gescheitert zu sein, denn hinter dem für jeden Oesterreicher traurigen Schauspiel spielt sich neben der Geldknappheit noch ein parteipolitischer Machtkampf ab. Das Auswärtige Amt, wo die Christlichsozialen die Zügel in der Hand haben und das von der Heimwehr beherrschte Handelsministerium, das die Expedition im Grunde organisiert hat, tragen zum Schaden des Ansehens Österreichs hier ihre kleinlichen politischen Parteistreitigkeiten aus. Zuerst als die Heimwehr noch nicht in der Regierung war, veranlaßte man das Handelsministerium, sich um die Expedition zu kümmern, um dann am Ende der Reihe des Schiffes aus politischen Eifersüchteleien das ganze Unternehmen zu boykottieren. Armer österreichischer Flarus.

um die Vollenbung des Begonnenen ringt, wie klar und nüchtern er die Dinge sieht, und wie er Schritt für Schritt auf dem Wege zur Vollenbung fortgeschritten.

Drei Sorgen nannte mir Dr. Len, die ihn bedrücken. Drei Gruppen von Volksgenossen gilt es zu helfen, drei Gruppen, denen zu helfen heute schon sichtbar zu helfen, unendlich schwer ist.

Dem Bergarbeiter, dem Landarbeiter, dem Seemann.

Der deutsche Bergarbeiter hat in den Jahren marxistischer Herrschaft nichts gewonnen, sondern von Jahr zu Jahr hat sich seine Lage verschlechtert. Wir täuschen uns darüber nicht, daß der Lohn, den der deutsche Kumpel erhält, unwürdig ist. Aber wir wissen auch, daß niemand in Deutschland Schuld daran trägt, daß die deutsche Kohle oft erst in tausend Meter Tiefe zu finden ist, während die englische Kohle in dreihundert Meter Tiefe liegt. Wie soll die deutsche Kohle einer Kohle gegenüber konkurrenzfähig sein, die unendlich billiger und bequemer geborgen werden kann? Das sind keine liberalistischen Rentabilitätsrechnungen, sondern das sind nüchterne Tatsachen, denen man nicht dadurch aus dem Wege gehen kann, daß man sie nicht sehen will.

Diese Tatsache ist der Kern des Lohnproblems im Bergbau. Wir wissen darum und die Maßnahmen, die die Deutsche Arbeitsfront bisher durchführte, sollen nichts Endgültiges darstellen, sondern einen kleinen Anfang. Eine endgültige Klärung ist erst im Zuge der Zeit möglich und hier sind Entscheidungen zu fällen, die so tiefgreifend sind, daß sie, wenn man sie jetzt durchführen würde, die Gesamtheit schwer schädigen müßten. Daß sie getroffen werden, ist selbstverständlich, denn der Nationalsozialismus gibt nichts von dem Preis, was er als Parole auf seine Fahnen geschrieben hat.

Kraft ebenso schwierig ist die Lage des deutschen Landarbeiters. Hier ist es nicht eine Lohn-, sondern eine Wohnungsfrage. Den Großgrundbesitz trifft die schwere Schuld, die Menschen, die den deutschen Boden bebauen, in unwürdige Höher hineingepfercht zu haben, in denen ein Mensch nicht leben, sondern nur vegetieren kann. Jedes Gefühl für Heimat und Häuslichkeit muß zwangsweise durch diese Wohnverhältnisse unterdrückt werden. Wie leicht wäre es, für den deutschen Großgrundbesitzer gewesen, den Landarbeitern menschenwürdige Wohnungen zu geben, Häuschen, in einem Garten auf einem eigenen kleinen Stück Land und manches wäre vermieden worden, was sich heute bitter rächt. Auch hier geht es nicht, Mißstände, die sich in Jahrhunderten eingebürgert haben, von einem auf den anderen Tag zu beseitigen. Aber jede Gefahr ist zu bannen, wenn man sie erkannt hat. Daß diese Gefahr gekannt wird, das können wir gewiß sein, denn sowohl der Führer der Deutschen Arbeitsfront wie der Reichsbauernführer Parteigenosse Darré sehen die Dinge klar und kennen beide nur ein Bestreben, die Sünden der Vergangenheit wieder gutzumachen und die Voraussetzungen für eine bessere Zukunft zu schaffen.

Der Seemann hat ebenfalls schwer unter den Auswirkungen der Vergangenheit zu leiden, denn Kastengeist und mangelndes soziales Verständnis haben auch hier schwer geschadet. Es ist errentlich zu hören, daß gerade die größte deutsche Schiffahrtsgesellschaft, der Lloyd, hier von sich aus dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Vorschläge gemacht hat, die geeignet sind, mit dem Alten aufzuräumen und dem Seemann die Zuversicht zu geben, daß er nicht ein zweifelhafter Volksgenosse ist, sondern daß auch er ein Anrecht auf die sozialistische Gerechtigkeit hat.

Wir verlieren uns nicht in Einzelheiten, wenn wir diese drei Fälle heransuchen, sondern wir bemerken nur, daß wir Einzelheiten sehen und doch nicht den Blick auf das Ganze verlieren. Sieben Monate nationalsozialistischer Regierung, ein Jahr Arbeitsfront, eine kurze Zeitpanne und wie unendlich viel ist in dieser Zeit geleistet worden! Wir sind der frohen Zuversicht, daß das, was wir begannen, zur Vollenbung kommt und daß eine kommende Generation von uns sagen kann, daß die Männer der nationalsozialistischen Revolution sich ihrer Aufgabe bewußt waren, und die ihnen zur Verfügung stehende Zeit ausnützten, um ein neues Deutschland zu bauen, dessen Fundament so stark ist, daß es Jahrtausende überdauert.  
Reich a. G.

### Schweres Motorradunfall im Albtal

Marzell, 16. Mai. In einer Kurve bei Marzell hat sich heute abend kurz vor 8 Uhr ein schweres Motorradunfall zugetragen. Der Motorradfahrer, ein Polizeiwachmeister namens **Uthamer**, wurde dabei schwer verletzt, während der Soziusfahrer, der Notlenmeister **Schmidt**, bei dem Sturz wahrscheinlich einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

### Zur ersten Sendung des badischen Jugendsundes

am 17. Mai teilen wir noch ergänzend mit, daß die Hörfolge „Das Bekenntnis der jungen Front“ von Richard Guringer heute abend von 17-17.30 Uhr auch von dem Reichssender Stuttgart übertragen wird.

# Der Führer vor dem Arbeitskongreß

(Fortsetzung von Seite 1)

Welt könne nur ein Mittel zum Zweck sein. Der Mensch lebe nicht um zu organisieren oder um organisiert zu werden. Alles Organisieren, vom Staat angefangen bis hinunter zur kleinsten Zelle, habe nur dann einen Sinn und Zweck, wenn die Lebenshaltung damit in einem höheren Sinn und in einem weiteren Umfang gewährleistet werde. Das könne aber immer leichter geschehen, wenn die Differenzen, die vorhanden sind, ausgeglichen werden durch die Zusammenfassung der Menschen. Es sei also der Zweck einer Organisation, ungleichartige Lebewesen zusammenzufassen, um sie zu gemeinsamem Handeln zu bringen. Damit werde eine Gedankenebene verlassen, die im Marxismus ihren schärfsten Ausdruck gefunden hat, nämlich die Ebene der sogenannten Gleichartigkeit der Menschen. In dem Augenblick, in dem wir diese Behauptung des Marxismus, alle Menschen seien gleich, anerkennen würden, erübrigte sich jegliche Organisation. Bei gleichen Menschen, gleichen Lebewesen mit

gleichen Veranlagungen, gleicher Mentalität, gleicher Bildung und gleichem Können sei eine organisatorische Zusammenfassung überhaupt nicht mehr nötig. Denn es sei klar, daß vollständig gleiche Lebewesen auch vollkommen gleiche Reaktionen auf alle Einflüsse des Lebens zeigen würden, daß gleiche Lebewesen mithin von vornherein gleiche Handlungen vollbringen würden.

Weil die Menschen aber nicht gleich seien, würden sie, wenn man sie vollkommen frei walten lasse, nicht zu gleichen gemeinsamen Handlungen kommen, die zu gemeinsamen Leistungen auf allen Gebieten des Lebens notwendig seien. Jede Organisation sei also die Einschränkung des freien und unbeschränkten eigenen Willens, seines Auslebens und seiner Auswirkung. Ihre innere Rechtfertigung finde eine Organisation aber nur dann, wenn sie wirklich dem Menschen wieder Nutzen bringe, wenn aus ihr ein höherer Nutzen auch für den Einzelnen wieder entspringe.

schmiedet, und wie wenige davon ausgeführt! Das freie Leben ist so natürlich wie der Kampf in der Natur dranhin, der auch keine Rücksicht nimmt und viele Lebewesen vernichtet, so daß nur das Gefunde übrig bleibt. Würde man diesen Grundgedanken durch die Sozialisierung beseitigen, so würde man die Prinzipien unserer Staatsverwaltung auf den Aufbau unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens übertragen, und wir würden damit jammervoll Schiffbruch erleiden. Wenn man mich fragt, was verstehen Sie unter Nationalsozialismus, so habe ich zu antworten: Nichts anderes, als daß zur Erhaltung unserer Gemeinschaft auf jedem Platz unseres Lebens die höchsten Fähigkeiten ausschließlich und autoritär zum Einsatz gebracht werden. Ich verstehe darunter unter keinen Umständen irgend eine Bürokratisierung unseres gesamten Lebens, d. h. ich verstehe unter Nationalsozialismus nicht, daß ich jemand an einen Platz stelle aus einem Grundsatze, der nicht durch Sachlichkeit bedingt ist.

Ich protestiere dagegen, daß einer Führer eines Unternehmens wird, nur weil er dazu bestimmt wird. Er muß von Natur aus dazu bestimmt sein, und das erweist sich durch seine eigene Leistung und Fähigkeit. Das muß er unter Beweis stellen, und zwar nicht durch staatliche Aufsichtsbehörden, sondern durch den Erfolg. (Stürmischer Beifall).

Der Führer begründete dann anhand unserer eigenen „Schmerzhaften Erfahrungen“ in den letzten Jahren in überaus anschaulicher und ironischer Weise die

Unmöglichkeit, mit dem parlamentarischen Prinzip eine Autorität zu bilden.

Unter den regierenden Parteien fand die Interessengruppe, so daß sich eine solche „Autorität“ niemals erheben konnte über die freireitenden Parteien im Wirtschaftsprozeß. Wenn man dieses Faustrecht beseitigen will, muß jemand da sein, der eine höhere Autorität besitzt und von sich sagen kann:

Wir haben nur ein Ziel: Die Erhaltung der Volksgemeinschaft, die Erhaltung unserer nationalen Unabhängigkeit und der Freiheit unseres wirtschaftlichen Lebens.

Der Staat ist nicht der Büttel des Unternehmers oder eines Arbeitnehmers, sondern er steht über beiden Interessenten und sorgt für Einigkeit nach den Begriffen des Rechts und der Vernunft, die für uns alle gleich sind. Und wer sie nicht befolgen will, wird erfahren, daß über seinem Eigentum der Gemeinnutz der Nation steht, der durch uns seine Repräsentation erfahren hat. (Starker Beifall).

Nur so kann man dieses Problem lösen. Selbstverständlich wird es viele Jahre dauern, bis man die Erinnerung an die Zeit des wirtschaftlichen Faustrechtes bei dem Einzelnen langsam austilgt.

Es wird überall und zu allen Zeiten Rückfälle geben. Eine Staatsführung muß solche Begeisterungswellen wie ein Arzt zur Kenntnis nehmen und sorgen, daß der Fehler beseitigt wird. Deswegen darf man nicht verzagen an den Gesamtleistungen, am wenigsten am Gesamtwert eines Volkes mit den geschichtlichen Leistungen wie das unsrige.

## Wahrer Sozialismus

Ein Sozialismus um des Sozialismus willen existiert nicht. Wenn ihm einer sage: Der Sozialismus ist eine wunderbare Idee, die aber mit unerhörten Opfern verbunden ist und den Menschen dauernd Sorgen und Mühe auferlegt, dann müsse er antworten: Dieser Sozialismus ist etwas so Schreckliches, daß man ihn so schnell wie möglich beseitigen muß. Dazu braucht man weniger den marxistischen Sozialismus, noch den Nationalsozialismus. Gerechtigkeit wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Selbsterhaltung und Lebenshaltung eines Volkes dient. Das ist die einzige Rechtfertigung für den Sozialismus!

Die Lebenshaltung der Menschen werde nicht geschaffen durch Theorien, sondern durch Arbeit und immer wieder nur durch Arbeit. Der Führer schilderte dann die Triebkräfte, die den Menschen überhaupt zur Arbeit führen, zunächst zum primitiven Selbsterhaltungstrieb, der im Urzustand nichts anderes sei als Egoismus. Erst allmählich könne dieser gebändigte Trieb sich überleben lassen in einen gewissen Gemeinheitsinstinkt aus unbewusster oder bewusster Erkenntnis. Sicher aber sei, daß auch dann der Selbsterhaltungstrieb nach wie vor eine entscheidende Rolle spiele. Ziele er aus, so würde keine Theorie, keine Lehre und keine Erziehung ihm im Augenblick entgegen können. Was einmal in der Zukunft werde, siehe dahin. Dieser Selbsterhaltungstrieb erscheine am besten geeignet, die Fähigkeiten des Einzelnen zum Einsatz und zur Entfaltung zu bringen. Denn auf dieser Welt habe man nun einmal Menschen an sich mit all ihren Schwächen und Veranlagungen und keine Idealweisen, die auf der Welt nicht existieren.

Nach der marxistischen Auffassung könne der Sozialismus überhaupt kein Organisationsproblem sein. Man müsse im Gegenteil ausgehen von der Tatsache der Ungleichheit der Veranlagungen und Fähigkeiten. Dann aber kämen wir zu der Überzeugung, daß auch die Leistungen andersartig sind und sein werden. Man müsse schließlich einsehen, daß damit auch die Fähigkeit zur Verwaltung des Gemeinlichen zu allen Zeiten eine nicht gleichartige sein werde. Mit anderen Worten komme man hier zwangsläufig aus der sehr primitiven Ebene kommunikativer Auffassungen in eine höhere Ebene, die durch die Tatsache des Privateigentums gekennzeichnet wird.

Der Marxismus der letzten 30 Jahre vor dem Kriege habe in der Theorie an der Überwindung des Privateigentums festgehalten, in der Praxis sei er aber bereits vollständig in der Sphäre des Privateigentums gelandet. Das sei auch ganz verständlich. Er habe sich darüber gar nicht erheben können, weil der Kommunismus ja keine letzte Idealform des menschlichen Zusammenlebens, sondern seine primitivste Ausgangsform darstelle. Denn die höchste Gleichartigkeit sehe man nur bei den allerprimitivsten Lebewesen. Je höher wir die Menschen emporsteigen lassen, je intelligenter die Rassen seien, um so gewaltiger seien die inneren Differenzen ihrer Individuen, weil die Distanz zwischen der veranlagten Fähigkeit in demselben Maße, in dem die Menschheit nach oben strebt, um so größer werde. Damit sei klar, daß im Augenblick, in dem verschiedene Fähigkeiten Werte bildend in die Erscheinung traten, die geschaffene Leistung stets in einem untrennbaren Zusammenhang zu ihrem Schöpfer trat. Das heißt grundsätzlich:

Nur der Schöpfer kann auch allein seine Leistung verwalten. Damit sei die Basis des Privateigentums gegeben. Im Hinblick auf die Gefahren aber, die dieses an sich natürliche Prinzip in sich trage, müssen nun allerdings eine Modifikation Platz greifen, nämlich daß über diesem sogenannten freien Spiel der Kräfte der Grundsatze des gemeinsamen Nutzens vor dem eigenen, egoistischen Nutzen zu stehen hat.

Höchste menschliche Leistungen seien zwar einem begnadeten Volk zu danken, allein gestaltet und geschaffen werden können sie nur durch die Tatsache der Existenz einer Gemeinschaft. Der Geist selbst wäre vollständig wertlos, wenn sich ihm nicht die Kraft zur Verwirklichung stelte. Auf der einen Seite müsse man dem freien Spiel der Kräfte einen möglichst breiten und freien Spielraum gewähren, auf der anderen aber betonen, daß dieses Spiel der Kräfte sich im Rahmen der den Menschen gegebenen Zweckgemeinschaft halten müsse, die wir als Volk und als Volksgemeinschaft bezeichnen.

Nur auf diesem Wege können wir erreichen, was wir erreichen müssen, nämlich die höchste Steigerung der menschlichen Leistungen und damit der menschlichen Produktion. Wir dürfen eines nie aus den Augen verlieren: Unsere gesamte Wirtschaft ist nicht aufgebaut worden nach den Prinzipien, die wir in unserer Staatsverwaltung kennen, denn würde das der Fall sein, dann gäbe es gar keine Wirtschaft. Der Gedanke z. B., einen Mann in eine Schule zu schicken, ihn nach einer bestimmten Zeit in ein Amt zu setzen, nach einer bestimmten Zeit zu befördern und wieder und wieder zu befördern, dieser Gedanke kann schon in der Verwaltung eines Staates am Ende nur schwer ertragen werden. Glauben Sie aber nur nicht, daß man nach diesem Prinzip eine Wirtschaft aufbauen könnte! (Stürmischer Beifall!)

Dort sind viel härtere Auslesebedingungen zu erfüllen, und viele liegen im praktischen Kampf der Wirtschaft. Bedenken Sie: Wie viele Menschen im Wirtschaftsleben scheitern und wie wenige bringen es tatsächlich zu etwas. Das würde, auf die Verwaltung übertragen, bedeuten, daß ein hoher Prozentsatz aller Beamten scheitern müßte und nur ein Bruchteil es zu etwas bringen könnte. (Heiterkeit). Wir sehen das im wirtschaftlichen Leben aber als ganz selbstverständlich an. Wie viele Projekte werden ge-

## Wer Glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft in der Welt, die es überhaupt gibt.

Und wir können diesen Glauben haben, mit dem Blick auf unser deutsches Volk und besonders auf den deutschen Arbeiter. Der deutsche Arbeiter wird deshalb der tragende Teil sein, weil er empfänglich ist für dieses Gefühl des Glaubens und Vertrauens. Wenn wir die Nazis für den Staat erobern, dann werden wir ihn auch behalten, als ein für das neue Deutschland unzerstörbares Fundament. Ich bin daher der Überzeugung, daß unsere Arbeitsfront ein Pfeiler des neuen Reiches sein wird. Auf der einen Seite das Bauerntum, auf der anderen die Handarbeiterschaft. Wenn wir diese beiden Linien immer mehr und mehr erobern und ihre berechtigten Ansprüche vertreten, werden wir den neuen Staat sichern für jetzt und für alle Zukunft. Die große deutsche Nation hat wieder Boden unter den Füßen gewonnen, sie steht vor sich wieder ein Ziel. Das früher durcheinanderließ, formiert sich wieder in großen Kolonnen, und was außer Tritt geraten war, hat wieder Tritt gefaßt. Die ganze Nation wird heute von einem neuen Marschrythmus erfaßt, der sie nun begleitet und von dem wir wissen, daß er eines Tages unser Volk in glücklichere Zeiten hinein führen wird.

Wir alle, die wir einst den Krieg kennen gelernt haben, wissen, daß das Ziel einer Politik nicht sein kann, Kriege zu führen.

Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen. Wir kennen daher gar keine andere Politik als die des friedlichen Aufbaues.

Aber deshalb können wir unser Volk auch niemals zum Sklaven erniedrigen lassen. Von uns wird niemals der Frieden gebrochen, aber das neue Deutschland wird auch niemals sich selbst unterwerfen, niemals seine Rechte preis-

geben, niemals von seinem Boden opfern. Fanatisch wird es seine Lebensrechte auf dieser Welt verteidigen und dafür einstehen bis zum Neuhacken. Wir werden niemals den Frieden brechen, aber niemand soll glauben, uns im Leben widerstandslos unterwerfen zu können.“ (Langanhaltende stürmische Heilrufe).

Der Eindruck der Rede war gewaltig. Am Schluß sprangen alle Teilnehmer spontan von ihren Plätzen hoch und brachen in Heilrufe aus.

Pa. Schmeier schloß den Zweiten Deutschen Arbeitskongreß mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes bildete den Schluß der Veranstaltung. Die Kundgebungen für den Führer setzten sich auf der Straße fort.

Wie die „Nationalzeitung“ in Essen erfährt, ist der Landesverbandsführer Westmar, des NSDAP. (Stahlhelm), Goernemann-Düsseldorf, in Schußfahrt genommen worden.

Hauptredakteur: Dr. Karl Reichleher  
Chef vom Dienst: Karl Walter Giffert  
Verantwortlich: Rdr. Wolff, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Reichleher, Rdr. „Das badische Land“ und Heimatzeitung: Wilhelm Reichmann, Rdr. Kulturpolitik: Helmut Hammer, Wirtschaft, Tarnen und Sport: Karl Walter Giffert, Rdr. volales: Hugo Richter, Rdr. Bewegung und Parteinahrichten: Wolf Steinbrunn, Rdr. Anzeigen: Helmut Vehr. — Samliche in Karlsruhe.  
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
\* Rotationsdruck: J. J. Neill, Karlsruhe.

Verlagsausgaben:  
Landeshauptstadt . . . . . DM. IV. 34 51 900  
Mercur-Kundschau . . . . . DM. IV. 34 8 600  
Aus der Ortenau . . . . . DM. IV. 34 13 200

Gesamtauflage 53 000

# Der Handgranatenanschlag unter den Linden

## Schulze will es nicht gewesen sein - Die Zeugenvernehmung

Berlin, 16. Mai. In dem Sondergerichtsprozess gegen den Kommunisten Erwin Schulze, der am 21. März Unter den Linden eine Handgranate auf die Straße geworfen hat, hielt der Vorsitzende dem sein Geständnis widerrufenden Angeklagten seine zahlreichen Geständnisse vor, die er sowohl vor der Polizei wie auch vor dem Untersuchungsrichter gemacht hat. Schulze

Bleibt dabei, daß er die Tat nicht begangen habe

und will seine Geständnisse den Äußerungen angepaßt haben, die er auf der Polizei gehört hätte. Auch als der Vorsitzende ihn daran erinnert, daß er doch erst Mittwochmorgen zu Beginn der Verhandlung seine Tat zugegeben hätte, betont der Angeklagte, daß er unschuldig sei. Darauf wird die Vernehmung des Angeklagten Schulze abgeschlossen und die Beweisaufnahme nimmt ihren Anfang.

Zunächst wird nach der Eidesbeilegung der 79 Zeugen der 54 Jahre alte Kaufmann Oliver vernommen, der am 21. März in einer Tasse die Explosionsstelle passierte. In mehreren ausländischen Zeitungen ist seinerzeit die Behauptung aufgestellt worden, daß diesem Zeugen der Anschlag gegolten hätte, der im Zusammenhang mit dem Verbot des Films „Katharina die Große“ in Deutschland gegen ihn verübt worden sei. Oliver ist Mitglied des Aufsichtsrates des Filmtheaters „Capitol“. Der Zeuge erklärte unter seinem Eid, daß er diesen Bericht gänzlich fern sehe, und sich nicht erklären könne, wie sie entstanden seien.

Sodann werden

die bei der Explosion verletzten Zeugen

gehört. Der Zeuge Chauffeur Kape, der die Droschke, in der Oliver saß, steuerte, hörte plötzlich einen großen Knall vor seinem Wagen und bemerkte, als er ausstieg, daß er leicht verletzt worden war. Die Verletzung des nächsten Zeugen Krausch, der als Fußgänger die Linden überschritt, war etwas erheblicher. Nach seiner Ansicht muß die Handgranate aus großer Höhe geschleudert worden sein.

Es tritt sodann eine Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause wird der Zeuge Willi Noack vernommen, der als Jalousienbauer zusammen mit dem Angeklagten Schulze in dem gleichen Raume gearbeitet hat. Als die Explosion erkante, so sagt der Zeuge aus, sei er furchtbar erschrocken und habe gedacht, eine Sauerstoffflasche sei explodiert. Er habe sich zur Wand umgedreht, so viel er sich erinnern könne, habe Schulze hinter ihm gestanden. Ob Schulze an ihm vorbei zum Fenster und wieder zurück gelaufen sei, könne er nicht sagen. Der Zeuge befundet weiter, daß Schulze die Treppen hinuntergelaufen sei, um festzustellen, was passiert sei. Nach einiger Zeit sei er zurückgekommen und habe erzählt, auf der Straße stände ein beschädigtes Auto, und er nehme an, daß der Benzintank explodiert sei.

Es werden dann eine Reihe von Augenzeugen vernommen, die übereinstimmend aussagen, daß die Handgranate aus der Dachluke des Hauses Unter den Linden 76, in der Schulze arbeitete, geworfen worden ist.

Die Reihe der Zeugen des heutigen Verhandlungstages wird mit der Vernehmung des Regierungsrates von Liebermann abgeschlossen. Obwohl gegen den Maler Schulze, erklärt Liebermann, noch gar kein Verdacht bestand, zwang er die Polizei selbst dazu, sich mit ihm genauer zu beschäftigen, weil er, ohne einen Grund dazu zu haben, versuchte, die Spur auf alle möglichen Personen zu lenken und sich hierbei zahlreicher Widersprüche verdächtig machte. In der Befragung des Zeugen Noack, er habe unmittelbar nach der Explosion auf der Straße den Angeklagten Schulze hinter sich gesehen, erklärt Regierungsrat von Liebermann, daß sich auch Noack in der Voruntersuchung mehrfach in Widersprüche verwickelt habe. Der Zeuge schildert dann weiter, wie der Angeklagte Schulze im Laufe der polizeilichen Vernehmungen fünf Geständnisse ablegte. Er habe diesen Geständnissen deshalb Glauben geschenkt, weil Schulze Angaben machte, die tatsächlich mit den späteren Ermittlungen genau in Einklang standen.

Die Verhandlung geht am Donnerstag weiter.

## Großer Schlag gegen die Kommunisten in Erfurt

Erfurt, 16. Mai. Nach wochenlangen Beobachtungen und Ermittlungen der Staatspolizeistelle Erfurt erfolgte in der Nacht zum Mittwoch ein Zugriff auf die illegale kommunistische Organisation. Nachdem zunächst am 15. Mai abends ein von Berlin nach Erfurt entsandter Sonderfunktionär der KPD, bei einem Treffen in einer der städtischen Anlagen festgenommen worden war, wurde in der Nacht unter Hinzuziehung von Kriminalpolizei, Feldjägern und SS der Schlag gegen die illegale Bezirksleitung ausgeführt. Er war von vollem Er-

folg. Sämtliche Funktionäre der Leitung, die Funktionäre der Nebenorganisationen und der Betriebsstelle für illegales Propagandamaterial sowie ein größerer Personenkreis, der das illegale Material vertrieb, insgesamt 33 Personen, darunter drei Frauen, wurden festgenommen. Die Durchsuchung förderte eine Anzahl von Waffen sowie erhebliche Mengen alten und neuen kommunistischen Propagandamaterials zutage. Außerdem gelang es, Flugblätter und Flugschriften neuesten Datums, die u. a. zum Roten Kampfmaj 1934 aufforderten, zu beschlagnahmen.

## Hauptauschuß einberufen

Genf, 16. Mai. Wie soeben bekannt wird, hat der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, den Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz auf Dienstag, den 29. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, berufen. Er bezieht sich dabei auf die Entschließung des Konferenzpräsidiums vom 10. April, die den Zeitpunkt des erneuten Zusammentritts der Konferenz befristet, und auf die Antwort, die er von Mitgliedern des Präsidiums erhalten hat.

# Das Eisenbahnunglück von Langwedel

## Drei Tote - Neun Passagiere verletzt

Berden, 16. Mai. Bei Langwedel in der Nähe von Verden ist, wie wir bereits in einem Teil unserer Anlage berichteten, am Mittwochmittag der D-Zug Bremen-Dannover entgleist. Bei dem Unglück sind leider drei Tote zu beklagen, und zwar der Lokomotivführer, der Heizer und die Wartsfrau des Unglückszuges. Außerdem wurden neun Passagiere verletzt, darunter wahrscheinlich vier schwer.

Einer der Verletzten konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die Namen der Verletzten sind nach vorläufigen Angaben, die aber noch einer Nachprüfung bedürfen, folgende:

Leonhardt Reimers (Bremen), Herbert Jenike (Berlin-Zehlendorf), Kurt Feludjinski (Berlin-Zehlendorf), Alfred Wzajst (Dresden), Georg Kafany (Buenos Aires), Elisabeth Meinisch (Dresden), Anna Hegeler (Oldenburg), Margarethe Hegeler (Oldenburg).

Die Verletzten sind im Krankenhaus zu Verden untergebracht. Man hofft, sie alle am Leben erhalten zu können.

Der D-Zug 131, der sich auf der Fahrt von Bremerhaven über Bremen nach Dresden befand, ist wahrscheinlich infolge zu hoher Geschwindigkeit auf dem Bahnhof Langwedel ent-

gleist. Leider ist es bisher trotz größter Anstrengungen noch nicht gelungen, den Lokomotivführer und den Heizer des Unglückszuges zu bergen, da sie in dem zusammengedrückten Lokomotivführerstand eingeklemmt sind und die zusammengedrückten Teile erst auseinandergezwängt werden müssen. Die Wagen des Zuges sind völlig ausgebrannt. Zum Glück war der D-Zug nicht sehr stark besetzt, sonst hätte das Unglück leicht größere Ausmaße angenommen können. Der Verkehr auf der Strecke wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

## Rundfunkübertragungen von Bord des „Graf Zeppelin“

Berlin 16. Mai. Der Deutsche Luftsportverband hat die Reichsfunkdelegation eingeladen, von der Deutschlandfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Übertragungen durchzuführen.

Wenn die meteorologischen Verhältnisse weiterhin gut bleiben, wird das Luftschiff in Friedrichshafen Samstag, den 19. Mai, morgens 1/8 Uhr aufsteigen. Der Reichsfunksender Stuttgart gibt von dieser Abfahrt einen kurzen Hörbericht, die die einzelnen Sender während des Mittagstages von Platten senden. Für die Zeit kurz vor der Landung in Berlin, also gegen 18.30 Uhr, ist eine Gesprächs- und Zwischen-Luftschiff- und Flughafen Tempelhof vorgesehen, worin eine Schilderung über den bisherigen Verlauf der Fahrt gegeben werden soll.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit von Rundfunk und Luftschiff steht ein Versuch, der für die Nacht von 23 bis 1/21 Uhr geplant ist. Von Bord des Luftschiffes wird während der Fahrt über der Ostsee aus 400 Meter Höhe ein Unterhaltungs- und Tanzkonzert mit Hilfe von Kurzwellen und fast allen gesamten deutschen Rundfunk und fast alle ausländischen Sender übertragen.

In den Pausen geben der stellvertretende Reichsfunkdelegationsleiter P. Böse und Oberingenieur Augustin von der Technischen Abteilung der Reichsrundfunkgesellschaft einen Bericht über das Leben an Bord des Luftschiffes.

## Großer Wassermangel im Kreise Bunzlau

Bunzlau (Schlesien), 16. Mai. Im hiesigen Kreise herrscht großer Wassermangel. Die Brunnen sind teilweise schon ausgetrocknet, oder sie fangen an, zu versiegen, so daß sie kaum noch so viel Wasser hergeben, wie zu Trink- und Kochzwecken notwendig ist. Während in normalen Zeiten der Wasserstand in dem Dorfbrunnen im Durchschnitt eine Tiefe von 3 Meter aufweist, ist er heute auf 0,40-0,80 gesunken. Das zum Tränken des Viehes, zum Waschen und Begießen der Gärten erforderliche Wasser muß oft weither aus Flußläufen und Teichen geholt werden. Doch auch hier beginnt sich die Schwierigkeit noch dadurch zu erhöhen, daß die Teiche ebenfalls anfangen, auszutrocknen.

## Ein brasilianischer Stabist

### Riesenschiedungen in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 16. Mai. (Eig. Meldung.) In der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro ist man jetzt einem Riesenskandal auf die Spur gekommen, der nicht nur in seinem Umfang, sondern auch in seiner ganzen Äußerung und in den Folgen, die er zeitigt, dem Stabist-Skandal ähnelt. Es handelt sich um einen Schwarzhandel mit Devisen. Im Mittelpunkt des Skandals steht ein Makler namens Cossio, der eine Anzahl Schwarzhändler in Rio de Janeiro durch den Verkauf unzähliger ungedeckter Valutaschecks um große Summen geprellt hat. Cossio konnte keine „Geschäfte“ nur dadurch machen, daß ihm die von ihm nachher betrogenen Leute ein ungewöhnlich großes Vertrauen entgegenbrachten, weil er an Regierungsgeschäften am Rio Grande beteiligt war. Die Opfer des Großbetrügers haben die Vertrauensmänner Cossios jedoch nie zur Anzeige gebracht, weil sie fürchteten, in die fragwürdigen Angelegenheiten verwickelt zu werden. Durch die jetzt erfolgte Aufdeckung des Skandals sind zahlreiche prominente Persönlichkeiten aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben Brasiliens starkstens kompromittiert. Auch im Parlament wurden mehrere Interpellationen in dieser Frage eingebracht und eingehend behandelt. Da die Affäre auch politisch weite Kreise zu ziehen scheint, ist die Regierung bemüht, die Deffektivität durch vernünftige und abschwächende Erklärungen zu beschwichtigen und andererseits ihren Willen zu bekunden, die Schuldigen rückstandslos zur Rechenschaft zu ziehen.

# Bedeutungsvoller Schritt zur Reichsreform

## Einheitliche Nationalerziehung der deutschen Jugend

Berlin, 16. Mai. Durch die beiden aufeinanderfolgenden Erlasse des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist nunmehr das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Aufbau gestaltet. Das Bedeutende an dem Erlaß des Reichspräsidenten ist darin zu sehen, daß durch die festgelegte Personalunion in der Leitung der Erziehungsbehörden Preußens und des Reiches der umfangreiche, in jahrzehntelanger Arbeit angehäufte Erfahrungsschatz des preußischen Kultusministeriums und die in diesem Ministerium seit der Machtergreifung geleistete schöpferische völkische Aufbauarbeit der neuen Reichsbehörde zugute kommt.

Der Erlaß des Reichskanzlers gibt dem neuen Reichsministerium seinen lebensnotwendigen Inhalt, indem ihm die Hauptzuständigkeiten auf dem Gebiete von Wissenschaft und Hochschule, Schule und Erziehung überhaupt zugesichert werden.

Damit ist endlich, erstmalig in unserer Geschichte, die

Möglichkeit einer einheitlichen Nationalerziehung der gesamten deutschen Jugend von der Volksschule bis zum Akademiker im Prinzip gesichert.

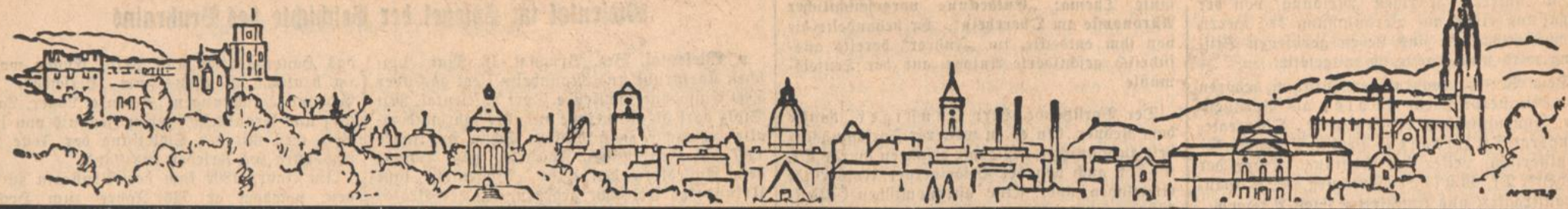
Ein bedeutungsvoller Schritt in der Entwicklung der Reichsreform!

Die Betätigungsmöglichkeit der Länder wird durch die Schaffung des neuen Reichsministeriums nicht lediglich auf das Gebiet der Ausföhrung beschränkt sein; es ist vielmehr der ausdrückliche Wille des Reichsministers, bei der kommenden Reichsgesetzgebung alle schöpferischen Kräfte der Kultusministerien der Länder heranzuziehen, um die dort in engerem Stammesum der Heimat und Landschaft gesammelten Erfahrungen dem Gesamtwerke uneingeschränkt nutzbar zu machen.

Das preussische Kultusministerium wird verwaltungsrechtlich gegenüber dem Reichsministerium zunächst als selbständige Länderbehörde bestehen bleiben. Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird aber nicht zusammenhanglos über dem preussischen Kultusministerium schweben, sondern die organische Verbindung, die durch die Personalunion des Reichsministers mit der Leitung der preussischen Kultusministerien hergestellt ist, weiter vertiefen. Ueber die Organisation und den Arbeitsplan des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung können heute einzelne Richtlinien selbstverständlich noch nicht bekanntgegeben werden. Zur gegebenen Zeit werden hierüber der Deffektivität ausführliche Mitteilungen zugehen.

Der Jäger

# DAS BADISCHE LAND



Die Spargelzeit ist da!

## Der König der Gemüse im Bruchrain und der Hardt

„Zu Graben in der Hardt Da ist der Spargel zart.“

Dieses Werbeplakat stand auf einer Karte, die uns heute aus der benachbarten Hardtgemeinde ins Haus flatterte. Und da es so wie so alter Brauch bei den Bruchrainern ist, sofern sie es nur einigermaßen machen können, nach Graben zum Spargelessen zu fahren, so machen wir uns auf die Socken, um zu erproben, ob auch in diesem frühen Frühling die Spargel ebenso köstlich sind, wie die verschwenderische Baumbüte, die Bäume und Sträucher überhäumt.

Nicht mit Unrecht nennt man dieses zarteste und woffschmeckendste Gemüse, das unsere Gärten und Felder hervorbringen, den **König der Gemüse.**

Zu allen Zeit war der Spargel beliebt und begehrt, so schon bei den alten Ägyptern. In den Gräbern aus der Zeit um 2750 v. Chr. findet man unter den Nektarspeisen des Verstorbenen, die ihm auf die lange Reise ins Totenreich mitgegeben wurden, so sorgfältig zusammengepackte Spargelbündel. Die vorchristlichen Griechen aber brauten aus dem „Asparagos“, dem Ungefähen, Riebesträule. Dieser Glaube hat sich bis auf unsere Tage erhalten. Es gibt auch in Deutschland noch Gegenden, wo man dem Spargelwasser die Wirkung zuschreibt, Riebe zu erwecken. Bei den feinschmeckerischen Römern galt der Spargel als „eine Schmeichelei für den Magen“ und der berühmte, in Heidelberg bei Bruchsal geborene Botaniker Hyeronimus Bod bezeichnet ihn schon vor 400 Jahren als „eine liebliche Speis für die Ledermäuler“. Damals genoss man ihn nur als Salat, aber schon im 17. Jahrhundert preist ein Feinschmecker den köstlichen Geschmack des Spargels, wenn er „leicht gekocht und mit Butter angerichtet“ wird. Die neue Wissenschaft hat die guten Wirkungen des Spargels nachgewiesen. Der ihm eigentümliche Stoff, das Asparagin, übt sie auf den Körper aus, heilt Herzleiden, befreit Wasserkrampf und beeinflusst rasch und günstig Nierenentzündungen. Das Vitamin C ist ebenfalls reichlich im Spargel enthalten.

**Der Spargelbau in Deutschland**  
1565 werden die ersten Spargelbeete im Stuttgarter Lustgarten und 1578 am Niederrhein erwähnt. Um wurde bald nachher Hauptanbauort. Seit 1474 baut man in Berlin Spargel im freien Felde an. Jedoch bis lange ins 19. Jahrhundert hinein blieb der Spargel eine Delikatesse nur weniger, er war ein Kurzgemüse.

**In Baden**  
hat der Spargelbau einen besonders starken Aufschwung genommen. Zwischen der badischen Landeshauptstadt und Mannheim liegen die Gemarkungen, auf denen von einer fleißigen Landbevölkerung der Spargelbau emsig betrieben wird. Wer kennt nicht den Namen Schwetzingen? Vor allem sollte man bei dem Namen Schwetzingen des ehemaligen Schloßgärtnerdirektors Unselts gedenken, dessen Forschungen von weittragender Bedeutung für die Spargelzucht geworden sind. Es erging Unselts wie so vielen: zu Lebzeiten wurde seine Arbeit nicht gewertet, nach seinem Tode erst erkannte man seine Verdienste an. Nur zwei Spargelzuchtstellen gibt es in Deutschland, von denen die Unseltsche in Schwetzingen für Süddeutschland in Frage kommt.

**Im Bruchrain**  
ist die größte der Spargelbau treibenden Ge-

**Spargelmärkte vom 16. Mai 1934**  
Schwetzingen: Zufahren: 45 Ztr. Preise: 1. Sorte 30-40, häuf. 35, 2. Sorte 20-25, häuf. 20, 3. Sorte 15, Marktverkauf: lebhaft.  
Graben: Zufahren: 70 Ztr. Preise: 1. Sorte 35-40, 2. Sorte 25, 3. Sorte 15, Marktverkauf: lebhaft.  
Gauselheim: Zufahren: 13 Ztr. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 25, 3. Sorte 15, Marktverkauf: rasch.  
Rietzingen: Preise: 1. Sorte 35-40, 2. Sorte 25-30, 3. Sorte 20.

meinden Oberhausen, die bei Hochsaison täglich 100 Zentner Spargel stechen kann und in diesem Jahre ihr 25jähriges Jubiläum feiert, als diejenige Gemeinde, die die älteste und größte Spargelbauernschaft mit nahezu 700 Mitgliedern besitzt. Ihre Erzeugnisse gehen, wie auch diejenigen der anderen Bruchrainorte und besonders diejenigen aus der Rheinebene, Hohenheim und Reilingen, unter dem Namen „Schwetzingen Spargel“ und werden hauptsächlich nach Norddeutschland — Bremen, Köln, Leipzig — aber auch nach Süddeutschland bis nach Freiburg verhandelt. In Philippsburg, der alten Festungstadt, hat sich der Spargelanbau, der seit 1907 betrieben wird, sehr gehoben.

Durchschnittlich kommen täglich 50 Ztr. zum Verkauf, bei günstiger Witterung auch 70-75 Ztr. Dann wären noch Hohenheim mit zirka 30 Ztr. und ebenso Biefental und Rheinsheim zu nennen. Auch Kirrlach

hat vor wenigen Jahren angefangen. Ueberall hier, wie auch in Schwetzingen, herrscht noch die französische Art der Anlage, die Regel, die wie umgestülpte Kochtöpfe auf den Feldern liegen. In allen Gemeinden vertreten die Spargelbauernschaften die Interessen der Bauern und ihr Bestreben geht dahin, die Händler, die nur ihren eigenen Vorteil im Auge haben, auszuschalten.

### In der Hardt

In den letzten Jahren sind in der nächsten Umgebung von Karlsruhe, in dem warmen lockeren Sandboden der Hardt ganz bedeutende Spargelkulturen entstanden. Da ist zuerst die Gemeinde Graben, die sich kurzerhand vor einigen Jahren, als der Tabakbau sich nicht mehr rentierte, auf den Spargelbau umstellte. Aus den 10 Hektar von 1927 sind heute 70 Hektar geworden. Seit 1929 ist ein Erzeugermarkt errichtet worden, der einen ständig wachsenden Besuch aufzuweisen hat und für seine besonders fortgeschrittenen Qualitätsware reichlichen Absatz und gute Preise findet. Eine Reihe von Verbandstellen beliefern in der Hauptsache Dritte in Süddeutschland. Die Verbandsmöglichkeiten sind ausgezeichnete, da Graben Schnellsatzfreudigkeit ist und überallhin gute Verbindungen hat. Eine Neuerung, die besonders die Hausfrau, die nur kleine Mengen einkauft,

begrüßt wird, ist ein Stand auf dem Grabener Spargelmarkt, an dem man 1, 2 und 3 Pfund Spargel einkaufen kann; man ist dadurch nicht der Gefahr ausgesetzt, bei der starren Nachfrage der Großhändler ins Hintertreffen zu kommen.

Nach dem Vorbild von Graben wurden schon in den letzten Jahren Erzeugermärkte in der ganzen Hardt aufgemacht, die in diesem Jahre zu einer festen

### Arbeitsgemeinschaft

zusammengeschlossen wurden. Der Zweck der Arbeitsgemeinschaft ist zunächst die Ueberwachung der Erzeugermärkte und die strenge Handhabung einer einheitlichen Sortierung. Künftighin wird man Sonderklasse, 1. Wahl, 2. Wahl und Suppenpargel unterscheiden. Die Erfahrungen, die hier gesammelt werden, sollen für den Spargelbau in ganz Baden in den nächsten Jahren richtunggebend sein.

Zu dieser Arbeitsgemeinschaft gehören neben Graben: Lindeheim das seit ein paar Jahren aus dem Spargelbau sich neben dem Tabakbau eine Einnahmequelle geschaffen hat. Die Gärtnerorte Eggenstein, Anielingen, Teutschneureut und der älteste Spargelbauort der Hardt, Hochstetten, das ungefähr 30 Hektar bebaut.

Das hört sich so einfach an: Spargelbau! aber wieviel

### Arbeit und Mühe

es kostet, bis es soweit ist und wir die Lederbissen verzehren können, das weiß kaum ein Städter. Wochenlang, frühmorgens und gegen Abend müssen die Spargelfelder abgegangen und die Spargel gestochen werden. Beim Blosslegen der Spargel scheuern sich in dem sandigen Boden die Finger oft wund und blutig. Um gute Qualität zu erzielen muß stark geöffnet und durch kostspielige Schädlingsbekämpfung der Spargel vor seinen Schädlingen geschützt werden. Die Junganlagen kosten eine Menge Geld, einmal braucht man dazu Secklinge einer ganzen Zucht, dann muß der Bauer, der eine solche Anlage geschaffen hat, 2 Jahre auf Ertrag des Feldes verzichten, erst im 3. Jahre beginnt erstmalig die Ernte, die noch lange keine Voll-ernte ist.

Sie haben ihren eigenen Dicksopf, die Spargel, der blau anläuft, wenn man nicht gleich zur Hand ist. In Frankreich und Spanien hat man eine besondere Vorliebe für diese blauen und grünlichen Spargelköpfe, weil sie dann erst den scharfen, Asparagin-Geschmack haben. Nach unserem Gusto ist das nicht, wir wollen sie weiß und zart. So, wie sie vor uns auf dem Teller liegen, die köstlichen Grabener Spargel, sind sie „eine liebliche Speis für die Ledermäuler“.

Hanspeter Moll.

## Der Pforzheimer Baugelldarfsprozeß

### Die Luderwirtschaft der „Gemeinnützigen“

Seure Reisen und Reisenzehen - Ein gewissenhafter Revisor

Pforzheim, 16. Mai. Am heutigen zweiten Verhandlungstag stellte der Vertreter der Anklage, 1. Staatsanwalt Dr. Huber, folgende Strafanträge: gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden, Gymnasialdirektor Baumann, 8 Monate Gefängnis wegen Untreue, gegen den früheren Geschäftsführer, Eugen Lind, sechs Monate und gegen den zweiten Geschäftsführer, Bayer, vier Monate Gefängnis. Der Ankläger hob bei der Erörterung der zur Anlage stehenden Fälle vornehmlich auf den Begriff „gemeinnützige“ ab, der im Namen und somit auch im Weisen dieser Baugesellschaft liege.

Am ersten Verhandlungstage, am Dienstag, kamen zur Sprache die unsaubere Geschäftsführung der Vorstandsmitglieder, die teuren Reisen der Vorstandsmitglieder, für die in den Büchern keine besonderen Erläuterungen und auch keine Belege vorhanden sind, die Geschenke und Aufwandsentschädigungen von mehreren 1000 RM, die sich die Vorstandsmitglieder bei Geburtstagen und ähnlichen Anlässen einander zuschoben — Baumann erhielt u. a. allein für eine 15 Seiten umfassende Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum der Genossenschaft 1000 RM. Honorar; schließlich wurde eingehend der am schwersten wiegende letzte Anlagepunkt behandelt, wonach den beiden Geschäftsführern zur Last gelegt ist, daß sie es seit 1924 absichtlich unterlassen haben, von dem Aufsichtsratsvorsitzenden Baumann die Kaufpreistraten und die Miete für sein Haus einzuziehen. Der Angeklagte Baumann erklärte in der Verhandlung mit großer Dreistigkeit, es stimme nicht, daß er überhaupt nichts bezahlt habe. Im Jahre 1926 hätte er 526 RM bezahlt. Im übrigen hätte er nicht bezahlt, weil er dazu nicht in der Lage gewesen sei. Er vertritt zudem die Ansicht, daß die Genossenschaft nicht an ihm, sondern daß er an sie noch eine Forderung habe.

Unter den Zeugen gestaltete sich besonders die Vernehmung des Verbandsrevisors Schindel interessant. Er hat bei der Genossenschaft zehn Jahre lang Buchprüfungen vorgenommen. Er hat die Belege allerdings nur „stichprobenweise geprüft“ und sich über die Reisen bei den Geschäftsführern „mündlich befragt“. Er scheint mit einem Wort, den Dingen nicht auf Grund gegangen zu sein. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Sohn Schindels 4 1/2 Monate bei der Baugesellschaft angestellt war. Im Anschluß an eine Buchprüfung durch den Verbandsrevisor Schindel unternah-

men die Vorstandsmitglieder mit dem Revisor eine „gemütliche Rundfahrt“ und verzehrten in einer Wirtschaft RM. 130.56. Der frühere zweite Bürgermeister Pforzheims, Streng, der selbst als Behördenvertreter an einigen Reisen der Vorstandsmitglieder teilgenommen hatte, bezeichnete den Hauptangeklagten Baumann als zuverlässig.

### Badischer Genossenschaftstag

Karlsruhe, 16. Mai. In der großen Kundgebung in der Stadt. Festhalle Karlsruhe sprach über die großen Rede des Reichsstatthalters, über die wir bereits in der Mittwochabendausgabe des „Führer“ eingehend berichtet haben.

### Landesbauernführer Huber.

Er stellte mit Befriedigung fest, daß es im Genossenschaftswesen wieder vorwärts und aufwärts gehe und ging dann im einzelnen auf die zurhebung des Bauernrates erlassenen Gesetze ein, die, wie er überzeugend darlegte, sich mit der Zeit recht segensreich auswirken werden.

Nachdem die Regularien glatt erledigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt war, folgte das Schlußwort des

### Sauptabteilungsleiter III P. Rupp.

Er wies darauf hin, weshalb ganz anderes Bild die genossenschaftlichen Tagungen heute bieten. Sie seien der Ausdruck der Einigkeit und Geschlossenheit und verließen in strengster Sachlichkeit. Mit den Ergebnissen des letzten Jahres könne man durchaus zufrieden sein. Das Genossenschaftswesen habe nach dem Willen des Führers einen großen Dienst am Bauerntum zu erfüllen. Der Redner betonte den Grundsatze eiserner Sparsamkeit innerhalb der Genossenschaften und erinnerte an die organisatorischen Erfolge; heute sei beinahe der letzte Bauer erfasst. Die Genossenschaften aber hätten auch ihre Hauptaufgabe erfüllt, wirtschaftlich dem Bauern zu dienen. Der weitaus größte Teil der Ernte von 1933 sei über die Zentralgenossenschaft verwertet worden.

P. Rupp behandelte ferner das Kreditwesen und setzte sich dafür ein, daß hier die strengsten Maßstäbe angelegt werden. Es wäre undenkbar, so schloß P. Rupp, wenn man in der Gesamtlage der Landwirtschaft die Fortschritte nicht anerkennen wollte. Man habe allen Grund der Reichs- und Landesregierung für ihre Mitarbeit zu danken.

## Das Funkprogramm des Tages

### Reichsfunk Stuttgart

Donnerstag, 17. Mai:

7.00 Frühkonzert. 8.10 Gimnastik. 9.00 Frauenfunk. 10.00 Nachrichten. 10.15 Schlußfunk für alle. Wir besuchen eine Sammlung — Altersheimmuseum. 10.40 Kammermusik. 11.25 Funterwerbungskonzert. 11.40 Bauernfunk. 12.00 Mittagkonzert. Was wir selten hören (VI). 13.00 Nachrichten. Saarbrücken. 13.10 Nachrichten. 13.20 Mittagkonzert. 13.50 Nachrichten. 14.00 Mittagkonzert. 14.20 Lieberstunde. 15.00 Kinderstunde. Kleine Kompositionen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Zwölfer, der Bekehrter des Nachmittags. Eine astronomische Plauderei. 17.45 Tanzmusik. 18.15 Sa. milie und Rasse. 18.25 Spanischer Sprachunterricht. 18.45 Blasmusik. 19.40 Vortrag über Oesterreich. 20.15 Stunde der Nation. „Feuertrommel“. Szenen aus Schillers „Jugend“. 21.00 Altpreußische und schwebische Volkslieder zur Karte. 21.30 Eine halbe Stunde Tanzmusik. 22.20 Aus New York: Worüber man in Amerika spricht. 22.40 Jubiläumprogramm. 23.00 Alte und neue Tanzmusik. 24.00 Nachmusik.

### Deutschlandfunk

Donnerstag, 17. Mai:

6.20 Frühkonzert. 9.40 „Regimentsmarsch“. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Deutsche Sprache und Dichtung: Aus der Edda. 10.50 Körperliche Erziehung. Turnen in der Grundschule. 12.10 Mittagkonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Szenenaden. 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Jungvolk, hör zu! 15.45 Bücherstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Aus Operette und Tonfilm. 18.30 Stunde der Scholle. Anregungen zur Förderung der deutschen Dienstadt. 19.00 Blasmusik. 19.40 Oesterreich-Vortrag. 20.15 Stunde der Nation. 21.00 „Das Feldfeuer“. Hörspiel. 22.00 Wetter- und Sportnachrichten. 22.30 Kriegserklärung an die Nichtschwimmer. 23.00-0.30 Wer einmal verlobt war. Eine Stunde Tanzmusik.

7065

Nur **50 Pfg** die grosse Tube **NIVEA Zahnpasta**

Mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack.

„Der Führer“

Donnerstag, 17. Mai 1934, Folge 184, Seite 5

# Das Hilfswerk Buggingen

Zu unserer gestrigen Meldung von der Schaffung einer auf Veranlassung des Herrn Reichshalters ins Leben gerufenen Stiftung wird uns ergänzend mitgeteilt:

Dem Verwaltungsrat der Stiftung gehören an: Ministerpräsident Kähler als Vorsitzender, Innenminister Planmer, Oberregierungsrat Dr. Sieglar, Berlin, Propagandaministerium, Leiter der Stiftung „Opfer der Arbeit“, Dr. Müller, Freiburg, NSD, Gau-Beauftragter, und Amtsleiter Fritz Argus.

Beabsichtigte Sachspenden für die Hinterbliebenen sind dem Beauftragten der NSD, Dr. Müller, Freiburg, anzugeben, damit von dort den Spendern die Angaben über die Zuteilung der Spenden gemacht werden können.

## Schweizer Sammlung für Buggingen

Basel, 16. Mai. Die von den „Basler Nachrichten“ sofort nach der Unglückskatastrophe eingeleitete Sammlung für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute ergab bis jetzt die stattliche Summe von 3.039,25 Fr. Die Zeitung hofft, bis zu Pfingsten 5000 Frs. beieinander zu haben. Die durchschnittlichen Spenden des einzelnen belaufen sich auf 10, 20 und 30 Fr. Nicht nur von Basel selbst, sondern auch von anderen Schweizer Städten gingen Beiträge ein, sogar Schulklassen befinden sich unter den Spendern.

## Die Tagung des Weinheimer Senioren-Konvents 1934

Weinheim (Bergstraße), 16. Mai. Als Abschluss der Tagung des Weinheimer Senioren-Konvents fand Sonntagabend nach den letzten arbeitsreichen Sitzungen der traditionelle Festkommers auf der Wachenburg statt. Ein bewegtes, farbenfrohes Bild bot in diesen Stunden der große Festsaal der Burg. Der Festpräsident des in diesem Jahr präsidierenden Korps „Berolina“ Berlin begrüßte nach der offiziellen Eröffnung des Kommerzes als Ehren Gäste die Herren Ministerpräsident Kähler, Oberbürgermeister Huegel, die Weinheimer Stadträte, die Kreisleitung der NSDAP, und Regierungsrat Dr. Compter. Während des Kommerzes hielt der badische Ministerpräsident Kähler eine Ansprache, die mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Deil auf Deutschland und den Führer schloß. Der Festpräsident gab bekannt, daß der Rat der Stadt Weinheim die Bahnhofsanlage „Axel-Schaffelt-Platz“ benannt habe. Gegen 11 Uhr wurde der Festkommers geschlossen und beim Fackelschein und unter Vorantritt der Weinheimer Feuerwehrkapelle der Rückweg in die Stadt angetreten.

## Beginn der badischen Erdbeerernte

Bühl, 16. Mai. Heute, Mittwoch nachmittag, wird der hiesige Erdbeerernte zum ersten Mal in diesem Jahre abgehalten. In Altschweier fand der erste Erdbeermarkt am Dienstag statt. In den letzten Tagen wurden bereits kleine Quantitäten Erdbeeren gebröhen. Der Preis betrug 80 Pfa. pro Pfund.

Die Erdbeeranlagen stehen schön und vielversprechend, doch ist Regen dringend notwendig.

## Badische Spezialität: Einwandfreier Zigarettenfabrik

Den badischen Tabakbauern ist es durch eingehende Versuche des Reichsinstituts für Tabakforschung ermöglicht worden, sich im Tabakbau auf die Erzeugung einwandfreien Zigarettenfabrik zu spezialisieren. Der Zigarettenfabrik wird hauptsächlich auf Feldern mit leichten Böden in der Rheinebene, und zwar in mehreren Orten des Kraichgaues und Bruchraums betrieben. Auch in Altkirchheim und Waldorf haben sich zahlreiche Pflanzler entschlossen, diese Spezialproduktion zu betreiben. Anbauvorschriften des Reichsinstituts für Tabakforschung sind zu beachten.

## Errichtung eines Pflichtarbeitslagers

Konstanz, 16. Mai. Der hiesigen Wandererherberge wurde ein Pflichtarbeitslager angegliedert, in dem täglich 16 Arbeiter in zwei Schichten von 7-12 und 12-18 Uhr beschäftigt werden. Die Pflichtarbeiter haben wöchentlich 15 Stunden Arbeit abzuleisten. Nach dreiwöchiger Arbeitsleistung findet eine Auswechslung unter den Arbeitern statt. Eine Vergütung für die Verrichtung der Pflichtarbeit wird nicht bezahlt. Es wird lediglich ein Vesper und Kaffee zur Verfügung gestellt.

## Erfolgreicher Vortrag des Landesleiters des Kampfbundes für deutsche Kultur in Basel

Basel, 16. Mai. In der Ortsgruppe Basel der Gesellschaft der Freunde deutscher Kultur in der Schweiz, sprach am letzten Freitagabend im kleinen Saal des „Braunen Wink“ Herr Dr. Reith aus Karlsruhe über das interes-

sante Thema: „Entdeckung vorgeschichtlicher Astronomie am Oberrhein“. Er behandelte die von ihm entdeckte, im „Führer“ bereits ausführlich geschilderte Anlage auf der Teufelsmühle.

Der Vorsitzende, Herr Guntiger, dankte dem Redner, den er zu weiterer Forschungsarbeit aufmunterte. Wie wir erfahren wurde Dr. Reith auch von der Heidelberger Universität eingeladen, über seine astronomischen Entdeckungen zu sprechen.

## Baden in der Auswanderung an zweiter Stelle

Nach einem Bericht des Deutschen Auslands-Instituts ist die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich im Jahre 1933 wieder gestiegen. Insgesamt wanderten im Jahre 1933 12.786 Deutsche nach überseeischen Ländern aus gegenüber 10.325 im Jahre 1932; das sind 2.461 oder 24 Prozent mehr. Seit 1927 hat somit zum ersten Mal die Zahl der Auswanderer wieder etwas zugenommen. Sie bleibt aber noch hinter der Zahl von 1931 (18.644) um 858 zurück und beträgt nur ein Fünftel des Standes von 1926 (65.280). Von den 12.786 Auswanderern gingen 5.920 über Hamburg und 6.519 über Bremen. 347 benutzten ausländische Häfen. Nach Bremen (98 auf 100.000 Einwohner) und Hamburg (68,7) ist Württemberg (49,1) am stärksten beteiligt. Es folgt Baden (35,8), Hannover (30,9), Bayern (26,1), Schleswig-Holstein (26). Der Reichsdurchschnitt betrug 39,6. 7587 = 58,9 Prozent Auswanderer waren weiblichen und 5249 = 41,1 Prozent männlichen Geschlechts.

# Zur Deutschen Woche an Pfingsten 1934

## Wiesental im Spiegel der Geschichte des Bruchraums

Wiesental, Bez. Bruchsal, 16. Mai. Zwischen Karlsruhe und Mannheim liegt das über 5000 Einwohner zählende Dorf Wiesental. Mit Stolz darf die Gemeinde auf ihre jahrhundertalte Geschichte zurückblicken. Schon im Jahre 1297 hat Fürstbischof Friedrich von Bolanden, Ansehlern den Platz „Wiesental“ laut Urkunde zu Erbvacht gegeben, mit der Bedingung ein Dorf zu erbauen. Aber schon früher muß die Gegend bewohnt gewesen sein, denn man fand bei Ausgrabungen Ueberreste aus der Stein- und Bronzezeit, die im Landesmuseum in Karlsruhe aufbewahrt werden. Gar mannigfaltig hat der lebendige Wechsel der Geschichte unseres Volkes auch in unserer Gemarkung gespielt. Der Kampf der Fürsten um die Vorherrschaft hat unserer Gegend tiefe Wunden geschlagen. Zwangen doch im Jahre 1308 schon die überstandenen Kriegseliden die Bewohner von Wiesental zu einem Vertrag mit Udenheim (Philippsthal), in Kriegsständen Schutz zu suchen hinter den Mauern der Stadt Udenheim. In den Bauernkriegen sammelten sich die „hellen Haufen“ der Bruchraumer Bauern in den Feldern um Wiesental, um sich von der drückenden Herrschaft der Herren zu befreien. Not, Krankheit (Pest) und der furchtbare 30-jährige Krieg forderten so schwere Opfer von unseren Vorfahren. Geplündert und ausgeraubt geriet unser Dorf in Verfall.

Trostloses Elend zog in unsere Gegend ein, als die wilden Kriegshorden Ludwigs XIV. die Pfalz verwüsteten. Kaum eine Spur von den vorhergegangenen Aufbaujahren blieb bestehen. Nur der Bähigkeit und dem Opferwillen der Bewohner ist es zu danken, daß die Schäden der rauen Kriegsjahre behoben werden konnten. Immer wieder verjüngte Frankreich die blühenden Gauen unserer Heimat für sich zu gewinnen. Aber Prinz Eugen zog mit einem großen Heere an den Rhein. In Wiesental war

das Hauptquartier und Prinz Eugen wohnte im heutigen Gutshaus zum „Hirschen“. Die Gewannbezeichnungen „Schanze, Lager, Lagerweg und Frankreich“ geben Zeugnis von jener Zeit. Erst mit der Schleifung der Feste Philippsburg zog Frieden ins Land.

Im Jahre 1802 kam der Bruchraimer zu Baden, nachdem er 746 Jahre zum Hochstift Speyer gehört hatte. Noch einmal brauste Kriegslärm über unsere Gegend. 1849 fand ein Gefecht zwischen Aufständischen und preussischen Soldaten statt. Die Todesopfer jenes Gefechtes (7 Duzaren) liegen auf dem alten Friedhof begraben. Ein Denkmal zeigt die Stätte an. Bismarck, des Deutschen Reiches Gründer, war bei der Einweihung des Ehrenmales im Jahre 1851 zugegen. Am Wohnhause des hiesigen Metzgermeisters Eugen Becker findet eine Inschrifttafel von diesem Ereignis. Ein Ehrenmal auf dem schönen Plage von Wiesental zeugt heute von dem unerlöschlichen Dank der Bewohner den tapferen Söhnen des Weltkrieges.

Unter der Last des Schicksals wuchs eine lebensstarke Generation heran, deren Drang zu wirksamem Schaffen sich auf allen Lebensgebieten betündet. Der Weisheit des Vorfahren ist in erster Linie das Zukunftsdenken der an Pfingsten beginnenden „Deutschen Woche“ zu danken. Eine Schau der Erzeugnisse reger und fleißiger Hände wird in einem für ländliche Verhältnisse ungewohnten Maßstab zur Durchführung gelangen.

## Vom Fahrrad gestürzt

St. Georgen i. Schw., 16. Mai. Als gestern eine auswärtige Frau mit dem Fahrrad den Steilweg des Spittelberges herunterfuhr, verlor sie die Kontrolle. Trotz ihrer Anstrenge konnte sie nicht gehalten werden, und man mußte zusehen, wie sie in einer Kurve in rasendem Tempo aus der Bahn und kopfüber in ein Ackerfeld geschleudert wurde. Sie wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

## Kleine Nachrichten

Bruchsal. (Gemeine Handlungsweise.) Das Amtsgericht verurteilte einen rückfälligen Betrüger namens Ph. aus Tiefenbach zu 18 Monaten Gefängnis und den Kosten. In gemeiner Weise hatte er die Not und Unwissenheit eines Ehepaares in Ob. ausgenutzt, um dieses um ihr Häuschen zu bringen. Zur Tilgung einer Hypothek von 700 RM. spielte er vor, Geld beschaffen zu können, wenn sie ihm eine Sicherungshypothek über 2000 RM. geben, die er dann ablöse und dafür einen Grundschuldbrief über 3500 RM. auf seinen Namen ausstellen ließ, um diesen dann zu verkaufen und dabei von 1500 RM. die Hälfte für sich zu verwenden. Der gemeine „Helfer“ ist schon dreimal vorbestraft.

Freiburg i. Br., 16. Mai. (Warnung vor Wechselfallenbetrüger.) In den letzten Tagen ist hier ein Betrüger aufgetreten, der in mehreren Geschäften Kleinigkeiten kaufte, einen Fünftel- oder Hundert-Reichsmarktschein in Zahlung gab und dann in einem unbemerkten Augenblick das Wechselgeld samt dem hingegebenen Schein an sich nahm und verschwand.

Todtmoos. (Kohlenmeiler.) Es ist schon sehr lange her, daß man im Walde einen Kohlenmeiler antrat, der einen Meiler zum Brennen von Holzstößen errichtet hatte. Wenigstens im südlichen Schwarzwald können wir uns nicht entsinnen, einen solchen je gesehen zu haben. Im Wehratal, bei Todtmoosau, soll nun seit einer Unterbrechung von etwa 30 Jahren wieder ein solcher Meiler aufgestellt werden, wozu ein Köhler aus Pfaß bestellt wurde, der früher lange Jahre in Frankreich das Brennen von Holzstößen vornahm.

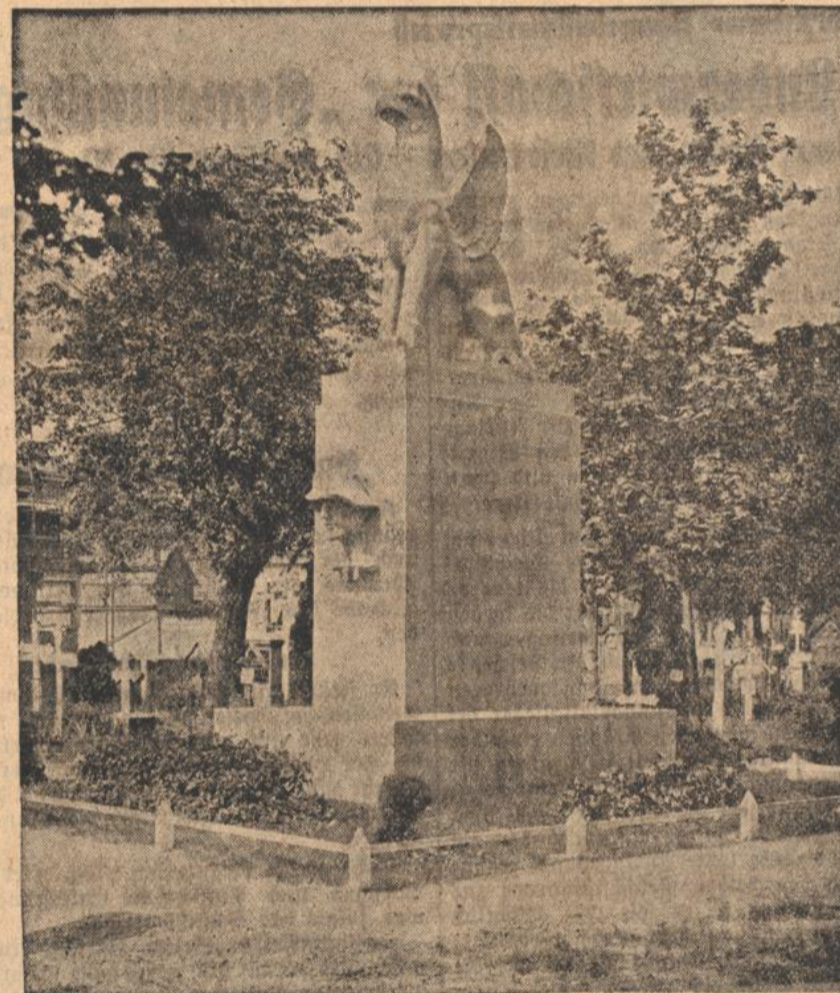
## Wetterbericht

Wetterausichten für Donnerstag, 17. Mai: Zunächst noch heiter, dann unbeständig und kühl, jedoch nur vereinzelt Regenfälle.

Orte	Wetter	Temperatur	
		max. (Grad C)	min. (Grad C)
Wertheim	klar	8	15
Königsstuhl	klar	8	12
Karlsruhe	wolklos	10	17
Bad.-Baden	klar	7	17
Bad. Durrh.	klar	3	16
St. Blasien	klar	4	15
Badenweiler	klar	8	15
Schwarzwald	klar	7	9
Feldberg	klar	6	6

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	221 cm	- 0 cm
Rheinfelden	216 "	- 1 "
Breisach	118 "	+ 2 "
Kehl	232 "	- 0 "
Maxau	372 "	- 0 "
Mannheim	236 "	+ 4 "
Caub	135 "	- 8 "



Das Wiesentaler Kriegerdenkmal aus dem Weltkrieg.

# Schubert-Weber-Festspiele in Basel

Basel, 16. Mai. Am Sonntag und Montag erreichten die Schubert-Weber-Festspiele ihren Höhepunkt, mit dem sie auch abgeschlossen wurden. Für das große Interesse, das sie weit über Basel hinaus fanden, spricht auch die Tatsache, daß trotzdem am Sonntag 3 große Veranstaltungen waren, zwei im Stadttheater und eine im Basler Münster, sämtliche drei volle Häuser aufwiesen. Mit der Wiedergabe des zwei Monate vor Schuberts Tod komponierten Streich-Quintetts in C-Dur schuf das Busch-Quartett aus seiner großen Musikalität heraus ein ganz neues schöpferisches Werk, das ihm laute Beifallstundgebungen eintrug. Das geistliche Konzert des Basler Gesangsvereins brachte ebenfalls aus den Kompositionen zur Messe letzte Vermächtnisse und einige Frühwerke. An der Aufführung von Webers Freischütz, der echt deutschen Oper, nahmen auch eine Reihe der zur Generalversammlung der BAK erschienenen Finanzleute teil, ebenso auch

an dem großen Sinfoniekonzert unter Leitung Felix Weingärtners, das die „Unvollendete“ und die große C-Dur-Sinfonie aus dem letzten Lebensjahre brachte. Karl Erb aus München sang dazu mit Begleitung Felix Weingärtners Schubertsche Lieder.

## Vom eigenen Wagen überfahren

Basel, 16. Mai. Von einem eigenartigen Mißgeschick wurde eine Basler Dame, die einen Personenwagen steuerte, betroffen. In dem Augenblick, als der Wagen in eine Seitenstraße abbiegen wollte, wurde er von einem hinter ihm fahrenden Auto gerammt. Die Frau, die den Wagen steuerte, wurde herausgeschleudert, kam vor das eigene Auto zu liegen, das über sie hinwegfuhr. Die Wagenführerin erlitt schwere innere Verletzungen, während die Insassen des anderen Autos, zwei englische Mechaniker, Kopfverletzungen und Knochenbrüche davontrugen.

# Mein erster Erfolg / Von Frida Schanz

Zum 75. Geburtstag der Dichterin

Mit einiger Phantasie fühlte ich ihn rein körperlich heute noch. Das dickbäugige Kindergesicht brannte mir tagelang darnach. Mein erster Erfolg war nämlich eine Dreizeilige. Der heißblütige Lehrer unserer kleinen Privatpauke, erste Autorität, mußte viel Groll



und Aerger gegen das nichtsbrauchende Trümmlein und dessen Stützbalken in sich aufgeschwemmt haben. Schwach, töricht, unklar, unzureichend waren noch die besten meiner Aufsätze. Aufsatz — eine Höllenangst war dieses Wort für mich, untrennbar verbunden mit dem entsetzlichen Begriff eines Gerippes: einer Disposition. Bis heute habe ich mit einer solchen nichts anzufangen gewußt; damals fuhr mir ein erschauernder Krampf bis in die Spitze der Stahlfeder, wenn ein an sich wohl lieblich düntendes Thema nach dem Rezept: „Eritens, zweitens, drittens, Unterabschnitt a, b, c“ abgehandelt werden sollte.

Das unbedingt schwärzeste Schaf des deutschen Unterrichts war ich. Und diesem Sündenbock und Klassenfeind geschah nun das Unerhörte. Einmal, ein einziges Mal, hatte die Klasse einen Aufsatz ohne Disposition schreiben dürfen, ein Gedichtchen oder ein Märchen, irgend etwas, was ein kleiner Tannenbaum erzählt, ein Ding, das man unten im Gärtchen, auf dem kleinen Weichplatz liegend, sich ausdenken und dann mit fliegender Feder ins diktierte Heft hinfügen konnte.

Ich wurde vor seltsamem Schreck fast schwindlig, als ich das Heft mit dem zigellosen Dopus vor der nächsten Deutschstunde zurückbekam. „Gut! Sehr gut!“ stand mit roter Tinte in kleiner Schrift unter meinem Erguß. Dann aber folgte in großer Schrift, dreimal unterstrichen: „Wer hat dir diesen Aufsatz gemacht?“

Zur persönlichen Beantwortung dieser Frage wurde ich ans Ratgeber gerufen. Mit von Glück und Triumph geschwelter Lungenkraft schrie ich dort: „Doch natürlich ich selber!“ — „Schwapp! Da hatte ich sie, da sah sie, da brannte sie schon.“

Wie's weiter kam, weiß ich heute nicht mehr. Im Laufe von Jahren haben wir, mein Lehrer und ich, uns die Sache gegenseitig verschieben.

Von frühen Erfolgen weiß ich dann noch einen zweiten, der bei aller Begünstigung leider gleichfalls recht peinvoll war. Als junge Seminaristin machte ich eine Zeitlang viele nicht zum Studium gehörige Gedichte und schickte

einmal zwei davon froh und froh der Redaktion eines sehr hochstehenden literarischen Blattes ein, an das eine schriftstellende Dame, die viel bei uns verkehrte, ihre Schöpfungen zu senden pflegte. Immer wieder hatte ich aus ihrem Munde von diesen Einfundungen gehört. Von dem Mute gläubiger Anhängerschaft befeuert, wollte ich es nun versuchen. Und es gelang. Anfängerbüchel nennt man wohl solche ein unerhörtes, vom Himmel gefallenes, sich nicht so bald wiederholendes Glück.

Angenommen und honoriert! — In entzückendem Schriftsatz beide Gedichte untereinander in einer der nächsten Nummern der Zeitschrift abgedruckt! Ob ich glücklicher war oder meine gütige, feine Mutter, das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß sie eines Nachmittags mit dem benutzten Blatt auf dem Sofa saß, neben ihr die gelächelte „Kollegin“, der sie in leisem Mutterholz den ersten Druckerfolg unter die Augen rückte. Nicht ahnend, was sie damit anrichten sollte! Die Folge war nämlich ein Sturm ungehemmter Entrüstung, der aus dem Munde der Besucherin brach: „So eine Frechheit von Frida! Und diese Menschen! Mir schicken sie alles zurück!“ Und

sie weinte — wirkliche, große Tränen: die haben mein naïv seliges, törichtes Anfängerglück gründlich weggewaschen.

Wie ich den Mut fand, ein paar Jahre nach jenem kalten Wassersturz an einem mit gar nichts angehenden Piederwettbewerb mich zu beteiligen, ist mir heute selber noch unbegreiflich. Für das beste Weinlied, und zwar mußte es ein Studentenlied sein, setzte der Verlag des Lehrers Kommerzschulbuches einen silbernen Becher aus. Ich wußte vom Studentenleben überhaupt nichts, und vom Wein nur so viel, daß wir am Sonntag immer Wühler „Schüler“ tranken, einen hellroten Landwein, den eine rotbäugige Landfrau aus ihrem Eldbüchsen in dicken Tonkrügen in die Stadt brachte und in Blechschalen, kannenweise abgemessen, in den Häusern verkauften. Das Lied fiel mir an einem grauen, nachtalen Regentmorgen, bei einem Sturmwind über die alte Elbbrücke zu meiner kleinen ersten Schülerin ein.

Den Pokal hat es mir eingetragen, dazu wahre Stürme wahrer Zustimmung und groben Spotts. Noch heute, nachdem ich viele Jahrzehnte gestrebt habe, in Gedichten, Balladen, Sprüchen und Märchen Gutes, Ernstes und Tüchtiges nach meinem Können zu geben, erwähnen sicher neun Menschen zu zehn, die mich auf meinen bekannnten (!) Namen ansprechen, jenes Studentenlied. — Und nutzlos ist jeder Protest.

# Elchjagd in Schweden / Von Leon von Campenhausen

So, jetzt haben wir uns zurechtgefunden, noch die Pelzdecken auf die Knie, — vorwärts — ein sanfter Wind, und hinaus schoß das Auto in die Ostberner Nacht.

Hinter uns die große elektrische Laterne über dem Portal des Herrenhauses erlosch.

Weich gewiegt flogen wir auf harter Straße durch Södermanland. Rings alles begraben in schwarze Nacht. Schwarz und schwer, daß man das Dunkel zu fühlen glaubt und die Wiederkehr des Tageslichtes bezweifeln wollte. Und doch — jaghaft — kaum merklich, schwindet den Sternen der goldene Schein und weicht langsam mattgleisendem Silber.

Finsternis und Nebel waren eins, jetzt weichen sie voneinander. Am Morastrande leuchtet mild das Herbstlaub der jungen Birken. Die Sterne verblasen, ein Schwarm Nebelkrähen verläßt träge den Schlafplatz. Noch einige Minuten und wir sind am Ziel.

Die Wälder stehen in saftigem Licht, und auf dem Moosmoor zerrt an der Nebeldecke der Morgenwind, er zollt sie auf, reißt Feden heraus und wirft sie hinein ins Geäst der Kiefern.

Die Wagen halten. Leicht welliges Land, Kiefern schlank wie Masten, Fichtenhorste, Senkungen. Dichter Laubwald, Blüten mit Wacholder. Dann wieder Nadelhochwald voll grauem Granitblockgewimmel.

Und hier — unter gewaltigen Fichten — was sind das für seltsame Formen? Schwarzgrün lagert es übereinander in dämmerndem Halbschatten. Sind's schlafende Ungeheuer in zottigem Pelz oder zerbrochene Felsblöcke überwucherter von Moos?

Ueber ein Grasmoor an den Rand des Kiefernsumpfes, mit Schwarzeilern durchsetzten Sumpfbereiches. Schmal und lang zieht sich die Düne hin und verbindet zwei ansgebehrnte Dindungen. Der Jagdherr weist mir den grün verkleideten Stand.

„Das ist des Königs Stand. — So mancher Elch wurde hier erlegt.“

Es wurde still. Der Wind flaute ab. Klare Herbstluft, sichtig und rein. Und wie man hört! Kein Laut geht verloren. Vor mir eine Blöße, dahinter dichtgeöffneter Mischwald.

Das Treiben begann. Ein Auerhahn streicht heran, poltert hinein in den breiten Schirm einer Kiefer, redt den Hals, wird dünn und lang, äugt umher, beruhigt sich dann, baumt um auf den starken Ast einer Eiche, läuft ihn entlang bis ans dünne Gezweig und beginnt zu äfen. Zwei Auerhähne streichen vorüber — noch zwei — ein Virelhahn.

Da — ein elektrischer Schlag fährt durch den Körper — das Blut schießt zum Herzen — ein durrer Ast brach! — Noch einmal!

So oft gehört und doch immer neu, packt es dich, jagt das Blut durch die Adern, peitscht die Leidenschaft auf, läßt alles um dich her vergehen und reißt die Sinne an sich mit unwiderstehlicher Gewalt: — ein brechender Ast.

Minuten verfließen — da schimmert es weiß zwischen dunklen Stämmen, die Ränge bewegen sich, — nähern sich — jetzt — jetzt — das gewaltige Haupt schiebt sich langsam hervor und frei steht der Elchhirsch sichernd vor mir.

Verkörperte Urkraft! In härtemem Gewand, die Steinaxt in seh'niger Faust solltest du ihm begegnen. Fremd ist ihm die heutige Zeit — fremd und feindlich gesinnt.

Langsam und leicht wendet der Elch den gewaltigen Körper, das Blatt ist frei — hinein tastet das Korn. Im Anall eine Flucht — noch eine — immer kürzer — noch eine — und frachend bricht er zusammen.

Den Göttern des Waldes solltest du sein Schaufelgeweih an den Eichstamm hängen, dort, wo die Schädel der Ure bleichen.

Fremd ist ihm die heutige Zeit — fremd und feindlich gesinnt.

# Geschichte der Gegenwart

Unter dem Titel „Deutschland zwischener Nacht und Tag“ herausgegeben von Friedrich Heiß (Volk und Reich Verlag G.m.b.H. Berlin) wird dem deutschen Leser ein Buch von überwältigender Eindringkraft vorgelegt.

In fünf inhaltsschweren Abschnitten sehen wir noch einmal die traurige Fülle der letzten 20 Jahre: Krieg, Zusammenbruch, bolschewistischer Aufruhr, Wirtschaftsverfall, Friedensdiktate und Abrüstung, Einkreisung durch Haß und Verleumdung. Aber gerade diese Tiefpunkte deutscher Nachkriegsgeschichte bedingen das Aufgehen des unbewingbaren deutschen Freiheitswillens und des zähen Ringens um neue Formen und Ideen, denen der sieghafte Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution den Weg öffnet. Wie eine neue, nie gekannte Gemeinschaft zielbewußt den Aufbau des Reiches durch Arbeitsdienst, Zielung, Landhilfe, Förderung der privaten Wirtschaft durch öffentliche Arbeiten beginnt und im Neubaue des Reiches die Vollendung tausendjähriger deutscher Geschichte erstrebt, wird durch eine Fülle mit Sorgfalt und sühnerem Blick ausgewählter Bilder veranschaulicht.



Vorschau auf die Kunst-Auktion in Leipzig „Dietrich von Bern bezwingt Hagen“.

ein Aquarell von Julius Schnorr von Carolsfeld aus dem Jahre 1854. Dieses Werk steht unter den Handzeichnungen, die am 16. Mai bei der Leipziger Kunsthandlung Werner zur Versteigerung kommen, mit an erster Stelle.

# Frühling in Heidelberg

Heidelberger Kunstbrief

Das Frühjahrsprogramm einer Stadt wie Heidelberg wird hinsichtlich der Gestaltung des Musik- und Theaterlebens immer einen leichteren, gesüßteren Charakter haben. Mit dem Gastspiel der Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler wurde natürlich die Linie eines gediegene Konzertprogramms nicht verlassen: Mozarts „Kleine Nachtmusik“, die Furtwängler fast sinfonisch erkafte, dennoch mit wunderbarer Leichtigkeit spielte, Figners drei Vorspiele zur dramatischen Legende „Palastrina“, ganz im Geist und Klanggefühl dieses Romantikers gegeben, Beethovens III. Leonorenouvertüre, die man die herrlichste musikalische Inkarnation der Freiheitsidee nennen möchte, schließlich Brahms I. Sinfonie C-Moll die mit seltener Dynamik zum Vortrag gelangte. Dieser Veranstaltung gingen noch voraus die virtuos gemischten Brahms'schen Klavierkonzerte mit Elly Ney, ein Abend mit dem bedeutendsten Beethoven-Interpreten Frederic Lamond bei höchster geistig-künstlerischer Qualität und ein Sonatenabend moderner Charakter, bei dem auch der Heidelberger Komponist Gerhard Frommel zu einwirkvoller Wirkung gelangte. So wird also im Frühling zu Heidelberg an das musikinteressierte Publikum ernste Anforderung gestellt. In dieser Linie bewegen sich auch die Morgenfeiern der Heidelberger Dichter und Komponisten, die in dem Kulturleben der Stadt sich

jetzt ihren Platz erobern. (Dichter wie Max Dufner-Greif, Karl Joseph Keller, Hans Herbert Keeser, Alexander Reuß, Maria von Ribbentrop, Friedrich Singer und Komponisten wie Gerhard Frommel, Wolfgang Fortner, Erich Lauer und Heinrich Reul, die alle der badischen Landschaft irgendwie verbunden sind, treten hier vor die Öffentlichkeit.)

Daß die Organisation „Kraft durch Freude“ mit einer bedeutsamen Veranstaltung sich viele Freunde erwarb, ist besonders zu begrüßen, da diese Freizeitorganisation mithelfen wird, unser Kunstleben von bürgerlichem Repräsentationsbedürfnis zu befreien!

Das Heidelberger städtische Theater ließ der Jahreszeit entsprechend eine leichter eingängige Note vorherrschen, die durch eine, von Sprachkunst, klassischem Silempfinden und Sinn für natürliche bewegte Lebenskraft getragene Teil-Inszenierung (Martin Baumann) gut ergänzt wurde. Kurz nach der Uraufführung erfolgte in Heidelberg die erste süddeutsche Aufführung des Lustspiels von Paul Meyer „Die Hosen des Herrn von Fredow“. Feinere Linien des guten deutschen Lustspiels und die größeren Striche im Sinne des alten deutschen (Hans Sachs-) Schwanks eraben hier ein Werk, das für unsere Zeit und Deutschen das geben kann, was dem Franzosen ihre Komödie ist. Die Vereinerung der geistig-komischen Gesamtchau mit den Einzelmomenten freundlich-vornehmen Humors und drastischen Spaffes gelang Intendant Erlich gut bei dem sicher durchgeführten und dramatisch klug ausgebauten Stück. Ein längeres Gastspiel des bekannten bayrischen Kom-

fers Schmid-Wildy und eine Inszenierung der Operette „Der verlorene Walzer“ vervollständigen das Frühjahrsprogramm.

Ein großes künstlerisches Ereignis in Heidelberg ist die große Ausstellung „Die deutsche Landschaft“, die durch Vermittlung des Präsidenten der Kammer der bildenden Künste und entsprechend einer Anregung des Berliner Bildhauers Martin von Prof. Schrade in Verbindung mit den Heidelberger Kunstmalern Franz und Winkler in einer neuen Art der Gruppen zusammengestellt worden ist. Der Heidelberger Kunstverein wird künftig durch langdauernde, aber immer wieder umgehängte und in Einzelsügen auch veränderte Ausstellungen das Interesse der Bevölkerung für bildende Kunst erregen. Nicht mehr die Ausstellung einzelner Individualitäten wie in vergangenen Zeiten, sondern die Gruppierung von Menschen einer bestimmten geistigen, künstlerischen und geistlichen Haltung wird die Museumsfälle künftig beherrschen. Und solche Gruppen können sich nicht mehr wie früher nur unter dem Prinzip der Qualität zusammenschließen (wie soll hierbei überhaupt über die „Elite“ entschieden werden?); die Bestimmung muß sie zu innerlich gleich- oder ähnlichgestimmten Persönlichkeiten machen. Die Heidelberger Ausstellung, ein beachtliches Zeugnis für die Möglichkeit lebendigen künstlerischen Lebens in dieser Stadt, zeigt unterschiedliche Gruppen — noch recht uneinheitliche, aber auch schon geschlossener, dabei doch vielfältige. Viele Eindrücke müssen langsam verarbeitet werden. Urteile kann man nicht voreilig abgeben, zu reichhaltig ist die Ausstellung, die nur durch zeitweiliges Auswechseln

der Bilder vollständig gezeigt werden kann. Eins wird schon zu Anfang klar: die stärksten Kräfte kommen im Aquarell zum Ausdruck; hier zeigen sich auch fruchtbare Auseinandersetzungen. Das Gemälde hat immer etwas Endgültiges, so daß das Ringen um neuen Stil meist zuerst in Aquarellen und in Schwarz-Weiß-Kunst sichtbar wird.

Karlsruhe ist mit einem Bühler vertreten und die Gruppe der Landeshauptstadt wird weiterhin durch einen Gebhard gekennzeichnet. Vielerlei Kräfte zeigen sich bei der Heidelberger Gruppe: Herbert Graf mit seiner weitausgeholt: Schlierbach-Landschaft, Heinrich Franz in seiner ruhig-bewußten Art und stimmasreichen Stille, Würtels romantisch-zarte Farben, Groh mit klarer Komposition und Linie, feinabgewogenen Flächen und glücklicher Lichtstimmung. Interessant nimmt sich neben Haders Hochgebirgslandschaft mit scharfem Blau-Weiß das Heide-Gemälde von Else Winkler-Denk aus, das mit seinen spielenden, empfindsamen Farben echt weiblich ist, wie ihr Mann (von dem ein charakteristisches Bild leider fehlt) typisch männlich auf konzentrierte Lichtwirkungen ausging. Ein ausführliches Eingehen auf die verschiedenen norddeutschen und süddeutschen Gruppen kann erst nach genauer Ubersicht und längerer Schau gegeben werden.

Der Kunstverein wird die Linie dieser Ausstellung mit dem Porträt, dann mit der figurlichen Komposition und schließlich mit der Architektur fortsetzen, um vielleicht diese Reihe zum jährlichen Zyklus werden zu lassen.

S. S. Md.

# Das harte Geschlecht

Copyright by Henschel'sche Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(52)  
„Ja, solche große Acker möchte ich haben, so weit, wie man hier sehen kann,“ sagte Stein, der Älteste.

„Und ich möchte so viel Schafe haben,“ sagte der Kleinste, Thormod, „daß sie Steins Acker alle leerfressen könnten.“

Hörn, der Mittlere, schwieg. Es bildete sich eine Falte auf seiner kleinen Stirn, und er schien über irgend etwas schwer nachzudenken. Die Wünsche seiner Brüder gefielen ihm nicht so sehr. Etwas anderes lockte ihn.

„Ja, und du, Hörn?“ sagte Helga und lachte ihn an, „was wünschst du dir?“

„Ich,“ sagte er, „ich wünsche mir so viel Kriegsmänner; solche wie König Olaf in Nidaros hatte, mit Schwertern und Helmen, so viele, daß sie Steins Korn und Thormods Schafe alle zusammen aufessen könnten.“ Jetzt wurde Helga ernst, legte ihm schwer die Hand aufs Haupt, aber sagte nichts.

Als sie nachher Ref berichtete, was die drei Buben sich gewünscht hatten, lachte er und meinte: „Ja, so verschieden sind die Wünsche und ist die Art der Menschen, und selbst bei den Söhnen einer Mutter und eines Vaters. Einen Bauern, einen Viehhüter und einen Kriegsmann hast du geboren.“

Als Ref mit seinem Schiff voll grünländischer Waren nach Roeskilde kam, wurde er freundlich aufgenommen. Seit langem war kein Schiff mit solchen Waren mehr nach Dänemark gekommen, weil König Olaf allen Nordländern diese Fahrt verboten hatte. Ref begab sich sogleich zum König, geleitet von Thormod und Vokli-Hadennase. Thormod trug zwei weiße Falken auf der Faust, und Vokli-Hadennase brachte einen Zahn des Narwales, einen langen, schön gewundenen Zahn. König Knut freute sich am meisten über diesen Zahn und wunderte sich sehr, als er hörte, daß es der Zahn eines Seetieres sei. „Ich kenne solche Gebilde wohl,“ sagte er, „aber immer hat man sie mir als das Horn des Einhornes verkauft, das dieses Tier mitten auf der Stirne tragen soll. Aber nun, sagt ihr, es stamme von einem Fisch?“

„Ja, so ist es,“ sagte Ref. „Es ist ein gelblicher Fisch, fünf oder sechs gute Schritte lang, und die Männchen haben diesen Zahn. Manche haben auch zwei Zähne. Man sagt, daß sie die Schiffe damit anbohren. Gefährlich ist es, sie zu fangen.“

König Knut bedankte sich sehr. Mit diesem Zahn,“ sagte er, „werde ich dem Bischof von Rom eine Freude machen. Im Frühjahr will ich eine Wallfahrt tun nach der Heiligen Stadt.“ Knut redete lang und leutselig mit Ref. Er war ein breitschultriger, lauter und fröhlicher Mann. Er fragte Ref nach allem, woher er komme und wohin er wolle. Ref sprach zu dem König ohne Verlegenheit und Umschweife und erzählte ihm, wie es ihm und den Seinen ergangen war und daß er nun vorhabe, sich in Dänemark niederzulassen und hierzulieben, wenn der König es erlaube. „Ich habe wohl Ware genug,“ sagte er, „mir einen schönen Hof zu kaufen.“

„Es freut mich, daß du so offen sprichst,“ sagte Knut. „Manche Gewalttat hast du auf dem Gewissen. Aber mich deucht, die Not und das Schicksal brachten dich dazu. Wegen diesen dicken Olaf und seine Leute hast du dich auf gehalten. Männer wie dich kann ich gebrauchen. Du hast Waren in mein Land gebracht, an denen es mangelt. An Walroßhaut für unser Schiffsgarnet fehlte es sehr. Darum wollen wir dich gerne aufnehmen, und du magst dir Land und Hof kaufen, wo es dir gefällt. Wir werden dich in allem befähigen und schützen, was du erwirbst. Darüber sollst du Brief und Siegel haben. Nur das eine —, der König brach ab und schweig eine Weile. Dann fuhr er fort: „Ich will dich jetzt nicht nach deinem Glauben fragen. Du wirst bald selber einsehen, daß man in einem Christenlande nicht leben kann, ohne ergriffen zu werden von dem Evangelium. Gewalt hast du hier nicht zu fürchten. Aber es geht für einen Mann, wie du nun werden wirst, nicht an, den Glauben der kleinen Leute zu behalten, die im Verborgenen an ihren alten Zaubereien hängen.“

Ref verneigte sich stumm vor dem König und ging mit den Seinen zu dem Schiff zurück. Es wurde bald bekannt in der Stadt, welchen Reichtum der Grönländer an Bord hatte, an Walroßhäuten, Walroßzähnen und kostbarem Pelzwerk aller Art. Fünfzig Falken hatte Budek in den Käfigen, darunter fünfzehn weiße, die man in Dänemark noch nie gesehen. Auch fünf Eisbären hatten lebend die lange Fahrt überstanden. Budek hatte sie täglich mit Meerwasser begossen.

Ref verkaufte alles mit großem Gewinn. Er wohnte mit den Seinen in einem stattlichen Hause am Markt von Roeskilde. Ost war er bei dem König zu Gast. Wenn er mit Helga durch die Stadt ging, blieben die Leute stehen und grüßten den Grönländer, von dessen Reichtum und dessen Abenteuer viele Gerüchte umgingen.

Ref betrachtete in dieser Zeit oft heimlich und mit Sorge seine Frau. Sie schien ihm sehr verändert und wie abwesend im Geist. Irgend etwas bewegte sie, von dem er nichts wußte. Manchmal schien sie ganz verdunkelt und traurig, an anderen Tagen aber wie von einer tiefen inneren Fröhlichkeit strahlend. Was verbergte sie? Ref und Helga waren nicht gewöhnt, einander auszufragen. Jeder öffnete sein Herz, wenn die Zeit dazu kam. Aber noch nie hatte Helga so lange geschwiegen über etwas, was ihr Herz so sichtbar bewegte. Jeden Tag ging sie in den großen Dom von Roeskilde. Er war weit prächtiger noch als der von Nidaros, mit hohen Türmen, die den Himmel wiesen, innen rot, blau und golden, mit gewaltigen Pfeilern, und Fenstern aus buntem Glas. Mächtig dröhnten die Glocken jeden Morgen und Abend über die Stadt, und alles Volk blieb stehen, wo es gerade stand, nahm die Mütze ab und neigte das Haupt, bestend zu dem unsichtbaren, allgegenwärtigen Gott.

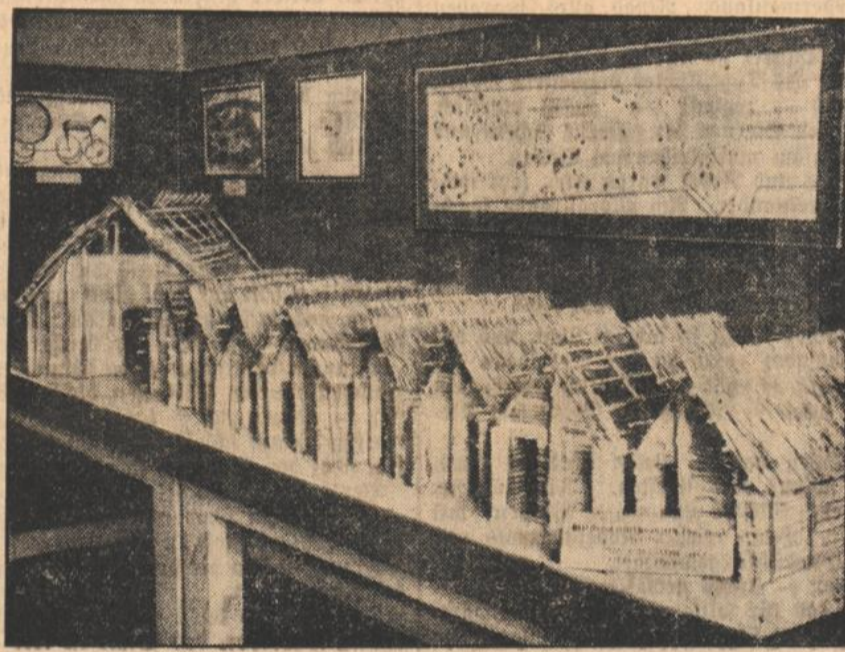
Eines Nachts, als Helga und Ref nebeneinander ruhten, schob sie ihre Hand herüber und suchte nach seiner Rechte. Er fasste die Hand und zog Helga dicht heran. Er hatte schon eine Weile auf ihr leises Weinen gelauscht. Jetzt wollte er sie umarmen, aber sie stemmte ihm die Hände gegen die Brust, legte ihre Rechte auf sein Herz und dann sprach sie in die Dunkelheit.

„Nun fürchte ich, Ref, daß etwas zwischen uns getreten ist, was uns für immer trennen kann.“

„Nichts kann uns trennen,“ sagte Ref. „Es trennt mich ja von Vater und Mutter!“ sagte Helga. „Es trennt mich von mir selber, wie ich bisher war. Es ist mir, als sei ich eine andere geworden, und doch hat es mich so überwältigt, daß kein Widerstand mehr hilft. Ich will die Taufe nehmen, Ref, die Taufe des neuen Glaubens.“

Ref schwieg und drückte nur ihre Hand fester gegen sein Herz. Auch Helga schwieg eine Weile und atmete schwer, dann aber fuhr sie fort mit einer leisen feierlichen Stimme. „Jimmer war Streit auf der Erde, Mord und Totschlag der Männer. Allvater aber erbarmte sich und sandte seinen Sohn. Arm kam er und klein, im heiligen Stalle unter den Tieren. Nur seine Mutter war bei ihm und Hirten von dem Feld, und Engel sangen vom Himmel herab: Friede auf Erden. Er wurde groß und wanderte hin und her in seinem Lande Jerusalem und verkündete allen die neue Botschaft: Friede auf Erden. Aber die Menschen wollten damals die Botschaft nicht hören, wie auch wir sie nicht hören wollten. Sie schlugen ihn ans Kreuz und töteten ihn. Als könne man Gottes Sohn töten. Sie legten ihn in das Grab, aber er hob die Steine vom Grab und stand auf mit einem neuen strahlenden Leibe. Viele sahen ihn. Alle, die an ihn glauben, werden so auferstehen. Nein, nicht als Trolle und böse Geister gehen die Toten nach ihrem Leben herum, sondern alle, alle, die an ihn glauben, den Auferstandenen, verkammelt er um sich im himmlischen Saal. Dorthin fuhr er vor den Augen der Seinen, sichtbar auf goldener Wolke. Alles ist aufgeschrieben in heiligen Büchern. Davon singen und sagen die Priester, und vieles weiß man noch von seinen Taten und Worten. Wie könnte man das erfinden? Und stände es nirgends auf Papier oder Pergament, innen im Herzen antwortet alles in mir: Ja, ja. So ist es!“

(Fortsetzung folgt.)



Die Markt 800 Jahre deutsch  
Aus diesem Anlaß wurde am 13. Mai im Adolfsberg Schloss eine Ausstellung eröffnet, die eine Uebersicht über die Entwicklung der Markt Brandenburg gibt. Unter Bild zeigt eine Darstellung aus dem bronzeitlichen Dorf Buz (1200 bis 88 v. Chr.)

## Die Frau des Fliegers / Von Käthe Lambert

Unentwegt läuft die junge Frau durchs Zimmer. Angst und Aufruhr treiben sie von einer Ecke in die andere.

Die Mutter sitzt ganz still. Fast wie in einer Kirche. Die Augen auf das Zifferblatt der Uhr gerichtet. An ihrem Tiden war sie alt geworden. Alle Jahre, alle Sorgen hatte es mitgezählt, alles Warten begleitet. Das Warten und das Sorgen nehmen einen großen Platz im Leben ein, und wenn man es so übersteht, so ist es das Leben selber.

Wer lange lebt, lernt das Warten mit gefalteten Händen. Denn man darf weder fragen: warum? noch: wie lange? Wenn man lange lebt, weiß man, wie rar alle Antwort ist.

Der Lautsprecher surrt sein Pensum ab. Zwischen das Abendprogramm fallen immer wieder die neuesten Tagesnachrichten und die Aktualitäten der letzten Stunde. Dann bleibt die Junge stehen und zerfählt das Taschentuch zwischen den heißen Fingern und horcht... und wartet... aber immer und immer noch nichts!

„Es ist furchtbar! Es ist grauenvoll! Ich ertrage das nicht!“ schluchzt sie auf, trocken und böse, wie die Verzweiflung schluchzt. Die Alte weiß: es erträgt sich alles. In allen Schmerzen gehört Geduld. Vielleicht muß man sie ablenken, denkt sie, und steht auf, geht mit kleinen trippelnden Schritten zum Teetisch, schiebt ein bißchen die Tassen und sieht die Junge an:

„Willst du nicht doch ein bißchen essen, Dinachen?“

Essen! essen! es ist unglaublich, wie teilnahmslos alte Leute sind. Wie kann sie hier sitzen und essen, während draußen vielleicht, über dem Brüllen des Ozeans ein schwebender Vogel zerschellt!

„Ein bißchen Tee, Dinachen?“  
„Dör doch auf!“ schreit es fast, gequält und unbeherrsch, und da meldet sich wieder der Lautsprecher und eine fremde, unpersönliche Stimme sagt Tanzmusik an.

„Warum müßt er das nur tun!“ jammert die junge Frau, „wie habe ich ihn gebeten! Aber nein — nein! Alles war wichtiger als ich!“

Die Alte schweigt. Sie weiß: wichtig sind immer nur die Wünsche der Andern — niemals das eigene Herz. Jene wird es auch lernen, und sie wird auch einmal Kinder haben und daran spüren, wie allein man im Grunde bleibet.

Draußen lauert die Nacht wie ein Verworf, sternlos und den unterdrückten Sturm im Mantel. Wie weit reicht diese Nacht, wie unerbittlich fällt ihrrennendlicheit um das winzige eine Fahrzeug weit draußen und irgendwo zwischen Himmel und endlose Brandung geistlich!

„Sag doch!“ jammert die junge Frau und klammert sich an den Arm der Alten, „sag doch, wird er es schaffen?“

Für solche Augenblicke hat man das Lächeln gelernt. Sie nickt und sie lächelt...

„Natürlich schafft er es, Dinachen, was meinst du wohl?“  
Sie streift die Schwiegermutter behutsam, die schon wieder wie abwesend nach dem Lautsprecher starrt. Die fremde Stimme schnarrt die letzten Nachrichten herunter — Berggruß in Tirol, Mord an der Elbe — „von dem tapferen Flieger noch keine weitere Nachricht, man vermisse...“

Was läßt sich schon vermuten! Was ist so ein kleiner schwanfender Vogel zwischen zwei Erdteilen, was ist ein einziger Mann darin, wag-

haftig und vermessend, den eigenwilligen Blick auf den Kompaß gerichtet, die Hand um das Höhenmesser gepreßt... Was ist da ein einziger Mensch, der ein Leben preisgibt, um einen Sieg zu erringen?  
„Wich so zu quälen! Soo!“ schluchzt die Junge, „hätte ich doch niemals einen Flieger geheiratet!“

„Man muß etwas nicht sagen“, flüstert die Mutter leise und voller Angst, „seht sollst du so was gerade nicht sagen, Dinachen...!“ Sie hat ein großes Mitleid mit dieser zarten und verdohnten Frau, die Robert der Mutter in der Stunde des raschen, fast brutalen Abschieds an's Herz gelegt: „paß auf auf Dina!“ Dieses Meisein mit dem Lautsprecher ist furchtbar. Ein Klingeln draußen vor der Tür. Jetzt mitten in der Nacht. „Das wird Hans sein!“ schreit Dina leise auf. Hans ist Roberts Freund. Sie stürzt ihm atemlos entgegen:

„Weißt du was?“  
„Nein!“ sagt er, sein braunes, offenes Gesicht wirkt blaß, „ich wollte hier mitwarten!“

## Deutscher Wald

Von hohem Kammweg weichem Band  
Glückselig weites Schauen!  
Du schönes, liebes, deutsches Land  
Voll tiefem Wälderblauen!

Die Welt im späten Abenddämmer;  
— Verhüllt alle Weiten. —  
Ein schmaler Waldsteig fängt mich ein  
Aus goldenen Höhen und Breiten.

Und dann — durch glühendes Geäst,  
Schon klingelnd, abendtrunken,  
Mein Städtchen, in sein Talesnest  
Grundtief hineingesunken!

Frida Schanz.

und er bemüht sich, forsch und unbekümmert zu tun. Sie schiebt ihm einen Stuhl hin.

„Kognak?“ fragt er. Dina wirft einen Blick zur Schwiegermutter hin. Die host die Flasche aus dem Büfett. Die vielen schlanken Gläser klirren leise, wie Rinderglocken...

Dina gibt ihre Wanderung auf und setzt sich in den zweiten Stuhl. Ihr Gesicht sieht absichtlich gefammet aus, als wolle sie sich nichts vergeben. — Sie spielen einen Straußischen Walzer im unsichtbaren Orchester. Die Mutter trippelt behutsam aus dem Zimmer. Auf einmal fühlt sie sich unendlich alt und müde. Der Sohn hat ihr ihr Stübchen eingerichtet wie es früher war. All ihre alten Bilder stehen da, tote Gesichter lächeln aus den Rahmen... Sie setzt sich auf den kleinen Stuhl neben ihr Bett. Es ist das gleiche Bett, in dem sie ihn geboren. Auf dem Nachttischchen steht sein Kinderbild. So ein kleiner blonder Junge. Immer hatte sie Angst gehabt, er stiele aus dem Wagen. Heute rast er in einem schwanen Vogel über'm Bodenlosen, niemand hält ihn mehr fest! Sie legt die Finger ineinander. Es bleibt nichts übrig als zu warten.

„Lieber Gott!“ denkt sie, „Lieber Gott, laß ihn wiederkommen!“

So hat sie oft gedacht. So hat sie an seinem kleinen Krankenbettchen gelesen und vor den Feldpostkarten von der Front. So hat sie gebetet, wenn sein Flugzeug aufstieg, so sieht sie jetzt allein, im Licht einer kleinen Lampe... und eine Uhr tickt auch hier und treibt die Zeit zum Ziel.

Sie versucht ihn zu finden. Sie stellt sich ihn vor, eng im stählernen Rahmen der Kabine, die Leberkappe um das Gesicht gezogen, das Kinn sehr straff, den Blick... oh, Gott! — mit dem Tod vertraut, ein Flieger über der Erde, ein Kind über ihrem Herzen!

Sie betet zu Gott, aber es ist das Beten zu seiner Maschine. Sie denkt: wie Gott will, aber sie meint: halt's aus, halt's aus, kleiner Motor, halt doch aus! und nicht zum erstenmal gibt sie ihr eigenes Leben sieben- und tausendfach für das Seine. Stillweis mag sie zugrunde gehen, nichts liegt daran — nur er soll siegen! Nur er soll wiederkommen!

Sie sitzt und wartet und ihr Herz hält es aus. Fehler Dunst schiebt sich durch das Dunkel, der Schein ihrer Lampe wird matt, draußen zieht blasse Dämmerung auf — längst ist der Lautsprecher verstummt. Nur die kleine Uhr tickt durch das Schweigen.

Sie denkt: was ist schon eine Mutter? In den Stürmen des Daseins ein schwaches Gebet. Ueber dem Sterblichen der Schimmer Unsterblichkeit. Erst mit Fragen bestärmt und später von Fragen gemieden. Benötigt und abgetan. Was ist eine Mutter? Ein Schoß und ein Herz. Und viel Schmerzen und nur zwei kraftlose Hände, ein bißchen Helmat und viel Nicht-mehrntätigkeit.

Sie wartet und lächelt und ist voller Nacht — als erwarte sie ihn vom Spiel. Denn er wird wiederkommen, ihr Herz, das dem Taktschlag der Uhr nachgeht, ist stärker als Ozean und Nacht und stiehlt sich in das Fochen einer Maschine, dieses alte und wunde, dieses harrende und nicht zu erschütternde Herz, ganz für sich allein...

Sie sitzt und wartet... wartet den Stunden vorbei.

Er wird kommen. Es ist so gewiß: ihr Herz wird ihn halten!



# AUS KARLSRUHE

## Der Besuch des Stadtgartens im Monat April - Über 50 000 Personen

Der Stadtgartenbesuch war auch im Monat April im ganzen genommen recht erfreulich. An Dauerkarten (Jahreskarten) sind rund 4 500 Stück gelöst worden und zwar vorwiegend wieder Frauenkarten (rund 1 400 Stück), dann Herrenkarten (1 000 Stück) und Rentnerkarten (etwa 1 000 Stück). Im übrigen verteilen sich die Dauerkarten auf Schüler (625), Studenten (65) und Kinderwärterinnen (61). Ab 1. April sind insgesamt rund 5 000 Jahreskarten verkauft worden, immer noch viel zu wenig im Verhältnis zu dem sehr billigen Preis von 5 RM. für die Hauptkarten und von 2,50 RM. für Studenten-, Schüler- und Schülerinnenkarten. Man muß sich dabei nämlich klar machen, daß der Preis von 5 RM. für eine Hauptkarte, umgerechnet auf den Monat, 42 Pfg. ausmacht und der einmalige wöchentliche Besuch des Gartens — damit wird doch immer zu rechnen sein — rund 10 Pfennig kostet, während der Tageseintrittspreis 40 Pfg. beträgt und an den sogenannten billigen Tagen 20 Pfg. Darum sollte jedermann, der irgendwie dazu in der Lage ist, sich eine Dauerkarte zulegen. Er wird dann zwangsläufig in den Stadtgarten gehen, andernfalls nimmt er sich nicht die nötige Zeit dazu. Der Besuch auf Tageskarten war gleichfalls sehr lebhaft. An Werktagen und Samstag-Nachmittagen — 4 824 Personen (Erwachsene und Kinder), Sonntags (an Nichtsonnertagen) 31 912 Personen (Erwachsene und Kinder). Auffallend gering ist der Besuch des Gartens abends ab 19 Uhr, wo der Eintrittspreis nur 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder beträgt. Hier zählt man, und zwar Werktag und Sonntags zusammengekommen, im Ganzen nur 269 Erwachsene und 16 Kinder, obwohl die Abende im Stadtgarten gerade im April teilweise recht schön waren.

Der Konzertbesuch an den Sonntags- und Festtags-Nachmittagskonzerten brachte 8 711 Personen und zwar 3 409 Jahreskarteninhaber und 5 302 Tagesbesucher. Alles in allem besuchten im April 50 689 Personen den Garten. Der Monat Mai dürfte aller Voraussicht nach erheblich günstiger ablaufen, schon deswegen, weil die Witterung gegenüber dem April um gleich viel besser ist und weil der Garten jetzt in seinem herrlichsten Schmuck steht. Niemand sollte verkümmern, ihn in der Woche zwei bis drei Mal aufzusuchen, um die wunderbaren Düfte einzuatmen, die das Blütenmeer in diesen Wochen ausströmt. „Kraft durch Freude“ muß auch im Mai die Losung für den Besuch des Gartens sein.

## Dr. Frank dankt der Landeshauptstadt

Der Reichsjuristenführer, Reichsjustizkommissar, bayr. Staatsminister Dr. Frank in Berlin, gebürtiger Karlsruher, hat anlässlich einer ihm von der Stadtverwaltung bereiteten Ehrung ein in herzlichen Worten gehaltenes Dankschreiben an den Oberbürgermeister gerichtet, das wie folgt lautet:

„Der Hüterin und Wächterin deutschen Kulturlebens im Südwesten des Reiches ein nachvollziehbares Gedenken, Ihnen und meinen Mitbürgern eine glückliche Zukunft unter unserem Führer!“

## Reichskursus der deutschen Hochschule für Politik

Städtische Festhalle

Am Freitag, den 18. Mai 1934, 20 Uhr, findet in der Städtischen Festhalle der 5. Vortrags-Abend im Rahmen des Reichskursus der deutschen Hochschule für Politik statt.

Es spricht:  
Professor Dr. Willy Hoppe-Berlin, über: „Männer machen die Geschichte“.  
Einlaß mit weißen Teilnehmer-Karten für die Karlsruher Beamtenschaft, sowie für Parteigenossen der NSDAP.  
Heil Hitler!  
Kreisleitung der NSDAP.  
Kreis Karlsruhe.

## Lebendes Leben

### Besuch im Städtischen Kinder- und Säuglingsheim

Erstigt und abgepannt eilt eine einfache Frau mit einem kleinen Kind an der Hand, das still vor sich hinweint, durch die Straßen der Stadt. Vieljährig schon hat sie sich nach dem Weg zum Kinderheim erkundigt, ohne die richtige Auskunft zu erhalten. Das ist durchaus nicht verwunderlich, zumal nur wenige wissen, daß es am äußersten Rand der Südstadt zwischen der Sybel- und Stuttgarter Straße liegt. Man hört es des öfteren „Sybelheim“ nennen. Sybel aber war der berühmte

Historiker. Eher dürfte Altstadtrat Karl Hoffmann, nach dem eine Straße bei der Bahnhof ihren Namen führt, in Beziehung zum Kinderheim stehen. Manche stellen sich unter dem Kinderheim auch das Kinderkrankenhaus am Durlacher Tor vor.



### Zur Geschichte des Kinder- und Säuglingsheimes

Im hiesigen Altersheim in der Jähringerstraße waren um das Jahr 1900 nicht nur alte Leute untergebracht, sondern auch kleine Kinder, die bei ihren Eltern augenblicklich kein Unterkommen finden konnten. Als mit den Jahren die Zahl der untergebrachten Kinder auf 30 wuchs, entschloß man sich in einem 1903 ausgeführten Erweiterungsbau eine besondere Kinderabteilung für die Unterbringung von etwa 40 Kindern einzurichten. Auch dieser Bau



erwies sich einige Jahre später als unzulänglich gegenüber der ständig zunehmenden Zahl der aufnahmebedürftigen Kinder. Man mußte es gleichfalls sehr nachteilig betrachten, daß den Kleinkindern nicht einmal ein Sonnenplatz, den größeren kein Spiel- und Zimmelpfad zur Verfügung stand. Inmitten des ältesten und am dichtesten bewohnten Teiles der Altstadt

konnte die Lage des Heimes weniger vorbildlich und erzieherisch wirken, für die oft körperlich wie geistig vernachlässigten oder gar verwahten Kinder.

Der Stadtrat brachte deshalb nach Ausarbeitung eines Planes durch das Städtische Hochbauamt dem Bürgerausschuß die Vorlage ein zur Errichtung eines Städtischen Kinderheimes. Man wählte dafür außerhalb der Stadt den luftigen Platz zwischen der Sybel- und Wiefenstraße, der heutigen Stutt-

### Die Notwendigkeit eines Kinder- und Säuglingsheimes

Der Stadtrat brachte deshalb nach Ausarbeitung eines Planes durch das Städtische Hochbauamt dem Bürgerausschuß die Vorlage ein zur Errichtung eines Städtischen Kinderheimes. Man wählte dafür außerhalb der Stadt den luftigen Platz zwischen der Sybel- und Wiefenstraße, der heutigen Stutt-

gar bedingt durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse, die eine ständige Zunahme an Kindern, die einer fürsorglichen Unterbringung bedürftig, zur Folge hatte. Eine fortschreitende Verteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse erschwerte die Sorge für die Kinder immer mehr. Dies trat deutlich zu Tage, wenn in gewissen Bezirken des Lebens wie Krankheit, Erwerbsunfähigkeit, usw. das Gleichgewicht in den Familienverhältnissen gestört wurde. Eine gewisse Rolle dabei spielte die Forderung jener Zeit nach einer umfassenden und planmäßigen Kinderfürsorge. Trotzdem man vom Standpunkt der Armenpflege aus das zur Gesunderhaltung unseres Volkstums unentbehrliche Gefühl der Selbstverantwortung des Familienvaters mehr als je zuvor betonte, ging man an diesem schwierigen Problem der Fürsorgearbeit nicht achtlos vorüber. In vielen Fällen wurden Kinder polizeilich aufgegriffen, um die sich niemand bekümmerte. Gar manche mußten ihren Eltern weggenommen werden, weil sie im Elternhaus der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzt waren oder von ihnen mißhandelt wurden. Deutlich zeigte sich so das Bedürfnis einer Anstalt, in der die Kinder vorläufig Aufnahme finden konnten. Gleiches traf für die Kinder im Säuglingsalter zu, denen bei ihren Pflegerinnen die erforderliche Fürsorge nicht zuteil wurde. Da das Waisenhaus fahriggemäß nur schulpflichtige Kinder zum dauernden Aufenthalt aufnehmen konnte, fiel dem Kinderheim die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder auf vorübergehende Zeit zu.

### Das Heim und seine Einrichtung

Die Zahl der untergebrachten Kinder schwankt zwischen 180 und 230. Darunter befinden sich

immer durchschnittlich 40 bis 50 Kinder im Säuglingsalter, 50 bis 70 im Alter von 1 bis 4 und von 5 bis 14 Jahren.

Der einfache, wuchtige Bau, der äußerste Zweckmäßigkeit verrät, liegt in der Richtung Nord-Süd, so daß sämtliche Räume mehrere Stunden des Tages Sonne haben. Im Untergeschloß befinden sich die nach dem Hof zulegenden Küchenräume, die Bäder, die Heizungsanlage, eine geräumige Waschküche für die Jungen u. die Milchküche mit besonders eingerichteter Steriliser- und Kühlanlage. In dem geräumigen Treppenhaus erfreuen zahlreiche Blumen. Luftig, hell und freundlich sind die Aufenthaltsräume der Buben und Mädchen im ersten Stock, die getrennt liegenden Schlafäle der Kinder wie des Personals im 2. und 3. Stock. Besondere Beachtung verdienen die neuzeitlich und äußerst praktischen hygienischen Einrichtungen. Die Waschküche, Trockenraum und Bügelzimmer, hat man des Dampfes wegen in das oberste Stockwerk verlegt. Von der Arbeit, die dort tagtäglich bewältigt werden muß, erhält man erst ein Bild, wenn man erfährt, daß an einem Tag allein 2 000 Windeln benötigt werden, ohne die sonstigen, erforderliche Bettwäsche!

### Bei den Kleinsten

Hinter lichtellen Glasboxen in der Säuglingsabteilung des Neubaus sieht man Bettchen neben Bettchen. In der Mitte steht der Wickeltisch, zur Seite das eingebaute Bad und eine Waage. Mit rührender Liebe und selbstloser Hingabe opfern sich Schwestern und Pflegerinnen den kleinen Menschenkindern, die mit ihren kleinen Augen unsicher in die Welt schauen. In unbegrenztem Vertrauen, ganz wehrlos und unerschütterlich sicher liegen sie in den Armen der stillenden Mütter. In den ersten Tagen können sie ja nur schreien. Nach 6 Wochen etwa erscheinen die ersten Tränen und das erste Lächeln! Welche Arbeit und welcher Mühe es bedarf, bis die Kinder immer gewickelt und gebadet sind! Mit der regelmäßigen Einnahme der Nahrung beginnt bereits die erste Erziehung.

### Fröhliches Leben bei den „Einjährigen“

In der anderen Abteilung sieht man von Zeit zu Zeit ein zierliches Füßchen oder Händchen. Dann reckt sich ein stolzes Köpfchen empor. Im Nu steht so ein kleiner Wicht in seinem Bettchen und lächelt still veranlagt. Hier herrscht fast ausschließlich Sonnenschein! Man



fühlt: Alles ist auf das Kind eingestellt!

Die größere Zahl der schulpflichtigen Kinder machen des Mittags ihre Hausaufgaben, verbringen ihre Freizeit mit Singen und Spielen, mit Turnen und Wandern. Im Sommer ist das Planschbecken ein beliebter Tummelplatz der Kinder. Die größeren Mädchen werden hier und da zu Arbeiten im Haushalt angehalten.

Das ganze Heim steht unter der ärztlichen Aufsicht des Herrn Dr. Körner, dem das Wohl der Kleinen sehr am Herzen liegt. Mit viel Verständnis und Geschick ist er bemüht aus den Schülerinnen der ein- bis zweijährigen Kurse tüchtige Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen heranzubilden. Unter seiner besonderen Kontrolle steht die Aufnahme- oder Quarantäneabteilung für alle eingelieferten Kinder. Außerdem hält er für die Mütter kostenlose Beratungskunden im Heim ab.

Die Leitung des Heimes liegt in Händen der rührigen und allseits beliebten Oberin Neobach, die seit 30 Jahren mit ihren tüchtigen Schwestern den Betrieb leitet. Viel Freude dürfte sie schon an all den Tausenden Kindern erleben, die in den vielen Jahren

Frühjahrskleider - Blusen entzückende Neuheiten heute eingetroffen Rud. Hugo Dietrich

Der „Führer“

Donnerstag, 17. Mai 1934, Folge 134, Seite 11

ein- und ausgingen. Aber auch in großer Sorge verbrachte sie schon manche Nacht am Bettchen eines schwerkranken Kindes.

Das Heim als solches untersteht dem Stadtsjugendamt und so Direktor Dr. Fichtl. Die Verwaltung hat Fräulein Bauer vom Jugendamt in Händen.

Auf eine Einrichtung, die noch nicht genügend bekannt ist, sei noch hingewiesen: Zur Reisezeit bestehen oft Schwierigkeiten für die Unterbringung der Kinder während dieser Zeit. Das Heim nimmt jederzeit Säuglinge und Kinder zur vorübergehenden Betreuung auf. Bei der vorbildlichen Einrichtung des Heimes ist den Eltern die Gewähr gegeben, daß ihre Kinder in guter Obhut sind. Die Stadt Karlsruhe kann auf ihr schönes wohlbestelltes Säuglings- und Kinderheim stolz sein.  
R. D.

### Schwarzwaldwerbung durch den Film

Als jugendliche und neuzzeitliche Werbung für die Schönheiten des badischen Schwarzwaldes, beabsichtigt die Reichsfilmstelle Berlin zwei Filme vom Schwarzwald zu drehen, deren einer „Schwarzwald im Winter“ bereits in Angriff genommen worden war, ungünstiger Witterungsverhältnisse im vergangenen Winter jedoch abgebrochen wurde. Im Mittelpunkt des Interesses steht nunmehr der „Sommer im Schwarzwald“, dessen Produktion unter der Regie von Ing. Karl Kappler-Gernsbach demnächst begonnen werden soll. Da die in Baden für unsere Fremdenwerbung interessierten Verbände und Organisationen, die Propagandaabteilung Baden-Württemberg und der Landesverkehrsverband Baden an dem geplanten Werbefilm großes Interesse bezeugten, fand gestern vormittag in den Union-Kinoplätzen eine Vorführung von andern Werbefilmen der Reichsbahn statt. Neben Beamten der Reichsbahndirektion waren Pressechef Standartenführer Moraller, Gaukulturwart Kaiser, Hotelbesitzer Gabler und Verkehrsdirektor Wolff-Baden-Baden erschienen.

Dr. Marzahn, der Leiter der Reichsbahnfilmstelle, leitete die nun folgenden Filmvorführungen mit kurzem Vortrage ein. Der erste der geseigten Filme behandelte die Eröffnung der Reichsbahn. „Geseigete Erde“ zeigte Aufnahmen aus der Landwirtschaft aller deutschen Länder, von denen uns Badenener besonders die Erdbeeren- und Frühweitzgenerzeugung in Bäl und Interesse sind. Ein Film des deutschen Nordens und der deutschen Küste, „Hamburg und Helgoland“ bildete den Abschluß der Vorführungen.

### Achtung, Kreis Karlsruhe!

#### Tagung der Politischen Leiter

Am Freitag, den 18. Mai 1934, 20.15 Uhr, findet im Städtischen Konzerthaus eine Tagung der Politischen Leiter des Kreises Karlsruhe statt.

Es spricht:

Reichsstatthalter und Gauleiter  
H. Robert Wagner.

Zu erscheinen haben:

1. Sämtliche PD-Leiter der Kreisleitung,
2. Sämtliche PD-Leiter der Ortsgruppen Karlsruhe-Stadt und Durlach,
3. Sämtliche Ortsgruppen-, Stützpunkt- und Amtsleiter des Kreises Karlsruhe-Land,
4. Sämtliche PD-Leiter der Gliederungen der NSDAP, soweit sie Parteigenossen sind, z. B. NS-Hugo, NS-VD, NS-Frauenenschaft, NS-Volkswohlfahrt, NS-Beamtenenschaft, NS-ADW, NS-Bauernschaft, NS-Arztz., NS-Fürsorge und NS-Lehrerbund, Karlsruhe-Stadt und Land.

Antreten: 19.45 Uhr am Festhalleplatz, Ostlich des Konzerthauses, Stärkemeldung an den Kreisleiter.

Anzug: Uniform (Braunhemd ohne Abzeichen).  
Heil Hitler!

Kreisleitung der NSDAP.  
gez. Worch, Kreisleiter.

### Tagungsleiter

Donnerstag, 17. Mai 1934:

#### Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Was ihr wollt

#### Film:

Atlantik: Mit Wähe und Lasso durch Afrika  
Gloria: Sammeles Himmelfahrt  
Kammerlichtspiele: Der Traum vom Rhein  
Ball: Freudentag  
Kell: Frühlingmärchen  
Union-Kinoplätze: Mein Herz ruft nach Dir

#### Konzert:

Museum: Kapelle Katman Barthel  
Bierland: Tanz  
R. D. M.: Künstlerkonzert  
Oben: Unterhaltungskonzert  
Ebenraden: Kapelle Zimmerdeul  
Roederer: Tanz  
Weinhaus Tull: Kabarett  
Grüner Baum: Tanz  
Wiener Hof: Tanz

## Bootschau im Rheinflub Alemannia

Was für jede Meeres- der Stapellauf eines Schiffenbaues bedeutet, so wie dort Feierlichkeiten und symbolische Handlungen seit Menschengedenken die Taufe begleiten, so geschieht das in kleinem Ausmaß bei jedem deutschen Ruderklub, wenn er in der glücklichen Lage ist, neue Boote seinem Bootspart einzuverleihen.

Die Erneuerung der Wanderboote aber ist für die hiesigen am Rhein gelegenen Rudervereine deshalb fortlaufend notwendig, weil bei aller Vorsicht der Bootsbefugungen durch Sandbänke und steinige Buhneneinbauten im Verein mit der riesigen Wellenbildung durch Dampfer und Motorschiffe leiser und allzuoft Bootschäden hervorgerufen werden. Auf der anderen Seite haben die rinken, nur auf Schnelligkeit und Leichtgewicht gebauten Rennboote keine große Lebensdauer. Die allabendlichen Trainingsfahrten, die Rennen selbst und die Bahnverfrachtungen nach entlegenen Regattaplätzen lassen die Boote schon nach wenigen Jahren im Gefüge weich werden, wodurch die Umsehung des Ruderer-Kraftaufwandes in Geschwindigkeit, auf die es im Rennen doch ankommt, ganz erheblich vermindert wird.

Dank des Opferwillens hervorragender bewährter Klubmitglieder konnte der Rheinflub Alemannia in diesen Tagen im Rahmen einer schlichten, würdigen Feier einen von der Bootbauerei Ziegler, Würzburg, ge-

lieferten Rennvierer auf den Namen Ludwig Bechtloff taufen. Damit ist der letztjährigen erfolgreichen Vierermannschaft die denkbar beste Waffe in die Hand gegeben, um auf den kommenden Regatten, erstmalig in Saarbrücken am 26./27. Mai bestehen zu können. Direktor H. Lang übergab den neuen Vierer mit guten Wünschen dem Trainingsleiter F. Osterlag, der auch in diesem Jahre eine achtbare Streitergar unter der Alemannenflagge starten lassen kann.

Der Park der Wanderboote wurde durch einen Bierneubau auf eigener Berft vergrößert. Mit diesem Bau hat der Bootsmesser G. Haug ein Meisterstück deutscher Bootbautechnik hervorgebracht. Die Taufe des Bootes auf den Namen „Wanderlust“ trägt der Stimmung Rechnung, die jeden deutschen Ruderer ergreift, wenn er sich anschaut, die schöne deutsche Heimat im Boot zu durchwandern.

W. Gußhurfst fand zu Herzen gehende Worte für die Opfer in Buggingen. Die schöne Feier, die in die Nationalhymnen begeistert ausklang, war umrahmt von musikalischen Vorträgen des Dimpfelsen Bläserquartetts. Zusammenfassend ergibt sich die Tatsache, daß der Rheinflub Alemannia wiederum einen guten Schritt vorwärts getan hat, nicht zuletzt im Interesse der heranwachsenden Jugend, für deren Erziehung im heutigen Staat kein Opfer zu groß sein kann.

## Generalversammlung der Gemeinnützigen Eisenbahner-Baugenossenschaft

Am 5. Mai 1934 hielt die Gemeinnützige Eisenbahner-Baugenossenschaft e.G.m.b.H. Karlsruhe unter der Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Zuber, die diesjährige Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte.

Der Versammlungsleiter streifte in seiner Ansprache die Entstehung und Entwicklung der Baugenossenschaft, wonach aus kleinen Anfängen heraus das heutige Werk, das 209 Wohnungen umfasst, entstanden ist. Er wies darauf hin, daß der im vergangenen Jahr neu bestellte Vorstand die Geschäfte in bester Ordnung bei der Übernahme vorgefunden hat und dankte den früheren Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates für ihre geleisteten Arbeiten. Er ersuchte alle Genossen auch weiterhin mitzuarbeiten an der weiteren Entwicklung der Baugenossenschaft um auch dadurch an dem großen Aufbauwerk unseres Vaterlandes beizutragen, wobei er auf die Aufgaben hinwies, welche die Baugenossenschaften hierbei zu erfüllen haben.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erteilte der Versammlungsleiter dem Vorstand das Wort und erstattete der Vorsitzende Herr Schunke den Geschäftsbericht. Im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung wurden im Spätjahr 1933 große Instandsetzungsarbeiten durchgeführt und in die Vorbereitungen zu einem neuen Bauvorhaben mit 24 Dreizimmerwohnungen eingetreten, welches bereits im März des Jahres begonnen wurde. Der Wohnungswechsel war im vergangenen Jahr gering, auch sind keinerlei Mietverluste zu verzeichnen. Die

Nachfrage nach Wohnungen, die auch von Nicht-Eisenbahner bezogen werden können, war stark. Ein Teil der im Bau befindlichen und auf 1. Oktober 1934 bezugsbaren Wohnungen ist bereits vermietet worden.

Der Geschäftsführer der Baugenossenschaft, Bernauer, erläuterte die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung, welche als gut bezeichnet werden müssen und mit einem Gewinn von 4499,36 M. abschließen.

Der vom Versammlungsleiter beauftragte amtl. Revisionsbericht des Verbandsrevisors Schindel läßt erkennen, daß die Baugenossenschaft in finanzieller, wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht auf einer guten Grundlage steht.

Dem Antrag des Vorsitzenden auf Genehmigung des Jahresabschlusses und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde einstimmig Folge geleistet. Ebenso wurde die Ausschüttung einer Dividende von 3 Prozent wie in den Vorjahren einstimmig genehmigt.

Zur Satzungsänderung wurde einstimmig beschlossen, künftighin nur noch die badische Gauzeitung „Der Führer“ als Organ für die Veröffentlichungen der Baugenossenschaft zu verwenden. Die satzungsgemäß ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates Link, Walther und Koller wurden einstimmig wiedergewählt.

Mit den Worten des Dankes an den Vorstand, Aufsichtsrat, Geschäftsführer und den baul. Architekten Herrn Becker und einem dreifachen Sieg-Beil auf den Führer schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Generalversammlung.

## Kurze Stadtnachrichten

### Badisches Staatstheater

Die heute, Donnerstag, den 17. Mai, stattfindende Aufführung der Oper „Was ihr wollt“ von Arthur Schiller wird unter der musikalischen Leitung des Komponisten vor sich gehen. Die Hauptpartien werden von den Damen Croissant, Fanz, Haberkorn, Schulz und den Herren Garlan, Kiefer, Böser, Nilius, Derner und Michael Schuster gesungen.

### Eröffnung der Fahrzeug-Ausstellung in der Landesgewerbehalle

Gestern nachmittag um 5 Uhr wurde vor geladenen Freunden des Künstlers eine Fahrzeug-Ausstellung in der Landesgewerbehalle eröffnet. Vom Ministerium war Ministerialdirektor Frank erschienen, von der Stadt Oberbürgermeister Jäger.

Nach Begrüßungsworten des Dr. Waldenair für das Landesgewerbeamt, ergriff Prof. Fahrzeug selbst das Wort zu einer kleinen Ausführung über seine Kunst.

Anschließend fand eine Besichtigung der Ausstellung statt.

### Die Reichsbahn auf Pfingsten gerüstet

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat zur Bewältigung des Pfingstverkehrs umfassende Vorbereitungen getroffen. Es verkehren etwa 180 Vor- und Nachzüge zu den planmäßigen Zügen. Außerdem werden die Kurzüge nach Bedarf verstärkt. Der Dienst an den Fahrkartenschaltern wird ausdehnend vermehrt. Es empfiehlt sich gleichwohl zur Vermeidung von Gedränge bei der Abfertigung die Fahrkarten möglichst schon am Tage vor Eintritt der Reise zu lösen.

### Schadenfeuer

Mittwoch nachmittag um 3.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach Rüppurr, Schnitzstraße 1, gerufen, wo ein Gewächshaus und ein an dieses angebautes Schuppen lichterloh brannte. Die Feuerwehr griff den Brand mit zwei Schlauchleitungen an und brachte ihn in kurzer Zeit

zum Erlöschen. Der Brandschaden beträgt etwa 3000 bis 4000 RM. Gegen 6 Uhr konnte die Karlsruhe Feuerwehr wieder abrufen. Zur Verhütung des Wiederaufkommens stellte die Freiwillige Feuerwehr Rüppurr eine Brandwache.

## Alexander von Dusch-Abend

Im Rahmen der „Badischen Heimattwoche“, die das Badische Staatstheater vom 12. bis 19. Mai veranstaltet, war ein Abend dem Schaffen eines hervorragenden Karlsruher Komponisten gewidmet, dessen Namen man eigentümlicherweise im hiesigen Konzertleben kaum begegnet ist: Alexander von Dusch. Um so größer ist das Verdienst des Badischen Staatstheaters einzuschätzen, die Bekanntheit mit dieser ansehnlichen Musikervereinigung vermittelte zu haben, denn nach diesem ersten Abend zu urteilen, muß man von Dusch eine Bedeutung für die heimatlische, musikgeschichtliche Entwicklung einräumen, die die erfreulichsten Ausblicke gewährt. Wenn man mit dem an sich verständlichen Vorurteil gekommen war, einem der hinlänglich bekannten Edelbilletanten zu begegnen, so mußte man sich bereits nach dem ersten Satz seiner Es-Dur-Biolinsonate auf das erfreulichste enttäuscht sehen, denn schon dieser entrollte dem Hörer das Bild eines reifen, einflussreichen Musikers, dem es ernst ist mit seiner Kunst. Ein poetischer Gedankenschatz steht hier im Dienste eines starken Rhythmus, dem erstaunlich vielseitige Ausdrucksmöglichkeiten verfügbar sind und es ist lebhaft zu begriffen, daß durchweg die melodische Linie bevorzugt bleibt, ohne die geringste Spur eines leichten Epigonenstums zu hinterlassen. Es ist unbedingt ein Hinneigen zum romantischen Musikstil feststellbar, etwa in der Begrüßung zwischen Schumann und Brahms und damit ist der rein deutsche Charakter dieser Musik ohne weiteres gekennzeichnet. Alexander von Dusch betont in glücklicher Weise zudem die völlige Abkehr eines entarteten musikalischen Ausdrucksbegriffes, der heute noch nicht reflex überwinden ist, trotzdem das böllische Urteil längst gesprochen wurde und der deutschen Auffassung immer fremd bleiben wird. Das Verdienst unseres Karlsruher Komponisten liegt daher nicht nur in der wertvollen Bereicherung unserer heimatlischen und damit der gesamten deutschen Musikliteratur, sondern auch in der Vereinigung von abwegigen und artfremden Einflüssen, denen er sich bewußt und mutig entgegenstellt.

In der bereits erwähnten Violin-Sonate hören wir ein Werk von acht kammermusikalischer Prägnanz, eine fein getrennte harmonische Zusammenarbeit beider Instrumente in stark interessierendem, sorgsam abgestuften Aufbau. Wichtig und aus wirkungsvoll charakterisiertem Geffige wächst die Sonate für zwei Klaviere (nach ungarischen Weifen) empor und hier ist es zumal der letzte Satz, der in seinen Variationen und der Fuge ganz außerordentlich für sich einnimmt. Die Ausführung dieser beiden Kammermusikwerke war eine ausgezeichnete und hier war es in erster Linie der Komponist, der sich am Füllgel als Künstler von glänzender Qualität erwies und jeder Zeit die Führung inne hatte. Vortrefflich war er unterstützt von Oskar Schmidt und Alfred Kuntzsch, deren großes Können in Karlsruhe hinlänglich bekannt ist.

Zwischen den beiden Instrumentalwerken standen Vieder und mehrstimmige Gefänge, die den Komponisten auch von dieser Seite als kraftvolles Gestalt zeigten. Er bevorzugt die Ballade in umfangreicher Schilderung des Stimmungsgeltes und weiß auch von diesen Stoffen unmittelbares Interesse zu erwecken, damit man er zugleich, sich seiner großen Vorgänger dieser Liebesform, die lange aus dem Konzertsaal verdrängt waren, wieder zu erinnern, und sie zu Ehren zu bringen. Für die gesangliche Ausgestaltung dieser höchst wirkungsvollen und tief empfundenen Gefänge leisteten sich Gertrud Frisch, Paula Baumann, Fritz Fechner und Paul Siegmund erfolgreich ein.

Der herzliche Beifall der Zuhörerschaft, unter der sich auch Reichsstatthalter Wagner, Oberbürgermeister Jäger und viele bekannte Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft befanden, zeigte, daß man es mit Freude und Genußnahme begrüßte, einer wertvollen Künstlernatur im Konzertleben zu begegnen, an der man bisher vorbeigegangen war; aber man hat damit auch die Verpflichtung übernommen, ihn und sein Werk weiter in der Öffentlichkeit zu pflegen, wie er es in vollem Maße verdient.

**Zu Pfingsten:**  
den neuen  
**Sträßen- oder Sportanzug**  
in  
**Gabardin-Mantel**  
für Herren u. Damen in reichhaltiger Auswahl zu vorläufigen Preisen.

**Jost & Schank**  
Haupt- und Nebenhandlung  
Karlsruhe a. Rh. Kaiserstraße Ecke Herberstr.

Einige Beispiele hiesiger Herrenfrühjahrs-Anzüge ab 29,-  
Herren Sport-Anzüge ab 29,-  
Herren-Gabardin-Mantel ab 29,-  
Herren-Sport-Mantel ab 29,-  
Damen-Sträßen- und Sportmäntel ab 35,-

Der „Führer“



# Aus der Bewegung



## Vorbildliche S.A.-Siedlung

Jedem Deutschen sein Eigenheim

In Riegeln wurde der Grundstein zu einer vorbildlichen S.A.-Siedlung gelegt, um bewährten und bedürftigen Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung die Ansiedlung in einfachen aber soliden und preiswerten Eigenheimen mit Landzulage zu ermöglichen und damit den Streitern für die Heimat eine Heimat zu geben. Es soll der Anfang gemacht werden, jedem Deutschen und jedem einzelnen einen Platz mit Licht und Sonne zu verschaffen. Das kann nur erreicht werden, wenn jeder Deutsche ein Heim und sei es noch so bescheiden, sein eigen nennen kann, wo er für seine Familie schaffen, wirken und sich nach des Tages Last und Mühe ausruhen kann.

Aus diesen Gründen hat die Reichsversicherungsanstalt für Angehörige durch die Deutsche Arbeitsfront einen größeren Betrag an Hypothekensumme zur Finanzierung von Eigenheimen für S.A. und S.S.-Männer bereitgestellt. Mit Hilfe dieser Gelder und der Reichsbürgschaft können derartige Eigenheimsiedlungen, die durch einen Träger Demog. Deutsche Wohnungsfürsorgegesellschaft, Berlin, errichtet werden.

bis zu 70 Prozent der Bau- und Bodenkosten finanziert

werden. Im Interesse der Sicherheit der von ihr gegebenen Hypothek verlangt die N.A., daß ein leistungsfähiger Siedlungsträger zunächst Schuldner der Darlehensmittel wird und auch nach Eigentumsübertragung der einzelnen Eigenheime auf die S.A.-Männer für die Hypothekendarlehen und die Zinsen haftet.

Die noch verbleibenden 30 Prozent der Bau- und Bodenkosten, die als Eigenkapital zu gelten haben, können ganz besonders von alten P.D., S.A. und S.S.-Männern in den seltensten Fällen selbst aufgebracht werden; denn gerade diese Leute haben durch ihre Zugehörigkeit zur Partei meistens schon vor Jahren die Stellungen verloren und sind arbeitslos gewesen. Hier war nun erforderlich, daß die betreffenden Gemeinden ihren Teil dazu beitragen, um dem abzustattenden Dank gegenüber den bewährten und verdienten Kämpfern nachzukommen. Die Stadt Riegeln hat in dieser Beziehung musterhaftigerweise ihrer Dankespflicht genügt. Im einzelnen wurden hier pro Stelle 1300 RM. zinslos zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus versteht die Stadt noch sämtliche Straßenzüge mit den erforderlichen Versorgungsleitungen.

Durch dieses Entgegenkommen der Stadtverwaltung ist die Finanzierung bis zu 95 Prozent der gesamten Bau- und Bodenkosten gesichert.

Es ist weiter vereinbart, daß durch die S.A.-Brigade ein ständiger sogenannter Hilfsdienst organisiert wird. Praktisch soll das selbe so zur Durchführung kommen, daß ständig eine Anzahl S.A.-Angehörige bei Gewinnung des Baues und Schätzung der Baugrube

beschäftigt wird. Des weiteren sollen sämtliche Kanal-, Wasser- und Gasleitungsgräben von dieser S.A.-Hilfskolonne übernommen werden. Die dadurch ersparten Herstellungskosten werden in jedem Falle dazu ausreichen, um die restliche Finanzierung zu gewährleisten. In einzelnen Fällen wird des weiteren die Betreuungsgesellschaft für die Siedlung zusätzliche Mittel zur Verfügung stellen.

Die geplante Siedlung soll drei Häusertypen umfassen. Typ A ist ein eingeschossiges Einfamilien-Doppelhaus mit einem Zimmer, zwei Dachstuben, Wohnküche, Waschküche sowie Boden- und Kellerräumen. Typ B ist ein Dreifamilien-Reihenhaus mit zwei Zimmern, zwei Dachstuben, Küche, Waschküche, sowie Boden- und Kellerräumen. Die Gesamtkosten betragen 8500 RM. Typ C wird als zweigeschossiges Zweifamilien-Doppelwohnhaus erbaut mit drei Zimmern, einer Kammer, Küche, Waschküche, Bad, Boden- und Kellerräumen. Hier betragen die Gesamtkosten 12 000 RM.



### Niedriger hängen

Von Gebietsführer Gustav Staeb,

Die Zeitung „Der Stahlhelm“, Berlin, befaßte sich vor kurzem in einem von „W. R.“ geschriebenen und „Schäumender Most“ betitelten Pamphlet mit dem Interview, das der Reichsjugendführer Baldur von Schirach kürzlich dem „Völkischen Beobachter“ gegeben hat. Und zwar hat sich der Verfasser mit jenen Stellen des Interviews im besonderen auseinandergesetzt, in denen der Reichsjugendführer über das Verhältnis der Hitlerjugend zur Frontgeneration des großen Krieges grundlegend Stellung nahm. In diesem Artikel wird folgende Stelle aus den Worten Baldur von Schirachs zitiert:

„Wenn die heutige Generation ebensolch leidet wie die Frontgeneration, dann wird sie auch automatisch die Führung in Deutschland erhalten.“

Diese Worte des Reichsjugendführers, denen jeder normale Deutsche und Frontsoldat bebingungslos zustimmt, hat dieser Schreiberling zum Anlaß genommen, um folgende Beschimpfungen des Reichsjugendführers und der gesamten deutschen Jugend im nationalsozialistischen Deutschland für geschmackvoll zu halten:

„Diese Worte des Reichsjugendführers, denen wir vollkommen zustimmen, verdienen

besondere Beachtung in einer Zeit, in der einzelnen Vertreter der doch jungen Generation in unangebrachter Ueberheblichkeit in schwungvollen Reden und Aufzügen bemüht sind, die Frontgeneration in hohem Bogen zum alten Eisen zu werfen. Wir wollen diese Bemühungen gewiß nicht überschätzen. Es ist das Recht jeder Jugend, sich selbst zu überschätzen. Wir haben das schließlich auch getan. Aber wir können es doch nicht unüberprüft hingehen lassen, wenn beispielsweise ein Jugendführer allein die gegenwärtige Jugend als vollwertig revolutionär anspricht und die freundliche Behauptung aufstellt, daß die bisherige revolutionäre Leistung mit zehn Prozent anzusehen sei, während die restlichen 90 Prozent von der heutigen Jugend noch zu leisten seien. Waderer junger Freund, laß dir und deinen jugendlichen Volksgenossen in aller Freundschaft sagen: Daß die Jugend revolutionär fühlt und — schwärmt, ist selbstverständlich, weil es eine Pubertätserscheinung ist!“

Das heißt auf deutsch, daß jeder Deutsche, der als einst junger Frontsoldat, als junger Freiheitskämpfer oder junger Revolutionär zu Adolf Hitler gekommen ist, nicht dem Geschehensdeutschtums, sondern seiner Pubertät gefolgt ist. Das heißt, daß das Dritte Reich, das gebaut wurde von den betrogenen Soldaten des Weltkrieges und der verkauften Jugend der Nachkriegszeit, nichts anderes wäre als eine „Pubertätserscheinung“. Hier gibt es nur eine einzige Antwort: Niedriger hängen.



### Achtung, Nationalsozialisten!

Heute, 17 Uhr, Radio einschalten!

Hört „Das Bekenntnis der jungen Front!“ Die erste Sendung des badischen Jugendfunks wird dem revolutionären Kampfwillen der nationalsozialistischen Jugend Ausdruck verleihen.

## Am schwarzen Brett

**Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Süd**  
Wir machen nochmals auf die heute abend 8.00 Uhr im Saale der „Walhalla“, Angartenstr. 29, stattfindende öffentliche Versammlung der Ortsamtsleitung der NS-Hago — Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit der Ortsgruppe und der NS-Frauenenschaft Süd aufmerksam. Für die Mitglieder der NS-Hago und Deutschen Arbeitsfront ist die Teilnahme Pflicht. Die Frauen und Männer der Stadt sind freundlichst eingeladen. Es sprechen: Ortsamtsleiter Va. Frey und Va. Räger.  
Eintritt frei. Die Vol. Leiter haben um 7.30 Uhr im Uniform in der „Walhalla“ anzutreten.  
Am Freitag, den 18. Mai, findet im Konzerthaus eine Versammlung der Politischen Leiter statt. Die Vol. Leiter der Ortsgruppe Süd treten um 7.30 Uhr abends zur Teilnahme öffentlich des Konzerthaus in Uniform wie üblich an.

Wegen der Versammlung im Konzerthaus werden die Rassenfunden auf Samstag, den 19. Mai, von 8.00 bis 5.00 Uhr nachmittags verlegt.

Der Ortsgruppenleiter.

**Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Ost**  
Unsere Geschäftsstelle, Gottesackerstraße 22, ist geöffnet:  
von Montag bis Freitag: von 4 bis 6 Uhr nachm., an Samstagen: von 3 bis 6 Uhr nachm.  
Der Ortsgruppenleiter, der Rassenwart und der Propagandawart sind in der Geschäftsstelle zu sprechen: Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends.  
Der Ortsgruppenleiter.

**Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Ost**  
Heute, Donnerstag, den 17. Mai 1934, abends 8.15 Uhr, findet im großen Saal des Studentenbundes, Dorn-Wesel-Ring 7, eine Filmvorführung statt:  
„Aus dem Leben des Reichswebrers“  
mit einem einleitenden Vortrag von Va. Scholz. Als Beiprogramm laufen ferner die beiden Filme: „Kriegswebrer Einfachen“ und „Von Kunstlebensleben bis zum fertigen Reich“.  
Der musikalische Teil der Veranstaltung wird von einer Abteilung der NSDAP-Kapelle bestritten. Eintritt 25 Pf. Kein Wirtschaftsbetrieb.  
Zahlreicher Besuch wird erwartet.  
Die Geschäftsstelle wird wegen der Veranstaltung an diesem Tage bereits um 6 Uhr abends geschlossen.  
Der Propagandawart.

**Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest!**  
Freitag, den 18. Mai, 19.45 Uhr, tritt die gesamte P.L. der Ortsgruppe vor dem Feuerwehrturm (Mitterstraße) an zwecks gemeinsamen Besuch des Vortrags des Herrn Reichsstatthalters im Stadt. Konzerthaus. Braumband ohne Abzeichen bzw. Sakenfeuerarmbinde. Anschließend Sitzung der Stellenwarte und des Ortsgruppenstabes in der Wirtschaft zur „Wacht am Rhein“.

### NS-Hago — Deutsche Arbeitsfront

**Ortsamtsleitung Südstadt**  
Heute, Donnerstag, den 17. Mai 1934, findet abends 8 Uhr im Saale der „Walhalla“, Angartenstr., eine große Versammlung der NS-Hago Deutschen Arbeitsfront statt. Die NS-Frauenenschaft beteiligt sich geschlossen daran. Sämtliche Handwerker, Handels- und Gewerbetreibende sowie Gefellen, Kettlinge und Arbeiter in mittelständischen Betrieben sind dazu eingeladen. Es werden sprechen: Va. Frey und Va. Räger von der Ortsamtsleitung. Erwähnen der Mitglieder der NS-Hago — Deutschen Arbeitsfront sowie der NS-Frauenenschaft ist unbedingt Pflicht!  
ges. Holzschub, Ortsamtsleiter.

### Reichsbetriebsgruppe I, Nahrung und Genuß, Fachschaft der Küche

Heute, Donnerstag, nachmittags 15 Uhr, Pflichtversammlung in der Restauration „Zur Harmonie“, Kollerstraße, bei Kollege Schneider.  
Der Ortsgruppenfachschaftsleiter.

**Heimabend der NS-Frauenenschaft, Ortsgr. West**  
Dieser findet Freitag, den 18. Mai 1934, im „Württemberger Hof“ statt.  
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.



# SALAMANDER

DER QUALITÄTS-SCHUH

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Der „Führer“

Donnerstag, 17. Mai 1934, Folge 184, Seite 13

# Der Reichsstatthalter über den wirtschaftlichen Aufbau

„Unser Volk will nichts anderes als den endgültigen Abschluß der Periode des Niedergangs“

Die große Kundgebung am Mittwoch vor- mittag in der Karlsrüher Festhalle bildete den Höhepunkt der diesjährigen Tagung der bauer- lichen Genossenschaften Badens. Aus dem gan- zen Lande waren die Genossenschaftler in gro- ßer Zahl erschienen. Die Kundgebung erhielt besondere Bedeutung durch das Erscheinen des Reichsstatthalters Robert Wagner. Die bad- ische Regierung war durch Oberfinanzrat G r o l l vom Finanz- und Wirtschaftsministe- rium vertreten.

Als um 10 Uhr Reichsstatthalter Robert Wagner in der Festhalle erschien richtete Hauptabteilungsleiter III, Rechtsanwalt Nupp, Worte herzlicher Begrüßung an ihn. Ferner begrüßte er den Landesbauernführer H u b e r, den Landesobmann des Reichsnährstandes E n g l e r - F ä h l i n, Oberfinanzrat G r o l l vom Finanz- und Wirtschaftsministerium, Ver- treter der Landesbauernschaft Württemberg, Oberbürgermeister J ä g e r, Karlsrühe, und zahlreiche andere Vertreter des öffentlichen Le- bens.

Mit packenden Worten gedachte P a. N u p p der 86 Toten von Vögingen und erteilte dann Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort, der u. a. folgendes ausführte:

Wenn wir es uns zur Aufgabe gemacht ha- ben, Deutschland nach einem entscheidenden Nie- derbruch wieder aufzubauen, dann ist es wich- tig, die Ursachen dieses Zerfalls zu erkennen. Sie liegen in nichts anderem als in uns selbst, in unserer Gesinnung und unserer Denkwelt. Jahrhundertlang hat unser Volk in Teilen gelebt und in Teilen gedacht. Es war zerfallen in zahllose Einzelteile. Ja sogar religiöse Bekenntnisse glaubten geschlossen für sich leben zu können. Deshalb gingen langsam alle Werte des Volkes verloren, unser Volk mußte langsam zum Ärmsten der Welt werden aufgrund seiner Gesinnung, die ebenso wenig national wie sozial war. Wenn wir dieses Volk wieder aufbauen wollen, dann haben wir darüber zu wachen, daß niemals wieder der Zerfall unserer Denkwelt möglich sein wird, und daß wir für alle Zeiten eine Nation sein werden.

Die nationalsozialistische Bewegung, die den Wiederaufbau eingeleitet hat, hat die Richtung, in der wir leben wollen, durch die Idee der Volksgemeinschaft gezeigt. Nach dieser Volksgemeinschaftsidee darf uns niemals der Gedanke an uns selbst, sondern an die ganze Nation be- herrschen. Wir stehen vor einer Aufgabe des Wiederaufbaus, die in ihrer Größe und Schwie- rigkeit noch gar nicht erkannt wird. Man kann wohl ein Volk in einem Jahr von der höchsten Stufe herniederreißen, aber man kann diesen Schaden nicht in einem Jahr wieder gut ma- chen. Deshalb konnte auch die nationalsozialisti- sche Regierung in dem einen Jahre ihrer Ar- beit nicht das wieder aufbauen, was von dem marxistisch-liberalistischen System zerschlagen wurde. Der Aufbau unserer Wirtschaft wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

Wenn wir erfolgreich an den Aufbau gehen wollen, dann darf nicht mehr wie in den Nachkriegsjahren der einzelne Stand oder Volks- genosse auf Kosten des anderen leben. Jeder Stand und jeder einzelne Mensch muß in dem ewigen Wettbewerb der Pflichterfüllung für das Volk stehen. Nur mit der Gesinnung „Gemein- nutz geht vor Eigennutz“ werden wir Deutsch- land, die einzelnen Stände und auch die einzel- nen Menschen wieder aus dem Elend heraus- führen. Stärkster Zusammenschluß aller Stände mit der Volksgemeinschaft ist deshalb Vor- aussetzung des Wiederaufbaus. Das Bauern- tum in seinem gesunden Teil immer die stärkste Stütze der Nation, und wir sind auch heute ge- wis, daß wir uns bei dem Wiederaufbau auf das Bauerntum verlassen können.

Die erste Voraussetzung des Wiederaufbaus fordert die Sammlung des ganzen deutschen Vol- kes auf einer weltanschaulichen Grundlage. Je- der einzelne muß in die nationalsozialistische deutsche Volksgemeinschaft eingegliedert werden, denn nur durch Zusammenfassung aller Kräfte wird der kulturelle und wirtschaftliche Wieder- aufbau gelingen.

Eine der größten Aufgaben zur Herbeifüh- rung der Gesundung des deutschen Volkes ist die

### Lösung des Erwerbslosenproblems

Wir haben es in Angriff genommen, nicht nur um den 6-7 Millionen erwerbslosen Volks- genossen wieder Arbeit und Brot zu geben, sondern in der Erkenntnis, daß für ihre Wie- deringliederung in den Arbeits- und Wirt- schaftsprozess die Konsumkraft unseres ganzen Volkes und damit auch der des Bauernstan- des gehoben wird. Wir dürfen nicht egoistisch, sondern müssen nationalsozialistisch denken.

Die Tatsache, daß es gelungen ist, über drei Millionen Erwerbslose wieder am Verbrauchs teilnehmen zu lassen, hat allein die wirtschaft- liche Belebung zur Folge gehabt. Wenn ein- mal alle wieder in Arbeit und Brot stehen, dann wird sich in der Lebenshaltung des ein-

zelnen auch der Lebensstandard des gesamten deutschen Volkes wieder steigern.

So ist der wirtschaftliche Wiederaufbau ge- dacht. Wir sind entschlossen, diesen seit einem Jahr beschrittenen Weg mit eiserner Konse- quenz bis zum sicheren Enderfolg zu gehen.

Der Reichsstatthalter kam dann kurz auf die im ersten Jahre nationalsozialistischer Regie- rungsarbeit besonders für das deutsche Bau- ertum geschaffenen Gesetze zu sprechen. Wenn das Reichserbhofgesetz heute noch nicht über- all verstanden werde, dann liege es daran, daß dieses Gesetz nicht für heute und morgen, son- dern auf Jahrhunderte geschaffen worden sei. Unter lebhaftem Beifall rechnete dann der Reichsstatthalter mit den Besserverstehern und Kritikern ab, die heute die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung herunterrei- ßen. Wenn sie alles besser wissen als die Füh- rer des nationalsozialistischen Staates, so er- klärte der Reichsstatthalter, warum haben sie dann ihre Kunst nicht in den letzten 15 Jahren gezeigt? Heute schleichen sie im Dunkeln durch das Land, machen mies, und verüben, durch ihre zerlehnende und schmutzige Kritik den Glauben an den Wiederaufbau zu zerstören. Aber diese elenden Kreaturen haben sich im nationalsozialistischen Staat verrecknet. Sie werden das Dritte Reich nicht unterhöheln könn- en, denn wir sind entschlossen, sie auszurö- ten, wo immer wir sie treffen (stürmischer Bei- fall).

Unser Volk will nichts anderes, als den end- gültigen Abschluß der Periode des Niedergangs. Und wir übernehmen heute nach dem ersten Jahre des Aufbaus, das große Erfolge auf allen Gebieten gezeigt hat, die Verant- wortung dafür, daß nach Abschluß der vier Jahre, die der Führer bei der Machtübernahme

gefordert hat, das deutsche Volk über seine größte Not endgültig hinweg sein wird.

Der Reichsstatthalter kam dann auf die heu- tige Stellung des deutschen Volkes in der Welt zu sprechen: Das nationalsozialistische Deutsch- land Adolf Hitlers ist entschlossen, nicht mehr die Rolle des Geächteten in der Gemeinschaft der Nationen zu spielen.

Das Volk steht vertrauensvoll hinter seinem Führer und will nichts anderes, als in fried- licher Aufbaubarbeit sich eine glücklichere Zu- kunft zu schaffen.

Die Aufgaben des deutschen Bauern im nationalsozialistischen Wiederaufbau faßte der Reichsstatthalter in die Worte zusammen:

„Kraftvollster Zusammenschluß des deutschen Nähr- und Bauernstandes mit der deutschen Volksgemeinschaft und kraftvollster Zusammen- schluß des Bauernstandes innerhalb seiner Organisation auf der Grundlage des Genossen- schaftsgedankens. Nur so wird der Bauern- stand seine ihm gestellten Aufgaben für sein Volk und für sich selbst erfüllen. (Stürmischer Beifall.)“

Hauptabteilungsleiter III, P a. N u p p, dankte dem Reichsstatthalter für seine Ausführ- ungen und richtete an die Versammlung den Appell ins Land hinaus zu geben und die Ge- danken des Reichsstatthalters den letzten Volksgenossen weiter zu geben. Wir haben, so betonte er, als landwirtschaftliche Genossen- schaft keine eigentlichen politischen Aufgaben, sondern nur die eine große Aufgabe, die Poli- tik der Reichsregierung zu unterstützen. Dies vorbehaltlos zu tun ist unser Gelübnis an den Führer Adolf Hitler, an den badischen Reichs- statthalter und seine Regierung.

Hierauf ergriff der Landesbauernführer H u b e r das Wort. Ueber seine Ausführungen werden wir noch berichten.



„Diene dem Frieden, diene der Pflicht, so diene du Deutschland“ Reichsminister Hess vollzieht mit diesem Spruch die Sammelkürze zur Grundsteinlegung für den Adolf- Hitler-Kanal in Cosel-Basen (Oberschlesien).

Oberst von Hartman übermittelte das Kriegs- kommissariat und die Leitung der Militärluft- flotte ihr Beileid.

Von sachverständiger Seite wird zu dem Un- glück folgendes erklärt: Die Katastrophe ist wahrscheinlich dem Versagen der mensch- lichen Kräfte zuzuschreiben.

Der Ballon soll bei Friedland in Ostpreußen in großer Höhe schwebend gesichtet worden sein. Es handelte sich nicht um eine Dauerfahrt, bei der man mit Ballast spart, sondern um eine Höhenfahrt, bei der man ziemlich schnell ver- fügbaren Ballast verbraucht und nur so viel zurückbehält, wie zur Landung aus großer Höhe notwendig ist. Außerdem muß Rücksicht auf den vorhandenen Sauerstoff genommen werden, der für etwa vier Stunden mitgeführt worden ist. Man muß also annehmen, daß der Ballon schon bei Friedland unbeflügelt von menschlichem Willen dahingetrieben ist.

Das kann zwei Ursachen haben. Es könnte ein Fehler an der Gasanschlafklappe oder an der zu ihr aus der Gondel führenden Leine vorhanden gewesen sein, oder die Befestigung hatte nicht mehr die Kraft, die Leine zu ziehen, ist vielleicht auch schon eingeschlagen gewesen. Der erste Fall wird ausscheiden müssen, denn die Bitterfelder Balloniere, die den Ballon zum Aufstieg gebracht haben, verfügen in Deutsch- land über die größte Übung im Fertigmachen und Anlassen von Ballonen, und die vor- schriftsmäßige Prüfung der Leine, die zu der oben auf der Hülle sitzenden Gasanschlafklappe führt, ist tagtäglich vor ihrer Befestigung er- folgt. Die Untersuchung seitens des Ausschus- ses, der sich von Berlin an die Landungsstelle begeben hat, kann dies sicher noch einwandfrei feststellen. Es kann allerdings auch der Fall sein, daß den Fahrern die körperliche Kraft gefehlt hat, die Klappe zu öffnen und so lange geöffnet zu halten, wie es notwendig gewesen wäre, um den Ballon zum Fallen zu bringen. Es ist nämlich manchmal nötig, eine recht erheb- liche Menge Gas abzulassen, bevor der Ballon ins Fallen kommt, nämlich dann, wenn er bei in der Luft herrschender Wärmereise aus einer sehr warmen Schicht mit stark erwärm- tem Füllgas in eine kältere Luftschicht hinein muß. Dann muß der Auftrieb durch stärkeres Gasablassen mehr als sonst vermindert wer- den. Aber die Körperkräfte sind in großer Höhe viel geringer und reichen häufig nicht mehr aus.

Es ist jedoch die Annahme wahrscheinlicher, daß die Höhenfahrer

wegen Mangels an Sauerstoff eingeschlagen sind; früher nannte man das ohnmächtig wer- den. Die Wissenschaftler haben aber festgestellt, daß es sich um Einschlafen handelt, wie es auch bei einer Leuchtgasvergiftung der Fall ist, die schließlich zum Erstickenstode führt.

Ob bei der Unglücksfahrt das Sauerstoff- gerät nicht einwandfrei gearbeitet hat oder der Sauerstoff vorzeitig alle geworden ist, nach- dem es nicht gelungen war, den Ballon zum Fallen zu bringen, wird sich voraussichtlich auch noch feststellen lassen.

### Französisches Wasser-Militärflugzeug ins Meer gestürzt

\* Paris, 16. Mai. Ein französisches Marine- flugzeug, das am Dienstag in Dünkirchen auf- gestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert“ und einigen anderen Wasserflug- zeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Dünkirchen ins Meer gestürzt. In der Nähe der Absturzstelle befinden sich mehrere Schiffe, darunter auch der deutsche Dampfer „Dresden“.

Wie das französische Marineministerium Mittwoch früh mitteilt, ist die Befestigung des ins Meer gestürzten Marineflugzeuges von dem deutschen Dampfer „Dresden“ gerettet worden.

## Das tragische Ende der Ballonflieger

Aberführung der Leichen nach Deutschland - Die möglichen Ursachen des Unglücks

\* Moskau, 16. Mai. Wie inzwischen von der Unfallstelle des deutschen Freiballons gemeldet wird, sind die Gondel und die in dem Korb befindlichen Geräte durch den Absturz schwer beschädigt worden. Am Mittwoch sollen drei technische Sachverständige im Flugzeug aus Berlin eintreffen, um an der Absturzstelle die näheren Umstände des Unglücks durch eine Ortsbefichtigung und anhand etwa erhaltener Instrumente und Aufzeichnungen zu prüfen. Die Moskauer Behörden haben die örtlichen Stellen angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Überreste des Ballons in unveränderter Ver- fassung bleiben. Die deutsche Botschaft in Mos- kau entsandte einen Vertreter an den Ort des Unfalles, um die Überführung der Leichen der verunglückten Ballonfahrer nach Moskau zu überwachen. Nach Vornahme der vorge- schriebenen örtlichen Feststellungen und Ein- sargung nach den internationalen Bestimmungen soll die Überführung nach Deutschland erfolgen.

Das tragische Ende der deutschen Ballonflie-

ger, die ihr Leben der wissenschaftlichen For- schung zum Opfer gebracht haben, erregt all-



gemeine Teilnahme. Dem deutschen Geschäfts- träger von Twardowski hat ein Vertreter des Außenkommissariats sein Beileid aus- gesprochen. Dem deutschen Militärattache

## Die Ozeanflieger in Irland eingetroffen

Das Flugzeug „Leonardo da Vinci“ mit dem Italoamerikaner Sabelli und dem Ameri- kaner Pond an Bord, das von Amerika nach

gen Wetterverhältnisse waren sie gezwungen, zweieinhalb Stunden blind zu fliegen. Bei der Landung geriet das Flugzeug in einen



Sabelli und Pond (rechts) in dem Flugzeuge „Leonardo da Vinci“

Nom unterwegs war, ist am Dienstag um 20.30 Uhr in Moy in der Grafschaft Clare (Irland) gelandet. Die Flieger waren 33 Stunden in der Luft. Infolge der ungünsti-

gen Wetterverhältnisse waren sie gezwungen, zweieinhalb Stunden blind zu fliegen. Bei der Landung geriet das Flugzeug in einen

# Handel und Wirtschaft

## Miserere in Rumänien?

Aus Rumänien kommen immer beunruhigendere Nachrichten, daß die große Dürre die ganze Ernte zu vernichten drohe. Rumänien lebt fast ausschließlich vom Ackerbau. Miserere bedeutet darum für das Land den härtesten Schicksal, den es treffen könnte. Im Vorjahr war schon die Missernte schlecht. Die Ernte nur 455 000 Waagons gegenüber dem 600 000 Waagons im Jahre 1932. Hinzu kam, daß der geerntete Weizen schlecht überwinterter, weil er zu feucht eingelagert worden war. Infolgedessen fehlte es an geeignetem Saatgut. Für Rumänien ist Weizen in doppelter Hinsicht entscheidend. Einmal stellt er das Hauptnahrungsmittel des rumänischen Bauern dar und dann ist er eines der hauptsächlichsten Ausfuhrartikel. Rumänien fand zu Beginn 1933 in der Reihe der deutschen Märkte an zweiter Stelle. Infolge der vorläufigen Missernte war dieses Ausfuhrland nun nicht nur geringung, die Weizenausfuhr zu verbieten, es mußte auch noch Saatmais im Ausland und zwar in Jugoslawien kaufen. Zu diesen harten Schlägen kommt in diesem Jahr, daß der Ausfuhr der Ernte wiederum denkbar schlecht zu werden droht und nur noch geringe Hoffnungen zuläßt. Die Dürre ist groß. Der Weizen vermag ihr zwar wegen seiner großen Widerstandsfähigkeit besser als viele andere Produkte zu widerstehen; aber auch seine Kraft ist am Ende. Die Weizenfrüchte haben noch schlechter. Nur in Liebenbrunn hat es ausgiebige Niederschläge gegeben. Der Wirtschaftsrat des rumänischen Kabinetts hat daher schon auch die Ausfuhr von Getreide verboten. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß alle Getreidevorräte in Meßbehältern für die Aufzeichnung aufzunehmen sind. Die Getreidebesitzer werden aufgefordert, diese Vorräte einer von der Regierung bestimmten Stelle zum Kauf anzubieten. Weitere Zwangsmaßnahmen sind in der Hoffnung, daß sie sich erwidern werden, bisher nicht ergriffen worden.

Angewidene steigen die Preise für Weizen und Getreide langsam aber stetig an. Der Futtermittelmarkt für Weizen steht bereits höher als der für den Ausfuhr erzielbare Preis. Trotzdem hat die Regierung bisher keine Höchstpreise festgelegt. Sie befürchtet wohl das Abwandern des Getreides in den Schwarzmarkt. Das wäre aber für die gleichmäßige Versorgung des Volkes eine noch gefährlichere Erscheinung als das Steigen der Preise. Auch die Weizenröste werden in die Verfügungsmacht des Staates überführt. Die Aufmerksamkeit ist in erster Linie auf Weizen und Weizen gerichtet. Aber um die übrigen Erzeugnisse

der Landwirtschaft steht es nicht viel besser. Das beweist, daß z. B. auch die Ausfuhr von Weizen verboten worden ist. Hinzu kommt, daß die Getreideernte immer größeren Schwierigkeiten begegnet und einen Preisrückgang auf 13 % für das Getreide mit sich bringt. Damit ist natürlich eine rentable Getreideernte nicht mehr sicherzustellen. Man ist sich völlig darüber im klaren, daß dem Land sehr ernste Monate bevorstehen und daß alle Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine Hungersnot abzuwenden. Wenn auch nicht alle Ausfuhr auf eine Befreiung des Saatlandes vermindern kann, so sind sich die Vertriebe doch darin einig, daß auch fruchtbarer Regen nicht Grundbedingung mehr zu ändern vermag.

Deutschlands Anteil an rumänischen Schickal wird abets aller politischen Konstellationen immer durch die Lasten bestimmt sein, daß in den heutigen Rumänien nicht weniger als 900 000 Deutsche gibt. Nur dieser hat uns Land und Menschen Rumänien in seinem unerschütterlichen Buch. Rumänien, Landchaft, Nation und Volk sind (Verlag F. A. Brockhaus) mit einer Unmittelbarkeit veranschaulicht, die das Urteil rechtfertigt, daß Dr. Goebbels über dieses Land sagte: „In den höchsten Ländermonographien von Kurt Scheller reichen sich deutsche Erdbeberreize, deutsche Photogramme und deutsche Buchgebirge in vollendeter Weise die Hand. Die Weltbilder, die die ganze Welt an Schicksal und Dinge nichts Gleiches an die Seite zu stellen.“

Neben der landwirtschaftlichen Not läuft eine Krise der rumänischen Finanzwirtschaft einher. Das ausländische Kapital hatte Rumänien Anleihen nur zu ausserordentlich hohen Zinssätzen gewährt. Der Zinssatz betrug bis zu 20 Prozent. Es ist kein Wunder, wenn das Land dabei auch ohne Währungsreform immer mehr an den Rand des Abgrundes kam. Man will sich nun dadurch helfen, daß man neue Anleihen aufnimmt. Aber die internationale Finanzwelt will nicht mehr. Eine ausländische Kommission, die zur Prüfung der Kreditfähigkeit nach Bukarest geschickt worden war, hat jetzt ihren Bericht dahin abgegeben, daß das Land völlig kreditunwürdig sei. Alle guten Beziehungen, die der weiche Herr Zinckler zu den Rumänen hatte, haben an diesem Urteil und den Forderungen, die die internationale Finanzwelt daraus gezogen hat, nichts zu ändern vermocht. Rumänien geht also doppelt schweren Zeiten entgegen. Hoffentlich befreit es sich rechtzeitig auf sich selbst und seine große geschichtliche Tradition und erntet seine inneren Reize.

# Börsen und Märkte

## Landwirtschaftliche Erzeugnisse

### Berliner Getreidemarkt

#### Safer und Weizenweizen weiter fest

Die Abfrage im Getreideverkehr war etwas unterschiedlich. Die Angebotsverhältnisse haben sich im allgemeinen nicht verändert. Von Weizengetreide findet Hoagen, namentlich in der Provinz, leichter Abzug als Weizen. Die Roggenpreise waren bei knappem Angebot gut behauptet. Weizen wird in der Hauptsache nur in schweren Qualitäten bei festigen Preisen aufgenommen. Das Affermaterial in Weizenweizen hat sich weiter verknappert, während Roggenweizen auch bei billigerem Angebot immer Mangelware bleibt. Am Weizenmarkt emporsteigt sich auf Basis der neuen Bestimmungen kleines Bedarfsgeschäft. Das Angebot in Safer ist sehr gering, und die Forderungen laufen unangenehm. Der Ackerbau bestet bei den festigen Preisen nur den notwendigen Bedarf Industrie- und Futtermittel zu beschaffen.

Amst. Markt. Weizen Erzeugerbr. 188, 191, 193, geteilt. Mühlenverkaufspreis 194, 197, 199. Tendenz: ohne Geschäft. Markt. Weizen frei Berlin 166, ab Station Erzeugerbr. 157, 160 162, geteilt. Mühlenverkaufspreis 163, 166, 168, ebend. tend. ohne Geschäft. Braugerste, gute frei Berlin 172-176, ab Markt. Station 163-167. Sommergerste frei Berlin 166-171, ab Markt. Station 157-176. Tendenz: fest. Markt. Safer frei Berlin 171-176, ab Station 162-167. Tendenz: fester. Weizenweizen (ohne Ausland) Preisgebiet II 26,25, III 26,70, IV 27, zusätzlich 60 Pf. Frachtenaufschlag, mit Auslandszins 1,50 ab Aufschlag. Weizenrohweizen 14. Roggenweizen Preisgebiet II 22,50, III 22,95, IV 23,25, zusätzlich 50 Pf. Frachtenaufschlag, Weizenweizen 11,75, Weizenweizen (Weizenmehl) 75 Pfennig Aufschlag. Stimmung: ruhig. Roggenweizen 11,25, Roggenweizen (Weizenmehl) 75 Pf. Aufschlag. Stimmung: fester. Weizenweizen. Weizenrohweizen 20-22, kleine Weizenweizen 14-17.

## Londoner Goldpreis

1 Gramm 2,79403 RM.

## Vieh

### Bilgheimer Schweinemarkt

Zufuhr: gut. Preise: 35-50 RM je Paar. Marktvertrieb lebhaft, geringer Ueberfluß.

### Göllheimer Ferkelmarkt

Zufuhr: 77 Ferkel. Preise: für 4-6 Wochen alte Ferkel 10-15 RM, ältere bis zu 20 RM. Handel gut, Mitverkauf gerät.

## Metalle

### Amst. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg)  
Berlin, den 16. Mai 1934.

Kauf.	Tendenz	stetig	Blei, Tend. ruh.	Zink, Tend. ruh.	
Januar		44,75	44	17,50	16,75
Febr.		45	45	17,75	17
März		46,25	44,70	18	17,25
April		46,75	44,75	18	17,25
Mai		—	—	18,50	15,75
Juni		42,25	41,75	18	15,75
Juli		42,75	42,25	18,50	15,75
Aug.		43	42,50	18,75	15,75
Sept.		43,25	42,75	17	16,25
Oktober		43,50	43	17	16,25
Nov.		43,75	43,50	17,25	16,5
Dez.		44,25	43,75	17,50	16,90

### Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer (wiederab), prompt cfr Hamburg, Bremen oder Rotterdam RM für 100 kg. 47,5. Original-

Stichtendel 16,5-16,75, Standard-Blei 15,75-16,25, Original-Bleibrotzin ab Nordb. Stationen 19,75 bis 21,25, Standard-Zinn 19,25-19,75, Original-Bleibrotzin ab Nordb. Stationen 28-29, Pross. in Witten 160, besgl. in Wals. ab Nordb. Stationen 164, Metallblei, 98-99 Pross. 295, Antimon-Reagens 42-45, Silber t. Barr. ca. 1000 fein per kg. 36,75-39,75 RM.

**Londoner Metallbörsen**  
Amst. Schluß. Kupfer, Tendenz unregelmäßig. Standard per Tonne 32 1/2, 3 Monate 32 1/2, 6 Monate 32 1/2, 9 Monate 32 1/2, 12 Monate 32 1/2, best selected 35,25 bis 36,5, Elektrolytkupfer 36,25. — Zinn, Tendenz unregelmäßig. Standard per Tonne 232,25-232,75, 3 Monate 228,75-229, 6 Monate 228,75, 9 Monate 228,75, 12 Monate 228,75, best selected 235,25 bis 240, 3 Monate 235,25, 6 Monate 235,25, 9 Monate 235,25, 12 Monate 235,25, best selected 240, 3 Monate 240, 6 Monate 240, 9 Monate 240, 12 Monate 240, best selected 245,25 bis 250, 3 Monate 245,25, 6 Monate 245,25, 9 Monate 245,25, 12 Monate 245,25, best selected 250, 3 Monate 250, 6 Monate 250, 9 Monate 250, 12 Monate 250, best selected 255,25 bis 260, 3 Monate 255,25, 6 Monate 255,25, 9 Monate 255,25, 12 Monate 255,25, best selected 260, 3 Monate 260, 6 Monate 260, 9 Monate 260, 12 Monate 260, best selected 265,25 bis 270, 3 Monate 265,25, 6 Monate 265,25, 9 Monate 265,25, 12 Monate 265,25, best selected 270, 3 Monate 270, 6 Monate 270, 9 Monate 270, 12 Monate 270, best selected 275,25 bis 280, 3 Monate 275,25, 6 Monate 275,25, 9 Monate 275,25, 12 Monate 275,25, best selected 280, 3 Monate 280, 6 Monate 280, 9 Monate 280, 12 Monate 280, best selected 285,25 bis 290, 3 Monate 285,25, 6 Monate 285,25, 9 Monate 285,25, 12 Monate 285,25, best selected 290, 3 Monate 290, 6 Monate 290, 9 Monate 290, 12 Monate 290, best selected 295,25 bis 300, 3 Monate 295,25, 6 Monate 295,25, 9 Monate 295,25, 12 Monate 295,25, best selected 300, 3 Monate 300, 6 Monate 300, 9 Monate 300, 12 Monate 300, best selected 305,25 bis 310, 3 Monate 305,25, 6 Monate 305,25, 9 Monate 305,25, 12 Monate 305,25, best selected 310, 3 Monate 310, 6 Monate 310, 9 Monate 310, 12 Monate 310, best selected 315,25 bis 320, 3 Monate 315,25, 6 Monate 315,25, 9 Monate 315,25, 12 Monate 315,25, best selected 320, 3 Monate 320, 6 Monate 320, 9 Monate 320, 12 Monate 320, best selected 325,25 bis 330, 3 Monate 325,25, 6 Monate 325,25, 9 Monate 325,25, 12 Monate 325,25, best selected 330, 3 Monate 330, 6 Monate 330, 9 Monate 330, 12 Monate 330, best selected 335,25 bis 340, 3 Monate 335,25, 6 Monate 335,25, 9 Monate 335,25, 12 Monate 335,25, best selected 340, 3 Monate 340, 6 Monate 340, 9 Monate 340, 12 Monate 340, best selected 345,25 bis 350, 3 Monate 345,25, 6 Monate 345,25, 9 Monate 345,25, 12 Monate 345,25, best selected 350, 3 Monate 350, 6 Monate 350, 9 Monate 350, 12 Monate 350, best selected 355,25 bis 360, 3 Monate 355,25, 6 Monate 355,25, 9 Monate 355,25, 12 Monate 355,25, best selected 360, 3 Monate 360, 6 Monate 360, 9 Monate 360, 12 Monate 360, best selected 365,25 bis 370, 3 Monate 365,25, 6 Monate 365,25, 9 Monate 365,25, 12 Monate 365,25, best selected 370, 3 Monate 370, 6 Monate 370, 9 Monate 370, 12 Monate 370, best selected 375,25 bis 380, 3 Monate 375,25, 6 Monate 375,25, 9 Monate 375,25, 12 Monate 375,25, best selected 380, 3 Monate 380, 6 Monate 380, 9 Monate 380, 12 Monate 380, best selected 385,25 bis 390, 3 Monate 385,25, 6 Monate 385,25, 9 Monate 385,25, 12 Monate 385,25, best selected 390, 3 Monate 390, 6 Monate 390, 9 Monate 390, 12 Monate 390, best selected 395,25 bis 400, 3 Monate 395,25, 6 Monate 395,25, 9 Monate 395,25, 12 Monate 395,25, best selected 400, 3 Monate 400, 6 Monate 400, 9 Monate 400, 12 Monate 400, best selected 405,25 bis 410, 3 Monate 405,25, 6 Monate 405,25, 9 Monate 405,25, 12 Monate 405,25, best selected 410, 3 Monate 410, 6 Monate 410, 9 Monate 410, 12 Monate 410, best selected 415,25 bis 420, 3 Monate 415,25, 6 Monate 415,25, 9 Monate 415,25, 12 Monate 415,25, best selected 420, 3 Monate 420, 6 Monate 420, 9 Monate 420, 12 Monate 420, best selected 425,25 bis 430, 3 Monate 425,25, 6 Monate 425,25, 9 Monate 425,25, 12 Monate 425,25, best selected 430, 3 Monate 430, 6 Monate 430, 9 Monate 430, 12 Monate 430, best selected 435,25 bis 440, 3 Monate 435,25, 6 Monate 435,25, 9 Monate 435,25, 12 Monate 435,25, best selected 440, 3 Monate 440, 6 Monate 440, 9 Monate 440, 12 Monate 440, best selected 445,25 bis 450, 3 Monate 445,25, 6 Monate 445,25, 9 Monate 445,25, 12 Monate 445,25, best selected 450, 3 Monate 450, 6 Monate 450, 9 Monate 450, 12 Monate 450, best selected 455,25 bis 460, 3 Monate 455,25, 6 Monate 455,25, 9 Monate 455,25, 12 Monate 455,25, best selected 460, 3 Monate 460, 6 Monate 460, 9 Monate 460, 12 Monate 460, best selected 465,25 bis 470, 3 Monate 465,25, 6 Monate 465,25, 9 Monate 465,25, 12 Monate 465,25, best selected 470, 3 Monate 470, 6 Monate 470, 9 Monate 470, 12 Monate 470, best selected 475,25 bis 480, 3 Monate 475,25, 6 Monate 475,25, 9 Monate 475,25, 12 Monate 475,25, best selected 480, 3 Monate 480, 6 Monate 480, 9 Monate 480, 12 Monate 480, best selected 485,25 bis 490, 3 Monate 485,25, 6 Monate 485,25, 9 Monate 485,25, 12 Monate 485,25, best selected 490, 3 Monate 490, 6 Monate 490, 9 Monate 490, 12 Monate 490, best selected 495,25 bis 500, 3 Monate 495,25, 6 Monate 495,25, 9 Monate 495,25, 12 Monate 495,25, best selected 500, 3 Monate 500, 6 Monate 500, 9 Monate 500, 12 Monate 500, best selected 505,25 bis 510, 3 Monate 505,25, 6 Monate 505,25, 9 Monate 505,25, 12 Monate 505,25, best selected 510, 3 Monate 510, 6 Monate 510, 9 Monate 510, 12 Monate 510, best selected 515,25 bis 520, 3 Monate 515,25, 6 Monate 515,25, 9 Monate 515,25, 12 Monate 515,25, best selected 520, 3 Monate 520, 6 Monate 520, 9 Monate 520, 12 Monate 520, best selected 525,25 bis 530, 3 Monate 525,25, 6 Monate 525,25, 9 Monate 525,25, 12 Monate 525,25, best selected 530, 3 Monate 530, 6 Monate 530, 9 Monate 530, 12 Monate 530, best selected 535,25 bis 540, 3 Monate 535,25, 6 Monate 535,25, 9 Monate 535,25, 12 Monate 535,25, best selected 540, 3 Monate 540, 6 Monate 540, 9 Monate 540, 12 Monate 540, best selected 545,25 bis 550, 3 Monate 545,25, 6 Monate 545,25, 9 Monate 545,25, 12 Monate 545,25, best selected 550, 3 Monate 550, 6 Monate 550, 9 Monate 550, 12 Monate 550, best selected 555,25 bis 560, 3 Monate 555,25, 6 Monate 555,25, 9 Monate 555,25, 12 Monate 555,25, best selected 560, 3 Monate 560, 6 Monate 560, 9 Monate 560, 12 Monate 560, best selected 565,25 bis 570, 3 Monate 565,25, 6 Monate 565,25, 9 Monate 565,25, 12 Monate 565,25, best selected 570, 3 Monate 570, 6 Monate 570, 9 Monate 570, 12 Monate 570, best selected 575,25 bis 580, 3 Monate 575,25, 6 Monate 575,25, 9 Monate 575,25, 12 Monate 575,25, best selected 580, 3 Monate 580, 6 Monate 580, 9 Monate 580, 12 Monate 580, best selected 585,25 bis 590, 3 Monate 585,25, 6 Monate 585,25, 9 Monate 585,25, 12 Monate 585,25, best selected 590, 3 Monate 590, 6 Monate 590, 9 Monate 590, 12 Monate 590, best selected 595,25 bis 600, 3 Monate 595,25, 6 Monate 595,25, 9 Monate 595,25, 12 Monate 595,25, best selected 600, 3 Monate 600, 6 Monate 600, 9 Monate 600, 12 Monate 600, best selected 605,25 bis 610, 3 Monate 605,25, 6 Monate 605,25, 9 Monate 605,25, 12 Monate 605,25, best selected 610, 3 Monate 610, 6 Monate 610, 9 Monate 610, 12 Monate 610, best selected 615,25 bis 620, 3 Monate 615,25, 6 Monate 615,25, 9 Monate 615,25, 12 Monate 615,25, best selected 620, 3 Monate 620, 6 Monate 620, 9 Monate 620, 12 Monate 620, best selected 625,25 bis 630, 3 Monate 625,25, 6 Monate 625,25, 9 Monate 625,25, 12 Monate 625,25, best selected 630, 3 Monate 630, 6 Monate 630, 9 Monate 630, 12 Monate 630, best selected 635,25 bis 640, 3 Monate 635,25, 6 Monate 635,25, 9 Monate 635,25, 12 Monate 635,25, best selected 640, 3 Monate 640, 6 Monate 640, 9 Monate 640, 12 Monate 640, best selected 645,25 bis 650, 3 Monate 645,25, 6 Monate 645,25, 9 Monate 645,25, 12 Monate 645,25, best selected 650, 3 Monate 650, 6 Monate 650, 9 Monate 650, 12 Monate 650, best selected 655,25 bis 660, 3 Monate 655,25, 6 Monate 655,25, 9 Monate 655,25, 12 Monate 655,25, best selected 660, 3 Monate 660, 6 Monate 660, 9 Monate 660, 12 Monate 660, best selected 665,25 bis 670, 3 Monate 665,25, 6 Monate 665,25, 9 Monate 665,25, 12 Monate 665,25, best selected 670, 3 Monate 670, 6 Monate 670, 9 Monate 670, 12 Monate 670, best selected 675,25 bis 680, 3 Monate 675,25, 6 Monate 675,25, 9 Monate 675,25, 12 Monate 675,25, best selected 680, 3 Monate 680, 6 Monate 680, 9 Monate 680, 12 Monate 680, best selected 685,25 bis 690, 3 Monate 685,25, 6 Monate 685,25, 9 Monate 685,25, 12 Monate 685,25, best selected 690, 3 Monate 690, 6 Monate 690, 9 Monate 690, 12 Monate 690, best selected 695,25 bis 700, 3 Monate 695,25, 6 Monate 695,25, 9 Monate 695,25, 12 Monate 695,25, best selected 700, 3 Monate 700, 6 Monate 700, 9 Monate 700, 12 Monate 700, best selected 705,25 bis 710, 3 Monate 705,25, 6 Monate 705,25, 9 Monate 705,25, 12 Monate 705,25, best selected 710, 3 Monate 710, 6 Monate 710, 9 Monate 710, 12 Monate 710, best selected 715,25 bis 720, 3 Monate 715,25, 6 Monate 715,25, 9 Monate 715,25, 12 Monate 715,25, best selected 720, 3 Monate 720, 6 Monate 720, 9 Monate 720, 12 Monate 720, best selected 725,25 bis 730, 3 Monate 725,25, 6 Monate 725,25, 9 Monate 725,25, 12 Monate 725,25, best selected 730, 3 Monate 730, 6 Monate 730, 9 Monate 730, 12 Monate 730, best selected 735,25 bis 740, 3 Monate 735,25, 6 Monate 735,25, 9 Monate 735,25, 12 Monate 735,25, best selected 740, 3 Monate 740, 6 Monate 740, 9 Monate 740, 12 Monate 740, best selected 745,25 bis 750, 3 Monate 745,25, 6 Monate 745,25, 9 Monate 745,25, 12 Monate 745,25, best selected 750, 3 Monate 750, 6 Monate 750, 9 Monate 750, 12 Monate 750, best selected 755,25 bis 760, 3 Monate 755,25, 6 Monate 755,25, 9 Monate 755,25, 12 Monate 755,25, best selected 760, 3 Monate 760, 6 Monate 760, 9 Monate 760, 12 Monate 760, best selected 765,25 bis 770, 3 Monate 765,25, 6 Monate 765,25, 9 Monate 765,25, 12 Monate 765,25, best selected 770, 3 Monate 770, 6 Monate 770, 9 Monate 770, 12 Monate 770, best selected 775,25 bis 780, 3 Monate 775,25, 6 Monate 775,25, 9 Monate 775,25, 12 Monate 775,25, best selected 780, 3 Monate 780, 6 Monate 780, 9 Monate 780, 12 Monate 780, best selected 785,25 bis 790, 3 Monate 785,25, 6 Monate 785,25, 9 Monate 785,25, 12 Monate 785,25, best selected 790, 3 Monate 790, 6 Monate 790, 9 Monate 790, 12 Monate 790, best selected 795,25 bis 800, 3 Monate 795,25, 6 Monate 795,25, 9 Monate 795,25, 12 Monate 795,25, best selected 800, 3 Monate 800, 6 Monate 800, 9 Monate 800, 12 Monate 800, best selected 805,25 bis 810, 3 Monate 805,25, 6 Monate 805,25, 9 Monate 805,25, 12 Monate 805,25, best selected 810, 3 Monate 810, 6 Monate 810, 9 Monate 810, 12 Monate 810, best selected 815,25 bis 820, 3 Monate 815,25, 6 Monate 815,25, 9 Monate 815,25, 12 Monate 815,25, best selected 820, 3 Monate 820, 6 Monate 820, 9 Monate 820, 12 Monate 820, best selected 825,25 bis 830, 3 Monate 825,25, 6 Monate 825,25, 9 Monate 825,25, 12 Monate 825,25, best selected 830, 3 Monate 830, 6 Monate 830, 9 Monate 830, 12 Monate 830, best selected 835,25 bis 840, 3 Monate 835,25, 6 Monate 835,25, 9 Monate 835,25, 12 Monate 835,25, best selected 840, 3 Monate 840, 6 Monate 840, 9 Monate 840, 12 Monate 840, best selected 845,25 bis 850, 3 Monate 845,25, 6 Monate 845,25, 9 Monate 845,25, 12 Monate 845,25, best selected 850, 3 Monate 850, 6 Monate 850, 9 Monate 850, 12 Monate 850, best selected 855,25 bis 860, 3 Monate 855,25, 6 Monate 855,25, 9 Monate 855,25, 12 Monate 855,25, best selected 860, 3 Monate 860, 6 Monate 860, 9 Monate 860, 12 Monate 860, best selected 865,25 bis 870, 3 Monate 865,25, 6 Monate 865,25, 9 Monate 865,25, 12 Monate 865,25, best selected 870, 3 Monate 870, 6 Monate 870, 9 Monate 870, 12 Monate 870, best selected 875,25 bis 880, 3 Monate 875,25, 6 Monate 875,25, 9 Monate 875,25, 12 Monate 875,25, best selected 880, 3 Monate 880, 6 Monate 880, 9 Monate 880, 12 Monate 880, best selected 885,25 bis 890, 3 Monate 885,25, 6 Monate 885,25, 9 Monate 885,25, 12 Monate 885,25, best selected 890, 3 Monate 890, 6 Monate 890, 9 Monate 890, 12 Monate 890, best selected 895,25 bis 900, 3 Monate 895,25, 6 Monate 895,25, 9 Monate 895,25, 12 Monate 895,25, best selected 900, 3 Monate 900, 6 Monate 900, 9 Monate 900, 12 Monate 900, best selected 905,25 bis 910, 3 Monate 905,25, 6 Monate 905,25, 9 Monate 905,25, 12 Monate 905,25, best selected 910, 3 Monate 910, 6 Monate 910, 9 Monate 910, 12 Monate 910, best selected 915,25 bis 920, 3 Monate 915,25, 6 Monate 915,25, 9 Monate 915,25, 12 Monate 915,25, best selected 920, 3 Monate 920, 6 Monate 920, 9 Monate 920, 12 Monate 920, best selected 925,25 bis 930, 3 Monate 925,25, 6 Monate 925,25, 9 Monate 925,25, 12 Monate 925,25, best selected 930, 3 Monate 930, 6 Monate 930, 9 Monate 930, 12 Monate 930, best selected 935,25 bis 940, 3 Monate 935,25, 6 Monate 935,25, 9 Monate 935,25, 12 Monate 935,25, best selected 940, 3 Monate 940, 6 Monate 940, 9 Monate 940, 12 Monate 940, best selected 945,25 bis 950, 3 Monate 945,25, 6 Monate 945,25, 9 Monate 945,25, 12 Monate 945,25, best selected 950, 3 Monate 950, 6 Monate 950, 9 Monate 950, 12 Monate 950, best selected 955,25 bis 960, 3 Monate 955,25, 6 Monate 955,25, 9 Monate 955,25, 12 Monate 955,25, best selected 960, 3 Monate 960, 6 Monate 960, 9 Monate 960, 12 Monate 960, best selected 965,25 bis 970, 3 Monate 965,25, 6 Monate 965,25, 9 Monate 965,25, 12 Monate 965,25, best selected 970, 3 Monate 970, 6 Monate 970, 9 Monate 970, 12 Monate 970, best selected 975,25 bis 980, 3 Monate 975,25, 6 Monate 975,25, 9 Monate 975,25, 12 Monate 975,25, best selected 980, 3 Monate 980, 6 Monate 980, 9 Monate 980, 12 Monate 980, best selected 985,25 bis 990, 3 Monate 985,25, 6 Monate 985,25, 9 Monate 985,25, 12 Monate 985,25, best selected 990, 3 Monate 990, 6 Monate 990, 9 Monate 990, 12 Monate 990, best selected 995,25 bis 1000, 3 Monate 995,25, 6 Monate 995,25, 9 Monate 995,25, 12 Monate 995,25, best selected 1000, 3 Monate 1000, 6 Monate 1000, 9 Monate 1000, 12 Monate 1000, best selected 1005,25 bis 1010, 3 Monate 1005,25, 6 Monate 1005,25, 9 Monate 1005,25, 12 Monate 1005,25, best selected 1010, 3 Monate 1010, 6 Monate 1010, 9 Monate 1010, 12 Monate 1010, best selected 1015,25 bis 1020, 3 Monate 1015,25, 6 Monate 1015,25, 9 Monate 1015,25, 12 Monate 1015,25, best selected 1020, 3 Monate 1020, 6 Monate 1020, 9 Monate 1020, 12 Monate 1020, best selected 1025,25 bis 1030, 3 Monate 1025,25, 6 Monate 1025,25, 9 Monate 1025,25, 12 Monate 1025,25, best selected 1030, 3 Monate 1030, 6 Monate 1030, 9 Monate 1030, 12 Monate 1030, best selected 1035,25 bis 1040, 3 Monate 1035,25, 6 Monate 1035,25, 9 Monate 1035,25, 12 Monate 1035,25, best selected 1040, 3 Monate 1040, 6 Monate 1040, 9 Monate 1040, 12 Monate 1040, best selected 1045,25 bis 1050, 3 Monate 1045,25, 6 Monate 1045,25, 9 Monate 1045,25, 12 Monate 1045,25, best selected 1050, 3 Monate 1050, 6 Monate 1050, 9 Monate 1050, 12 Monate 1050, best selected 1055,25 bis 1060, 3 Monate 1055,25, 6 Monate 1055,25, 9 Monate 1055,25, 12 Monate 1055,25, best selected 1060, 3 Monate 1060, 6 Monate 1060, 9 Monate 1060,

# Turnen und Sport

## Badens großes Hockeeturnier

Das 7. internationale Pfingst-Hockeeturnier des Turnerbund Bruchsal 07 vom 19.-21. Mai

In den letzten 6 Jahren veranstaltete der Turnerbund Bruchsal 07 ein Pfingst-Hockeeturnier. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich diese Veranstaltung von Jahr zu Jahr, die Teilnehmerzahl wuchs immer mehr an, und so ist der Veranstalter heute in der glücklichen Lage, bei dem Turnier mit einer ganz erstklassigen Besetzung aufzuwarten, die in allen Sportkreisen Bewunderung hervorgerufen hat.

Zwei ausländische Mannschaften, der französische Meister Stade Francais, Paris, und der Tennisclub Lyon, stehen in Kämpfen mit deutschen Mannschaften.

Beste Vertreter aus allen Gauen Süddeutschlands — ja sogar auch Westdeutschland ist vertreten — sind in Bruchsal amwesend und bestreiten auf der herrlichen Platanlage des Turnerbundes 07 eine mächtige Rundgebung für den Hockeysport.

Es dürfte sicherlich angebracht sein, über die Stärke der Turnierteilnehmer einige Worte zu sagen:

### Ein Ueberblick über die Mannschaften

Stade Francais, fünfmaliger französischer Meister — damit weiß man eigentlich genug. Sechs Internationale stehen in dieser Elf. Wenn man sich des Kampfes entsinnt, den 1931 der S.C. Heidelbergs gegen eine etwas schwächere Pariser Mannschaft lieferte, dann ist auch heute jedem klar, daß die Spiele von Stade Francais gegen die süd- und westdeutsche Spitzenklasse den Höhepunkt des Turniers darstellen werden.

Der Tennisclub Lyon spielte noch vor 2 Jahren auf dem Mannheimer Osterturnier keine allzu bedeutende Rolle, doch soviel man weiß, hat er sich seitdem nach oben geschafft. Die Hauptstärke der Südfrauzosen dürfte in ihrer enormen Schnelligkeit liegen.

Deutschland wird würdig vertreten durch vier Angehörige seiner Spitzenklasse: S.C. Heidelberg, T.S. 46 Mannheim, VfL Mannheim, T.S.G. Münden-Gladbach. Heidelberg ist wohl ein wenig stärker als die Mannheimer, die sich gegenjettig die Waage halten; der Unbekannte in diesem Quartett ist der Rheinländer —?

Mit ganz geringem Abstand folgt der Tennis- und Hockeyclub Wiesbaden, der möglicherweise für Ueberraschungen sorgen kann. Eintracht Frankfurt ist in Bruchsal gut bekannt. S.C. Blau-Weiß Speyer, das erst vor wenigen Wochen Bruchsal knapp geschlagen hat, dürfte etwa gleichwertig mit Frankfurt zu schätzen sein.

Die Vereine aus Südbaden und Württemberg (Willingen, Konstanz, Stuttgart, Gmünd) sind unter sich mit dem T.S. 86 Heidelberg im Großen und Ganzen auf die gleiche Stufe zu stellen.

Bei den Damen dürfte Wiesbaden ungeschlagen davonkommen, denn die Damen der Bäderstadt gehören zu den besten in Deutschland. Als sehr gut gilt auch die Damenelf des Männer-T.S. Stuttgart, die in letzter Minute zusagten. Konstanz und T.S. Stuttgart sind etwa gleich einzuschätzen.

Wer die Nachrichten vom Turnier mit Interesse verfolgt hat, wird bemerkt haben, daß in diesen Zeilen die Damen von Bordeaux und die Herren von Wacker München nicht berücksichtigt sind. In unserm großen Bedauern haben diese beiden Vereine abgefragt.

Die genaue Spielfolge wurde bereits in der Dienstag-Abendausgabe bekannt gegeben und bedarf es wohl keiner besonderen Erwähnung, daß das diesjährige Pfingst-Turnier feltene und schöne, aber nicht weniger spannende Spiele bringen wird. Besonders gespannt darf man sein, auf das Abschneiden der deutschen Spitzenmannschaften gegen Stade Francais Paris.

Alles in allem gesagt, das 7. Hockey-Turnier des Turnerbund Bruchsal 07 mit der ausgezeichneten internationalen Besetzung dürfte als eines der größten sportlichen Ereignisse in Baden anzusprechen sein.

Bruchsal ist für seine zahlreichen Gäste aus Nah und Fern gerüstet, die Turnierleitung hat die letzten Vorbereitungen getroffen und wenn auch in diesem Jahre das traditionelle Pfingstwetter dem Veranstalter beschieden ist, dürfte das herrliche Turnier seine Vorgänger nicht nur erreichen, sondern weit übertreffen. Ad.

## Bezirksklasse Mittelbaden

Die Bezirksklasse Mittelbaden hat über die Pfingsttage regen Spielbetrieb. Teils finden noch sehr wichtige Verbandsspiele statt, teils führen die spielfreien Vereine Privatspiele durch. Zunächst zu den Verbandsspielen.

Das am 27. Mai angelegte Spiel Sportklub Forzheim — Karlsdorf muß schon am 20. Mai stattfinden, da der größte Teil der Spieler von Karlsdorf auf den 27. Mai zu einer SM-Rundgebung abkommandiert ist und eine Verlegung des Spieles auf einen späteren Termin wegen Terminnot unmöglich ist. Das Spiel sollte eigentlich in Forzheim beim Ballspielklub ausgetragen werden. Hier mußte auch eine Verschiebung getroffen werden. Da der VfL Forzheim über Pfingsten eine große Saar-Rundgebung abhält, findet das Spiel in Karlsdorf statt.

Nach Beendigung der Spiele ein Verein ein berechtigtes Interesse, so kann er verlangen, daß das Spiel Karlsdorf — Sportklub Forzheim rückgängig gemacht und in Forzheim nochmals ausgetragen wird.

Karlsdorf wird sich von seiner leistungsfähigen Niederlage in Forzheim wieder erholen haben und sich dessen bewußt sein, daß dieses Spiel den Ausschlag gibt, ob sie für den Meistertitel noch in Frage kommen können. Karlsdorf wird in Anbetracht dessen das Spiel auch für sich entscheiden können.

Nicht unwichtig ist auch das Treffen Phönix Durmersheim — Durlach in bezug auf den Meistertitel. Hat doch Durlach mit 34 Punkten und noch zwei Spielen die größte Aussicht darauf. Durlach wird einen schweren Gang nach Durmersheim gehen, hat doch Durmersheim in den letzten Spielen bewiesen, daß sie an Spielfähigkeit derart zugenommen haben, daß

es selbst für den Tabellenführer schwer sein wird, Punkte zu holen. Man sieht mit Spannung diesem Treffen, dessen Ausgang als sehr offen bezeichnet werden muß, entgegen.

Das am 29. April verlegte Spiel Weingarten — Eutingen wird auch am Pfingstsonntag zum Austrag kommen. Weingarten wird dies Spiel auf Grund des Platzvorteils für sich entscheiden können und seinen Mittelabstufungsplatz festigen.

Zum letzten Verbandsspiel begeben sich in Baden-Baden die Vereine Spvg. Baden-Baden gegen Beiertheim. Beide Vereine werden versuchen dies letzte Spiel für sich zu entscheiden. Besonders Baden-Baden, mit nun 25 Spielen und nur 3 Punkten wird alles daransetzen, um durch einen Sieg zu beweisen, daß sie spielerisch wieder auf der Höhe sind und ihren Anhängern die Hoffnung geben, daß es bei den kommenden Verbandsspielen besser wird.

Die Spitzengruppe sieht folgendermaßen aus:

Rastatt und Daxlanden mit 26 Spielen und 36 Punkten haben eventuell noch Aussicht auf den Meistertitel. Karlsdorf hat noch das obige Spiel gegen Sportklub Forzheim auszutragen. Können sie dies Spiel für sich entscheiden, so können sie es mit 26 Spielen auf 37 Punkte bringen. Die größte Aussicht auf den Meistertitel hat Durlach, haben sie doch erst 24 Spiele und 34 Punkte und können somit bei Gewinnen der restlichen 2 Spiele es auf 38 Punkte bringen. Dies wird jedoch für Durlach sehr schwer werden, finden doch beide Spiele auswärts statt und zwar das eine in Durmersheim und das letzte in Forzheim beim VfL. Beide Vereine, Durmersheim und VfL Forzheim sind nicht zu verachten, ist es doch dem

VfL am letzten Sonntag gelungen, den Tabellenführer Karlsdorf mit 7:2 Toren zu schlagen. Durmersheim konnte auch am letzten Sonntag über den spielstarken Sportklub Forzheim mit 6:1 Toren Sieger bleiben. Man wird im Lager der Germania Durlach schweren Herzens diesen beiden letzten Spielen entgegenzusehen. Es haben somit noch 4 Vereine Aussicht auf den Meistertitel und auch der Pfingstsonntag wird noch nicht die ersehnte Klärung bringen.

### Tabelle:

Spiele	Tore	Punkte	
Daxlanden	26	55:27	36
Rastatt	26	74:43	36
Karlsdorf	25	59:34	35
Durlach	24	61:29	34
VfL Forzheim	25	58:42	29
Eutingen	25	46:43	27
Sportklub Forzheim	24	34:36	26
Weingarten	24	29:36	23
Ballspielklub Forzheim	25	44:58	22
Beiertheim	25	26:33	21
Franconia	26	50:55	21
Durmersheim	25	63:67	20
Forzheim	25	47:78	17
Baden-Baden	25	28:38	3

## Vor der Fußball-Weltmeisterschaft

### Nennungs-schlus-Ausschub?

Die Fußball-Verbände von Desterreich, der Tschechoslowakei und der Schweiz haben das Generalsekretariat des Fußball-Weltverbandes (Fifa) gebeten, den Termin des Nennungs-schlusses für die Endrundenspiele zur Fußball-Weltmeisterschaft in Italien später zu legen. Desterreich wünscht den 15. Mai, die Schweiz und die Tschechoslowakei den 18. Mai. Der tschechische Verband trägt bekanntlich am 16. ein Trainingspiel gegen England aus, das die endgültige Entscheidung über die Mannschaftsaufstellung geben wird. Eigentlich ist der Nennungs-schluss mit dem 12. Mai schon abgelaufen. Man muß abwarten, wie sich die Fifa zu den Wünschen verhält.

### Ungarns Aufgebot.

**Torhüter:** Vada (Herencvaros), Szabo (Hungaria); **Verteidiger:** Vago (Vocskan), Futo (Ujpest), Sternberg (Ujpest), Rozgonyi (Kispest); **Käufer:** Szalay (Ujpest), Balotas (Vocskan), Szücs (Ujpest), More (Vocskan), Lazar (Herencvaros), Dudas (Hungaria); **Stürmer:** Maros (Vocskan), Tamassy (Ujpest), Auer (Ujpest), Vincze (Vocskan), Sarosi (Herencvaros), Teleki (Vocskan), Tolbi (Herencvaros), Turay (Hungaria), Kemeny (Herencvaros), P. Szabo (Ujpest).

Das erste Spiel am 27. Mai in Genua gegen Ägypten soll folgende voraussichtliche Elf bestreiten:

Vada; Vago—Sternberg; Szalay—Szücs—Lazar; Maros—Auer—?—Tolbi—Kemeny.

### Frankreichs Mannschaft.

**Tor:** Tchout, Fleury, Desjoffe; **Verteidigung:** Maireffe, Gonzalez, Vandoren; **Käufer:**

Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Sitzung, an der sämtliche Vereinsführer des Bezirks II Mittelbaden anwesend waren, gab der Bezirksführer Bogel die Neueinteilung des Bezirks II bekannt. Der Bezirk II Mittelbaden wird in Zukunft 23 Vereine am Start sehen. Steigt ein Verein der Bezirksklasse II Mittelbaden auf in die Gauliga, so setzt sich der Bezirk aus 22 Vereinen zusammen. Der Bezirk spielt in der kommenden Saison sodann mit 2 Efergruppen und zwar Kreis Karlsruhe und Kreis Forzheim. Genane Einteilung erfolgt noch. In dem nun gestärkten Bezirk II werden die bisherigen 14 Vereine Daxlanden, Rastatt, Karlsdorf, Durlach, VfL Ballspielklub und Sportklub Forzheim, Franconia, Beiertheim, Durmersheim, Forzheim, Eutingen, Weingarten und Baden-Baden verbleiben. Neu hinzu kommen: Birkenfeld, Brötzingen und Achern aus dem Bezirk I. Ferner steigen sämtliche 6 Gruppenmeister in die Bezirksklasse auf. Dies sind: VfL Neureut, Neffern, Kuppenheim, VfL Baden-Baden, VfL Bretten oder Forst und Hagelsfeld. Der Gruppenmeister Oberhausen wird dem Bezirk Mannheim zugeteilt.

Pietar, Verriest, Guabril Marques, Beaucourt, Delmer, Delfour; **Stürmer:** Keller, Mezar, Jean Nicolas, Rio, Afon, Korh, A. Laurent, Courtois und Weinante.

### Italien meldet

Es handelt sich um folgende Spieler: **Tor:** Combi und Cerefoli; **Verteidigung:** Cavanna, Altemandi, Monzeglio, Rosetta und Caligaris; **Käuferreihe:** M. Barglien, Castellazzi, Pizzoli, Monti, A. Ferraris, Bertolini und Arcari. **Sturm:** Guarasi, Meazza, Demaria, Borel II, Schiavo, Ferrari, Guaita und Orsi. Auf den bekannten Cesarini, der ursprünglich vorgesehen war, hat man also verzichtet und dafür Cavanna eingeseht.

### Desterreichs Expedition

Die österreichische Fußball-Expedition zur Weltmeisterschaft nach Italien ist jetzt komplett. Folgende 16 Spieler wurden nominiert:

Flayer (Admira); Cisar (WAC); Sesta (WAC); Wagner (Rapid); Smistik (Rapid); Urbanek (Admira); Jischek (Wader); Vican (Rapid); Sindelar (Austria); Schall (Admira); Viertel (Austria); Schmans (Wienna); Hoffmann (Wienna); Braun (WAC); Horvath (S.C. Wien) und Franzl (Sportklub).

### USA. schon eingetroffen

Die amerikanische Fußball-Elf, die am 24. Mai in Rom noch das Ausscheidungs-spiel gegen Mexiko zu bestreiten hat, ist in Italien bereits eingetroffen. Die Argentinier haben ebenfalls schon italienische Gewässer erreicht und werden am Donnerstag an Land gehen. Die Brasilianer werden erst am 24. Mai in Genua erwartet.

## Derby County rehabilitiert

Die deutsche Mannschaft 1:0 geschlagen

Gestern abend fand im Düsseldorf-Rhein Stadion die dritte Begegnung zwischen einer deutschen Auswahlmannschaft und der englischen Berufsspielermannschaft Derby County statt. Ueber 20 000 Zuschauer waren erschienen. Die Engländer zeigten diesmal bedeutend mehr als in den bisherigen Spielen, während die deutsche Mannschaft nicht so gut gefaltet konnte. Vor allem fand sich der Sturm nicht recht zusammen. Der Saarbrücker Coenen mußte ersetzt werden. Siffeling spielte in der Mitte und Roak auf halblinks, während Albrecht am rechten Flügel flüchtete. Das Spiel war sehr ausgeglichen, doch gelang den Engländern in der 1. Halbzeit durch den Rechtsaußen Wildmann ein Tor, das die Deutschen nicht mehr aufholen konnten.

### Segelflieger auf der Hornisgrinde

Am gestrigen Mittwoch war leider das Segelfliegwetter auf der Hornisgrinde nicht sehr günstig. Nur ein Start konnte ausgeführt werden und zwar wieder von Hofmann-Ludwigschafen. Er

konnte nicht besonders an Höhe gewinnen, und landete schon bald in Notensfels bei Gaggenau.

### Joe Jacobs verhaftet

Joe Jacobs, der Betreuer Max Schmeling's, ist an der spanisch-französischen Grenze verhaftet worden. Ihm wird vorgeworfen, 2 000 für die Steuer bestimmte Dollars unterschlagen zu haben. Jacobs befand sich gerade auf der Rückreise von Barcelona nach Paris. Nähere Mitteilungen über diesen reichlich-mysteriösen Vorfall fehlen zur Stunde noch.

### Die süddeutsche Elf für Saarbrücken

Zum Spiel gegen Westdeutschland Wie wir bereits meldeten, findet am ersten Pfingsttag in Saarbrücken ein Fußballkampf Südb. gegen Westdeutschland statt. Die süddeutsche Mannschaft für dieses Treffen ist wie folgt gestellt worden:

Müller (Freiburger F.C.)  
Schmoll (Dreux)  
VfL Mannheim (WV, Mühlburg)  
VfL Mühlburg (Gröfle)  
Hofmann (Hofmann)  
Berf Simon (Grebe)  
Hofmann (Hofmann)  
Hofmann (Hofmann)

Für Herren  
Braune Rindbox-Herren-Halbschuhe moderne Form 6.95  
Braune Herren-Sport-Halbschuhe bequeme Form 8.95  
Mercedes-Herren-Halbschuhe 9.75  
Lack, braun und schwarz Boxcalf 12.50

# Pfingsten Schuhe

billige, elegante, bequeme nur bei

## Schuh-DANGER

Karlsruhe, Kaiserstraße 161

Für Damen  
Damen Opanken braun und weiß 3.90  
Damen-Sandaletten braun, weiß und beige 4.95  
Damen weiße Leinen-Spangen mit Gummisohle und Absatz 1.95  
Elegante braune Damen-Spangenschuhe mit Garnitur 5.95

# Die körperliche Erleichterung der HJ.

Volkssportliche Veranstaltung des Oberbannes 2/21 in Raistatt am 19. und 20. Mai

Nachdem die Hitler-Jugend heute fast die gesamte deutsche Jugend umfaßt und nur noch ein Bruchteil deutscher Jungen noch abseits steht, ist die HJ. mit Recht an der körperlichen Erleichterung der Jugend in erster Linie interessiert, bietet doch ihr ungeheurer Umfang den besten Resonanzboden, auf dem die allgütige Erleichterung sich durchzuführen läßt. So wird jeder deutsche Junge bei ihr von Grund aus in allen Disziplinen körperlicher Betätigung geschult.

Die Brettenarbeit, d. h. die gleichmäßige Ausbildung aller unter Verzicht auf jede Höchstleistung des einzelnen, ist die Richtschnur, nach der in der HJ. gearbeitet wird.

Die Hebung der Leistungsfähigkeit unserer Jugend ist aber nicht das einzige Ziel, das erreicht werden soll. Planmäßig werden die Übungen so vorbereitet, daß Mut und Entschlossenheit, Unterordnung und das Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit gebildet und dadurch Pimpf wie Hiltlerjunge zu dem wird, was wir verlangen:

Ein deutscher Junge, der in überzeugter Unterordnung unter seinen Führer die Leistungen anstrebt, die ihn befähigen, ein treuer Diener seines Volkes zu werden.

So streng der Dienst, so straff die Führung ist, so kameradschaftlich und froh soll unsere Jugend aber sonst sein. Und daher treten neben die Ordnungsübungen und die Grundschule der körperlichen Erleichterung Spiele aller Art.

Bewußt haben wir uns von dem Grundfals abgewandt, daß eine körperliche Erleichterung nur in der Turnhalle und auf dem Sportplatz erfolgen kann. Gesunder und lehrreicher als alle Sportanlagen ist die Natur, die in ihrer Mannigfaltigkeit unserer Jugend alle Möglichkeiten bietet, sich zu betätigen. Während die Grundschule zunächst im Sportplatz auf Sportplätzen und in Turnhallen die Vorbereitungen für eine Betätigung unserer Jungen schafft und für uns nur das Mittel zum Zweck ist, soll dann

der angewandte Sport den Hiltlerjungen zu einem Kerl stampeln, der in jeder Lage weiß, daß er sich auf seine geübten Kräfte verlassen und sie auch richtig gebrauchen kann.

Während in der Turnhalle und auf dem Sportplatz durch Gymnastik die Glieder und

Gelenke gelöst und der Ausgleich gegen die sonstige Betätigung (Schule, Beruf) geschaffen wird und durch planmäßige Übungen an und mit allen Geräten die Kraft gestärkt und die Entwicklung der Jungen gefördert wird, wird bei den Märschen und Fahrten das bisher Gelernte verwerlet. Im Dienstanzug, sogar mit Gepäck, muß der Hiltlerjunge in der Lage sein, den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Lauf- und Sprungübungen müssen eingeschaltet werden, Märsche und Fahrten durch Steinflößen, Baumstammwerfen, Kletterübungen an Bäumen oder im Gelände abwechslungsreicher gestaltet werden.

Und wenn unsere Jungen so richtig angeleitet werden, dann werden wir ein Geschlecht erziehen, das einfach und hart, aber auch selbstbewußt und treu jederzeit eine wertvolle Stütze des Dritten Reiches sein wird.

Daß gerade der in der Entwicklung befindlichen Jugend gewisse Gefahren drohen, wenn die Betätigung bei der körperlichen Erleichterung durch Ueberreife junger Führer zu hohe Anforderungen an den jugendlichen Körper stellt, ist klar. Diesen Gefahren wird dadurch entgegengetreten, daß eingehende Unterweisung und Beaufsichtigung der Führer durch übergeordnete Stellen Ueberanstrengungen vermieden werden. In dauernd laufenden Lehrgängen auf den Oberbann- und Gebietsführerschulen werden die Führer aller Einheiten der Hiltlerjugend und des Jungvolks geschult. Durch scharfe Weisungen über die Handhabung des Dienstes, durch dauernde, unermüdete Tätigkeit unserer HJ.-Merkate, die alle Untauglichen von vornherein ausscheiden, werden diese Gefahren gebannt.

Nicht umsonst tragen wir den Namen unseres Führers. Wir wollen stolz darauf sein und ihm nachleben und eine Jugend schaffen, die, wenn die Älteren verschwinden, in der Lage ist, das Dritte Reich zu vollenden.

Auf diesen Grundfalsen über die Betätigung der HJ. aufbauend, wurde am Pfingsten 1934 das erste volkssportliche Treffen der HJ. im Oberbann 2/21 (Mittelbaden) festgesetzt.

Am 19. Mai treffen die Zielfahrer der Motorscharen des ganzen Gebietes Baden der HJ. in Raistatt ein.

Am 20. Mai treffen sich 85 Mannschaften der HJ. und 192 Mannschaften des Jungvolks in

Stärke von je einem Führer und 9 Jungen, um sich im Wettkampf auf grünem Rasen zu messen. Die Wettkämpfe in Lauf, Sprung und Wurf werden im Dienstanzug ausgeführt. 200 Kampfrichter werden die Leistungen der rund 3000 Jungen bewerten.

Fünf Mannschaften der Banne, je ein Führer und 49 HJ., werden in einer Staffel sich messen.

Der Nachmittag des 20. Mai steht im Zeichen der Vorführungen. Die ganzen Wettkampfteilnehmer des Vormittags, zu denen noch 2000 Jungvolkspimpfe treten, also insgesamt 6000 Hiltlerjungen und Pimpfe, werden zu Massenübungen auf dem Leopoldssplatz antreten. Anschließend werden durch die Spielführer 100 und durch den Jungbann 111 Vorführungen stattfinden, die einen Ueberblick geben über alles, was in der HJ. getrieben wird. Dann kommt die Geschicklichkeitsfahrt der Motorräder und der Start zum Gepäckmarsch, an dem 85 HJ.-Mannschaften über eine Strecke von 10 Km. mit 10 Pfund Gepäck teilnehmen werden.

Der Abend wird Teilnehmer und Bevölkerung beim großen Zapfenstreich auf dem Leopoldssplatz vereinen.

Am 21. Mai findet die große Kundgebung der HJ. auf dem Leopoldssplatz in Raistatt statt, an der etwa 20 000 Hiltlerjungen teilnehmen werden.

Die Organisation der Veranstaltung stellte höchste Anforderungen, müssen doch, um das Programm der Veranstaltung durchführen zu können, die Wettkämpfe in 2 1/2 Stunden durchgeführt sein. So werden die Banne auf fünf Plätzen sich betätigen und werden 50 Laufbahnen, 50 Weitsprunganlagen und 5 Wurfanlagen benötigt. Die Unterbringung von etwa 12 000 HJ. und 30 000 Angehörigen mußte vorbereitet und die Verpflegung von 6000 HJ. und 30 000 Teilnehmern bereitgestellt werden.

Eine Hauptwache der HJ. mit 300 Hiltlerjungen wird die Ueberwachung der Quartiere, Parkplätze und der Stadt übernehmen. 20 HJ.-Ärzte werden mit einer großen Zahl von Feldchirurgen zu ärztlicher Versorgung kommandiert.

Und werden wir einen Blick hinaus auf die schon im Gang befindlichen Vorbereitungen, dann sehen wir jede Gefolgschaft der HJ. und jedes Fähnlein des J.V. an den Ausschreibungskämpfen, um die beste Mannschaft festzustellen, die sie in Raistatt vertreten soll. Jeder Junge wird nochmals ärztlich unter-

sucht und muß das HJ.-ärztliche Zeugnis beim Start vorlegen.

Alles in allem eine Vorbereitung, wie sie sich nur die HJ. leisten kann, da nur in ihr alle Möglichkeiten gegeben sind, die Vorbedingungen zu schaffen, daß unsere Jugend ohne irgendwelche Gefahren und in derartiger Veranstaltung, die nur Brettenarbeit zeigt, sich treffen kann.

Die Bewertung erfolgt in der Weise, daß durch besondere Tabellen die Reihenfolge der Mannschaften festgelegt wird. Punktzahl oder Zeiten werden nicht bekanntgegeben. Schon heute kann an alle der Ruf ergehen:

Haltet euch Pfingsten frei. Kommt zu uns nach Raistatt und seht, was eure Jungen bei uns treiben. Ueberzeugt euch, ob der eingeschlagene Weg richtig ist und vermehrt durch eure Anwesenheit die Freude eurer Jungen!

## Sport-Türk

Die Vorkampfrunde zur deutschen Handballmeisterschaft bringt am 27. Mai folgende Treffen: Männer: Spvg. Jülich - VfL B. Berlin, SpV. Leipzig - Pol. Darmstadt, Frauen: Fort. Leipzig - VfR. Mannheim, T.V. Gimsbüttel - Bessen-Prenken Kassel. Die Sieger dieser Begegnungen bestreiten am 10. Juni die Endspiele.

Dementiert wird jetzt der Hammerwurf-Weltrekord des Amerikaners Holcomb, der über 59 Meter geworfen haben sollte. Es handelt sich nur um eine Leistung von 49 Metern, mit der Holcomb nicht entfernt an Pat Hyans Weltrekord von 57,77 Meter heranreicht.

Ein Fußballkampf Süddeutschland - Paris wurde für den 17. Juni nach Mannheim vereinbart. Es handelt sich um das Rückspiel zu einem seinerzeit in Paris ausgetragenen, von den süddeutschen Vertretern mit 5:2 gewonnenen Kampfe.

Der dritte Länderkampf im Fußball zwischen Deutschland und Frankreich wird am 17. März 1935 in Paris ausgetragen. Hoffentlich bringt dieser Kampf den ersten Sieg, denn 1931 wurden unsere Vertreter in Paris 1:0 geschlagen und der zweite Kampf im März 1933 in Berlin endete unentschieden mit 3:3.

**Sür die Salatzeit!**

**Riempp's gute**  
Weinessige  
Einfach u. Dopplessige  
Essigsprit

Essigfabrik Christian Riempp  
Karlsruhe, Kronenstr. 23 / Tel. 168/169

**Eine Pfingst-Erholungsfahrt**

mit bequemen Postautos  
Vom 20. bis 27. Mai 1934  
Schwarzwald, Bodensee, Allgäu, Alpen, zum schön gezeichneten Alpenkurort  
**Hirdehang und Oberdorf**

Preis mit Fahrt, Verpflegung und Unterkunft  
8 Tage . . . nur  
anmeldungen:  
Postreklame Karlsruhe

Bringen Sie zur Umarbeitung  
ihren alten Hut nebst Zutaten zu  
**Helene Binzel - Modes**  
Schützenstraße 7 41024

Der 19. Mai dieses Jahres 44836  
Pfingstamstag  
ist  
**Bank-Feiertag**

Unsere Geschäftsräume bleiben an diesem Tage geschlossen.  
**Bezirkssparkasse Durlach**  
Öffentliche Verbandssparkasse

**Ehstandsdarlehen!**  
und Sie waren noch nicht bei

**Möbel-Karrer**  
Karlsruhe Philippstraße Nr. 19  
Straßenbahnlinie 1, 2 u. 7

Große Auswahl in 6 Stockwerken  
in allen Preislagen 3500 **Ratenkauf**

**Inseriert im Führer**

45134

**Kinderwagen  
Klappwagen  
Korbmöbel**

in unerreicht großer Auswahl nur von  
**Gundlach** jetzt Wilhelmstr. 58  
nächst der Augartenstraße  
Größtes Spezialgeschäft am Platzel gegr. 1875

Auf Pfingsten!  
empfehl.-Gold und Silberwaren, Besuche, Uhren, ed. Art. Trauringe in Gold d. Paar v. Mk. 10.- an  
an **Christ. Fränke**, Goldschmied  
Karlsruhe, Kaiserpassage. 45135

**Geschäfts- u. Familien- Drucksachen**  
liefert schnellstens  
**Führer-Druckerei, Waldstr. 28**

**Pfingsten  
nacht heran...**

und schon beginnen die ersten Vorbereitungen für Ihre Verlobung. Haben Sie schon überlegt in welcher Zeitung Sie Ihre Verlobungsanzeige aufgeben wollen? Nicht? Nun ja der Führer ist mit seiner großen Auflage die meist gelesene Zeitung Badens. Also keine Bedenken mehr. Wir haben schon alles vorbereitet. Sie brauchen nur noch die Größe der Anzeige zu bestimmen. Wir erwarten Sie.

**Führer-Verlag, Anzeigenabteilung**  
Karlsruhe am Rhein. Fernsprechnummer 7930 bis 7931

**zu vermieten**

Möblierte  
Ranzarbe  
lof. od. spät. p. dm.  
Reinlich. 12, 11, r.  
374

**Mielgesuche**

Armes Mädchen i.  
möbl. Wohn-Zimm.,  
auch geg. Kantar.  
auf w. Ang. unt.  
368 a. d. Führer-  
Verlag.

Gesellschaft sucht für  
ihre Registratorin  
**2 kl. helle  
Büroräume**  
in guter Lage, mögl.  
Keller, sofort zu  
mieten. Preisangeb.  
u. 45082 a. d. Führer-  
Verlag.

Schöne  
**3-3-Z. Wohng.**  
m. eing. Bad und  
sonst. Zub. a. 1. 7.  
ab. sofort zu mieten.  
gef. Ang. u. 375 a.  
d. Führer-Verlag.

**zu verkaufen**

Rob. Kinderwagen,  
fast neu, a. gutem  
Stoff, umschickel-  
bill. zu verkaufen.  
Preisdenst. 6, IV.  
37

**Opel-  
Limousine**  
840 in g. Zustand,  
l. Bergsteiger, gut  
berecht. anseht billige  
abzugeben. Weisungel.  
Gottesauerstr. 6.  
(9881)

**1 Triumph SK 200  
1 Triumph K 9  
1 Viktoria 500 ccm**

alle Maschinen in Licht und  
Dorn, im Anfrat zu verkaufen.  
Triumph Schmidt, Ardestr.  
111. Fernspr. 3970. 45137

**Kaufgeruche**

**Eisensäffer**  
mit je zwei Koffeillen und Verfahr-  
tomaschinen, die Benzol oder be-  
les Öl enthalten haben, zu kaufen  
gesucht. Offerte unter Nr. 45081 an  
den Führer-Verlag.

Guterhalt. Kinder-  
Stoppfliegerwagen gel.  
Ang. u. 379 a. d.  
Führer-Verlag.

Dies statt besonderer Anzeige!

**Todes-Anzeige**

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden, Bekannten und der werten Kundschaft mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben einzigen Sohn

**KARL**  
Kastlerer

am Montag abend 1/10 Uhr, infolge Unglückes, im Krankenhaus Offenburg, in die ewige Heimat abzurufen. Seit 4 Jahren hat er als SA-Mann in treuer Pflichterfüllung für ein besseres Deutschland gedient.

In tiefer Trauer:  
**Karl Ferber**, Schreinermeister  
und Frau Barbara, geb. Walter.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag mittag um 3 Uhr vom Trauerhause in Wülstätt.

Statt Karten!

42432

**Danksagung**

Allen, die uns beim Heimgang unseres teuren Toten ihr Beileid bezuegten und ihm die letzten Ehren erwiesen, sage ich im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank.

Karlsruhe, 16. Mai 1934.  
Boeckhstraße 44.

**Julchen Lacher**  
geb. Hodel

**Öffene Stellen**

Bandere, ehliche  
**Puhtrau**  
f. Freitagvorm. meh-  
rere Stunden gel.  
In erf. n. 387 im  
Führer-Verlag.

**Vertreter**  
für sämtl. Städte in  
Baden gel. Erlang.  
u. 336 an den Führer-  
Verlag.

Ausw. ind. Firma sucht zum  
Eintritt p. 1. 7. oder später  
**Fräulein**  
für Kasse und Buchhaltung.  
Reinlich, in Sten. und Masch.  
Schr. erforderlich. Geboten:  
Vertrauensstellung und gute  
Bezahlung. Angeb. mit Zeug-  
nisabschr. u. Lichtbild unter  
Nr. 45083 an d. Führer-Verl.

**Kauft bei unseren Inserenten**





## Das große Ereignis!

**Jan Kiepura - Marta Eggerth**



# Mein Herz ruft nach Dir

Ein musikerfüllter lustiger Film von Ernst Marschke  
Regie: Carmine Gallone — Musik: Robert Stolz

Hauptdarsteller:  
**JAN KIEPURA, Marta Eggerth, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Hilde v. Stolz, Anton Imkamp, Kurt Mühlhardt, Trude Hesterberg, H. Hildebrand, Fritz Soot, Sigrid Eschborn**

Schöne Menschen und prachtvolle Stimmen, großartige Komiker und herrliche Musik, bezaubernde Landschaft und kostbare Ausstattung im neuesten Ufa-Großfilm, der alle Welt begeistert.

Vorher neue entzückende Farbentoni-Filme!

400 610 830 Die Jugend hat Zutritt!

## Union Lichtspiele

**Kaffee Vaterland**  
Kapelle Kurt Heinze  
Heute Donnerstag 20<sup>00</sup> Uhr  
**TANZ-ABEND**



**Was ihr wollt**  
Oper von Arthur Schnitzler  
Regie: Fräulein Wittwitschke  
Schauspieler: Franz, Grollmann, Guberstein, Schulz, J. Geringer, Harlan, Kiefer, Böber, Hillius, Dörner, J. Schuster, Bedt, R. Schuster  
Anfang: 20 Uhr  
Ende: nach 22 Uhr  
Preise C (0,80—4,50 Mk.)

**Sportliche Knickerbocker**  
langer, weiter Schnitt  
13.50 9.80 7.80 5.80

**Helle Flanellhosen**  
fadellose Paßformen  
18.— 13.80 9.80 8.80

**Bequeme Sportjanker**  
viele neue Formen  
17.50 13.50 9.80 5.50

**Elegante Sportsaccos**  
einfarbige und karierte Cheviots  
38.— 34.— 29.50 24.—

**Sommerliche Sportheimden**  
neue Eingänge  
6.50 5.50 4.90 3.80

**Auch Trachten- und Leinenkleidung**  
alles in der bekannten großen Auswahl und in den zuverlässigen Qualitäten von den gewissenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung

**Hiller**  
Karlsruhe  
Adolf-Hitler-Platz — Kaiserstraße 74

**Badisches Staatstheater**  
Som 12 bis 19 Mai  
Bad Heimatbühne  
Donnerstag, 17. Mai D 26  
Donnerstagmiete  
Unter musikalischer Leitung des Tonleiters

**Was ihr wollt**  
Oper von Arthur Schnitzler  
Regie: Fräulein Wittwitschke  
Schauspieler: Franz, Grollmann, Guberstein, Schulz, J. Geringer, Harlan, Kiefer, Böber, Hillius, Dörner, J. Schuster, Bedt, R. Schuster  
Anfang: 20 Uhr  
Ende: nach 22 Uhr  
Preise C (0,80—4,50 Mk.)

**Freitag 18. 5. Uraufführung: Saul**

**4 F. T. O.-Strümpfe aus Bemberg**  
1.65, 1.95, 2.45, 2.95

**Strogengeschäft Pümpf**  
Amalienstr. 14 b  
Ecke Karlstraße

**Augenbrauen und Wimpern**  
färbt garantiert haltbar  
**Salon A. Birk**  
Yorkstr. 19  
Tel. 4024

**Grösseren Umsatz**  
erzielen Sie durch Inserieren in unserer Zeitung — denn

**Der Führer**  
garantiert Ihnen größten Erfolg

Für die Pfingst-Reise ein praktisches

## Sporthemd

von **BEYER**, Waldstraße 14  
neben Colosseum

Unsere Abteilung Krawatten bietet Ihnen besonders reiche Auswahl moderner Muster. 45210

Heute letzter Tag!

### Resi

Waldstr. 30

**Frühlingsmärchen**  
Verlieb Dich nicht in Sizilien . . . !  
Claire Fuchs, Maris Weira, Ida Wüst, Livio Pavanelli • Begl. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Heute letzter Tag!

### pali

Herrnstr. 11

William Haines Dick und Dot in  
Magda Evans in  
**Freiheit siegt**  
**Zwei Musketiere**  
Ganz in deutsch. Sprache. 3.30 4.00 8.30

Anderer Disposit. wegen heute letzter Tag

### Gloria

am Rindell-Platz

**„Hanneles Himmelfahrt“**  
n. der Traumdir. v. Gerhart Hauptmann  
mit Inge Landgut, Käthe Haack, Theodor Lohr, Rudolf Klein-Rogge u. a.  
Anfangszeit: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

## Die Bäder und Heilstätten der sonnigen RHEINPFALZ!

**Bad Dürkheim** 39403  
stärkstes Arsenolbad Deutschlands. Klimatischer Kurort / Heilt: Blut-, Hautkrank., Frauen-, Basedow, Rheuma, Gicht, Katarhe, Kinder

**Sanatorium Bad Gleiweiler**  
für Nerven-, innere und Stoffwechsellkrank., Rekonvaleszenten, — Eisen-Glaubersalzquelle, Park mit subtropischer Vegetation.  
Arzt: San.-Rat Dr. Hoenes.

**Kurstadt Bergzabern**  
im herrlichen Wasgau. Waldreiche Umgebung. Naturwarme Kochsalzquelle. Für Nerven- und Blutarznei beste Erholungsmöglichkeit.

**Moorbad u. Sanatorium „Sickingen“ Landstuhl**  
Die Pfälzische Rheuma-Heilstätte für Gelenk- und Muskelerkrankungen, Gicht, Ischias, Frauenleiden. Spezielle Fangmoorkuren. Jahresbetrieb. Aller Komfort.

Schöne

## Sommerchuhe



in reicher Auswahl und in allen Preislagen bei

## Eugen Loew-Hölzle

Bekannt für Qualitätsschuhe  
Kaiserstr. 167  
45194

In dem Konturs über das Vermögen der Bad. Großplantage Goring und von Stein in Murgestum kann die Schuldbetreibung erfolgen. Hierzu stehen, nachdem bereits am 19. 7. 23. — an die absonderungsberechtigten Gläubiger und am 6. 9. 23. an die bevorrechtigten Gläubiger des § 61, Ziff. 1 R.O. durch Abzinsungsverteilung verteilt worden sind, weitere am 10. 9. 23. zur Verfügung. Zu berücksichtigen sind am 10. 9. 23. bevorrechtigte Forderungen des § 61, Ziff. 1 R.O. Die übrigen bevorrechtigten und nichtbevorrechtigten Gläubiger geben in diesem Konturs leer aus.

Das Verzeichnis der bei der Schuldbetreibung zu berücksichtigenden Forderungen (Schuldbetreibungsverzeichnis) ist bei der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Raßatt niedergelegt.

Raßatt, den 15. Mai 1934.

Der Kontursverwalter:  
Rechtsanwalt Bittich in Raßatt.

Inseriert im „Führer“

## HELLA

das alkoholfreie Erfrischungs-Getränk mit reinem Biercharakter aus Malz und Hopfen. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

**Franz Merz** 44500  
Biergroßhandlung, Eis-, Limonade- und Mineralwasserfabrik  
Telefon 7629 Hirschstr. 30

Gemeinnützige Baugenossenschaft Gardspaldenbildung Raßstr. e. G. m. b. H.

Am Dienstag, den 29. Mai 1934, abends 8 Uhr, findet im Friedrichshof-Saal, 11. Stad. Raß-Friedrich-Str. Nr. 28, die

### 16. ordentliche General-Versammlung

statt, wozu unsere Genossen hiermit höflichst eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

1. Jahresbericht des Vorstandes und Berichterstattung über den Geschäftsjahr 1933.
2. Bericht des Aufsichtsrats und Befragung der Mitgliederversammlung.
3. Genehmigung der Bilanz und des Voranschlags zur Verteilung des Ertragsüberschusses.
4. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes.
5. Nachträgliche Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1932.
6. Satzungsänderungen.
7. Neuwahlen in den Aufsichtsrat.
8. Anträge.
9. Verschiedenes.

Die zur Genehmigung stehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen in der Geschäftsstelle, Damschstraße 14, zur Einsicht der Genossen von 11—12.30 Uhr mit 14—15.30 Uhr täglich (Samstag nur vormittags) auf.

Anträge von Genossen für die Generalversammlung müssen spätestens bis Samstag, den 26. Mai 1934, an den Vorstand eingereicht werden. 45085

Raßstr., den 16. April 1934.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Gardspaldenbildung Raßstr. e. G. m. b. H.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats  
ges. Zitzgen.

### Beobachtungen

Gehelme Auskünfte jeder Art, Nachforschungen etc. 37069  
**A. Hansel, Detektiv, Durlach i. B.**  
Grötzingerstraße 44, Telefon 288

**Rotensol** bei Herrenalb  
650 Mtr. über d. Meer  
Gasthaus und Pension „Rösle“, Gut bürgerlich. Herrlicher Garten und Liegewiesen. 5 Minuten vom Tannenwald entfernt. Pensionpreis bei 4 Mahlzeiten von 3.50 Mk. an. Wochenende. Großer Saal mit Klavier für Gesellschaften. Anfrag. A. Pfeiffer, Wwe.

**Varnhalf bei Baden-Baden**  
Am Fuße des Schwarzwaldes, Weltbekanntes Weinort, 50 Minuten v. Golfhotel Früh B.-Baden durch den herrlichen Tannenwald. Gr. Saal für Vereine, Nebenzimmer für kl. Gesellschaften. Wochenende 3 Mk. 4 Mahlzeiten. Bekannt für gute Küche und Keller. Telefon Posthilfsstelle.

**fackeln**  
Gelegentliches, 1/4 bis 1/2 Stb. Brennmaterial haben preiswert abzugeben  
**Gandrer, Pfeiffer & Co.**  
e. G. m. b. H. Knallortfabrik Bretten

### ?? Geldsorgen ??

Wir helfen Ihnen, Auskunft kostenlos durch  
**G. Koch**, Karlsruhe a. Rh., Hirschstr. 1  
(Anfragen Rückporto) 45067

Zur Schulungsarbeit sei empfohlen

## Sozialpolitik im neuen Staat

Von Walter Schumann, M. B. R., und Rudolf Bräuer.

Umfang 500 Seiten. 12.- Mk.  
Gangneinband

Mit die gegebenen Sachverwalter der neuen Sozialpolitik veröffentlichten die Verfasser ihre Gedanken zur Lösung mannigfacher Fragen, wie z. B. Vereinfachung und Vereinfachung der Sozialversicherung, Neugestaltung des Arbeitsvertrages, Einführung des Leistungslohnes, Verstaatlichung des Arbeitsgerichtsbarkeit u. v. a. m. Ihre Ausführungen sind die Unterlagen, auf denen die neue Sozialpolitik binnen kurzem aufgebaut werden wird.

Zu beziehen durch den  
**Führer-Verlag G. m. b. H.**  
Hdt. Buchhandlung,  
Raßstr. i. B., Kaiserstr. 133



## Pfingst-Angebote

Eine riesengroße Auswahl in allen Artikeln die man zu Pfingsten braucht.

Schlupfrose Baumwollkrepp m. Kunstseide, besonders preiswert . . . . .	-95
Schlupfrose Kunstseidentrikot prima Material, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . .	1.25
Prinzelfrock Kunstseidentrikot, mit Träger und Achsel . . . . .	1.95
Prinzelfrock Kunstseidentrikot, erstklassiges Material, mit kleinen Schönheitsfehlern . . . . .	2.45
Damen-Söckchen weiß Baumwolle, mit Umschlag . . . . .	-28
Damen-Strumpf Waschkunstseide, unsere bekannten Hausmarken, in haltbaren und schönen Qualitäten . . . . .	-95
Handschuh Fischergarn, der beliebte Sommerhandschuh, . . . . .	1.95
Sporthemd aus prima Sportstoff, beste Verarbeitung, tadelloser Sitz . . . . .	4.50

**SCHNEYER**  
Werderplatz  
Mühlburg Durlach  
45192

## Den Qualitäts-Koffer

in jeder Preislage 45195

Die geschmackvolle und solide

### Damentasche

in echt Leder von Mk. 1.75 an — bis zur elegantesten Ausführung —

Die prakt. Reißverschlusstasche in prima Vollrindleder und Futter von Mk. 3.25 an. Reise-Necessaires, Reiserollen, Picknickkoffer in allen Preislagen. Eigene Kofferfabrik und eigene Reparatur-Werkstätte.

## Koffer-Müller

Karlsruhe i. B. Waldstraße 45

6%ige Schweizerfranken-Anteil der Badischen Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft (Badenwerk) Karlsruhe vom Jahre 1928 u. 1930.

Einführung der Zinssteine für Ausländer.

Im Einverständnis mit der Treuhänderin der obigen Anteile (Schweizerische Kreditanstalt in Zürich) ist den in Deutschland wohnenden Besitzern dieser Anteile die Möglichkeit geboten, bei der Badischen Bank in Karlsruhe die Zinssteine einzulösen, sofern diese mit einer entsprechenden Erklärung (Anländer-Affidavit) eingereicht werden. Die Einführung der Zinssteine erfolgt in Reichsmark und zwar zu demjenigen Kurs, zu welchem bei der Konversionskasse in Berlin den Gegenwert des Schweizerfrankenbetrages eingezahlt. 42266

Karlsruhe, den 15. Mai 1934.

Badische Landeselektrizitätsversorgung Aktiengesellschaft (Badenwerk).

**Windgelaufene Füße**  
machen das Gehen zur Qual  
Durch Fegen der Füße mit „Gerlach's Gelbes Pulver“ wird Wind- und Blasenläse verhindert, Fußschweiß und Schwitzgeruch verjagt.  
Erhältlich in Apotheken und Drogerien für RM -45,-52,-90

**Am Pfingstamstag, den 19. Mai 1934**

bleiben unsere sämtl. Geschäftsräume

## geschlossen

**Karlsruher Banken und Bankiers**  
der Mittelbadischen Bankenvereinigung